

**Lernförderliche Auswirkungen
durch Begrünung von Lernräumen
auf Studierende der Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik Wien**

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of
Education
(BEd)

an der
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

eingereicht bei
Prof. Dipl.-Ing. Veronika Hager und DI Dr. Julia Slama

vorgelegt von
Karin Gschwandtl

41900660

Wien, Juni 2022

Kurzzusammenfassung

Diese Bachelorarbeit untersucht die subjektiven Auswirkungen von begrünten Lernräumen auf Konzentration, psychisches und physisches Wohlbefinden sowie die Wahrnehmung des Raumklimas. Zudem wird der Wunsch nach Begrünung von Lernräumen thematisiert und wie die Pflanzen von den Studierenden wahrgenommen werden. Mittels qualitativer, narrativer Gruppendiskussionen dreier Versuchsgruppen wurden die Daten generiert, welche mittels rekonstruktiver Sozialforschung nach Bohnsack ausgewertet wurden. Dadurch wurde festgestellt, dass sich Pflanzen positiv auf die Konzentration und das psychische Wohlbefinden auswirken. Es wurden von den Studierenden keine positiven Wirkungen der Pflanzen auf das physische Wohlbefinden und das Raumklima festgestellt. Die Ergebnisse zeigen den positiven Einfluss der Zimmerpflanzen auf das Lernen.

Schlüsselwörter:

Zimmerpflanzen, Lernraumgestaltung, Wohlbefinden, Konzentration, Raumklima, Lernen

Abstract

The bachelor thesis examines the subjective impact of greened classrooms on concentration, mental and physical wellbeing such as the perception of the indoor climate. Further the perception of the students of the plants and the desire for greening the seminar rooms are picked out as central themes. Using qualitative, narrative group discussions of three trial groups data was generated, which was analyzed according to Bohnsack. By that it was detected, that plants do positive impacts on concentration and mental wellbeing. There was nothing realised by the students due to positive impacts on physical wellbeing or indoor climate. The results show the positive impact of indoor plants on learning.

keywords:

interior plants, learning space design, well-being, concentration, indoor climate, learning

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung.....	II
Abstract	II
Abbildungsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	V
1 Einleitung.....	1
2 Theorieteil	2
2.1 Wie lernen Jugendliche	2
2.2 Ausgewählte Faktoren, welche Einfluss auf das Lernen haben	3
2.2.1 Wohlbefinden und Gesundheit.....	3
2.2.2 Stress	3
2.2.3 Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeitsfähigkeit.....	4
2.2.4 Raumklimaaspekte	5
2.3 Gestaltung von Lernräumen	7
2.4 Begrünung von Lernräumen.....	8
2.4.1 Wirkung auf das Lernen	8
2.4.2 Pflanzenportraits.....	13
3 Empirischer Teil.....	21
3.1 Forschungsfragen	21
3.2 Methoden.....	21
3.2.1 Versuchsaufbau.....	21
3.2.2 Datengenerierung	22
3.2.3 Stichprobenbeschreibung	22
3.2.4 Auswertung der Daten	23
3.3 Ergebnisse.....	24
3.3.1 Gruppendiskussion 1 – UP7	24

3.3.2	Gruppendiskussion 2 – AP7	32
3.3.3	Gruppendiskussion 3 – AP5	38
3.3.4	Komparative Analyse	44
3.4	Beantwortung der Forschungsfragen	50
3.5	Methodenkritik	52
4	Zusammenfassung und Ausblick	53
5	Literaturverzeichnis	54
6	Anhang	I
6.1	Einverständniserklärung und Begleitfragebogen	I
6.2	Fragestellungen der Diskussion	III
6.3	Transkript	IV
6.3.1	UP7	IV
6.3.2	AP 7	XVI
6.3.3	AP 5	XXIV
6.4	Formulierende Interpretation	XL
6.4.1	UP 7	XL
6.4.2	AP 7	XLII
6.4.3	AP 5	XLIV
7	Eigenhändig unterfertigte Erklärung	XLVII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Chlorophytum comosum	14
Abbildung 2: Epipremnum aureum.....	15
Abbildung 3: Monstera deliciosa.....	16
Abbildung 4: Sansevieria trifasciata	17
Abbildung 5: Ficus lyrata	18
Abbildung 6: Ficus benjamini	19

Abkürzungsverzeichnis

AP5	Agrarpädagogik Semester 5
AP7	Agrarpädagogik Semester 7
HAUP	Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien
SuS	Schülerinnen und Schüler
UP7	Umweltpädagogik Semester 7

1 Einleitung

Lernen ist ein komplexer und individueller Prozess, welcher von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird. In verschiedenen Studien werden indirekte Leistungsparameter, wie Wohlbefinden und Gesundheit bzw. direkte Parameter wie Konzentrationsfähigkeit durch Pflanzen beeinflusst. Dennoch hat sich dieses Wissen in der Gesellschaft bisher wenig etabliert und so zeigt die Praxis wenige begrünte Lernräume. Die Abwesenheit von Pflanzen in Lernräumen jeglicher Schularten hat verschiedene Gründe. Einen Aspekt stellt zusätzliche Arbeit bei der Pflege der Pflanzen und die Pflegeverantwortung in den schulfreien Zeiten dar, welche ungerne übernommen. Ein weiterer Grund ist das fehlende Wissen über die positiven Lerneffekte im Zusammenhang mit begrünten Lernräumen. Letzterem wird in dieser Arbeit Augenmerk geschenkt.

Im Rahmen der Bachelorarbeit wird durch Gruppendiskussionen untersucht, wie sich die Begrünung von Seminarräumen durch Zimmerpflanzen subjektiv auf lernförderliche Faktoren von Student*innen auswirkt. Dabei werden sowohl Student*innen der Agrarpädagogik als auch der Umweltpädagogik befragt, um mehrperspektivische Sichtweisen zu erfassen. So können Lernräume besser an die Bedürfnisse von Student*innen angepasst und somit effizientere Lernprozesse gewährleistet werden.

Es gibt bereits fundierte Studien, welche die Wirkung von Zimmerpflanzen auf das Wohlbefinden von Menschen beschreiben. In dieser Bachelorarbeit wird besonders das subjektive Empfinden der Studierenden in den Mittelpunkt gestellt, da Wohlbefinden laut WHO eine Fähigkeit der persönlichen, sozialen und ökonomischen Zielumsetzung ist (Röhrle, 2018).

2 Theorieteil

In den folgenden Ausführungen wird zuerst das Lernen der Jugendlichen im Allgemeinen und anhand ausgewählter Aspekte betrachtet. Danach wird auf die Lernraumgestaltung eingegangen und wie diese das Lernen positiv beeinflussen kann. Die Begründung von Lernräumen und deren positive Auswirkungen beschreibt einen Teilaspekt der Lernraumgestaltung und schließt somit die theoretische Fundierung.

2.1 Wie lernen Jugendliche

Lernen ist ein komplexes System, welches von vielen Faktoren beeinflusst, begünstigt oder gehemmt wird. Ein Einflussfaktor sind Emotionen, welche in der Lernforschung jedoch nicht im Mittelpunkt stehen.

Die bisherige Forschung fokussierte beim Lernen in erster Linie auf motivationale und kognitive Aspekte (Deci & Ryan, 1993, 2000, 2002; Ryan & Deci, 2000). Dies zeigt sich beispielsweise beim Entwicklungsverständnis (Piaget, 1983), in den Erwartung-mal-Wert-Theorien der Motivation (Rheinberg, 1995), den Attributionstheorien (Weiner, 1974, 1985, 2005), der kognitiven Konsistenztheorie (Heider, 1977), der Selbstkonzeptforschung (Helmke, 1992), der Selbstwirksamkeitsforschung (Bandura & Cervone, 1983), der Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 1993, 2000, 2002) und der Person Gegenstands-Theorie des Interesses (Krapp, 1992). Interessant ist aber, dass implizit auch bei diesen kognitiven und motivationalen Ansätzen emotionale Komponenten enthalten sind (Reinmann, 2008, S. 27).

Intrinsische Motivation ist in den Theorien stets die Folge von positiven Emotionen durch Selbstwirksamkeit und wirkt sich förderlich auf Lernprozesse aus (Reinmann, 2008, S. 27). Es wird von mehreren Wissenschaftler*innen die Wichtigkeit der Berücksichtigung von Emotionen für das Lernen betont. Situationen werden im Gehirn mit der Information gespeichert, wie sie sich auf das Wohlbefinden auswirken. Diese Informationen sind wiederum Grundlage für die Handlungsplanung. Hier sind vor allem positive Emotionen zu fördern und negative Emotionen zu vermindern, um das Gelernte wieder aufrufen zu können und somit positive Lerneffekte zu erzielen (Reinmann, 2008, S. 32-36).

2.2 Ausgewählte Faktoren, welche Einfluss auf das Lernen haben

Folgende Faktoren beeinflussen Emotionen, rufen sie hervor oder werden als Reize wahrgenommen und mit Emotionen in der Amygdala gekoppelt und verarbeitet. Insofern haben sie indirekten Einfluss auf Lernprozesse.

2.2.1 Wohlbefinden und Gesundheit

Laut der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Er beschreibt also nicht nur das Fehlen von Krankheit. Als Wohlbefinden wird wiederum die Fähigkeit beschrieben, mit welcher persönliche, soziale und ökonomische Ziele umgesetzt werden können (Röhrle, 2018).

Der psychologische Begriff Wohlbefinden an sich unterliegt vielen verschiedenen Definitionen. Diener (1984, S. 543-544) teilt diese in drei Konzepte ein. Im ersten manifestiert sich Wohlbefinden durch die Erfüllung extrinsisch vorgegebener Werte, im zweiten als Lebenszufriedenheit und im dritten durch die Dominanz positiver Emotionen im Vergleich zu negativen (Hascher, 2004, S. 10).

In der Schulpraxis wird unter Wohlbefinden die Gewährleistung und gezielte Gestaltung von lern- und leistungsförderlichen Schulumgebungen verstanden (Hascher, 2004, S. 7). Aus schulischer Sicht kommt dem Wohlbefinden der Schüler*innen eine hohe Relevanz zu, da diese deutlich mit Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Lernmoral korreliert. Wohlbefinden kann in der Schule durch vielfältigste Weise generiert werden. Neben Selbstwirksamkeit der SuS, Anerkennung durch Lehrpersonen, Partizipation, praxisnahe Alltagserfahrungen, etc. spielt dabei auch die Gestaltung des Klassenraumes eine Rolle. Dieser soll Freiraum für Experimente, forschendes Lernen, Entwickeln von Neuem und Spielen sein. Partizipativ sollten auch die Vorschläge der SuS miteinbezogen werden (José, 2016, S. 80-81).

2.2.2 Stress

Je nach Disziplin unterliegt der Begriff Stress verschiedenen Definitionen. Der Begriff wurde aus dem Englischen übersetzt und bedeutet Druck, Belastung oder Spannung. In der Alltagstheorie werden somit Situationen verstanden, in welchen durch Stressoren (Stress begünstigende Faktoren oder auch schlicht existierende Bedingungen) eine psychosoziale

Belastung hervorgerufen wird. Ein möglicher Stressor unter vielen ist Leistungsdruck, da auch hier eine Diskrepanz zwischen spezifischen Anforderungen und dem subjektiven Bewältigungsverhalten vorhanden ist. Die Folge sind Störungen, Irritationen, Angst und eine Beeinträchtigung des psychischen und physischen Wohlbefindens. Grundsätzlich ist jedoch zwischen Distress und Eustress zu unterscheiden, wobei lediglich letzterer als negativ erlebt wird (Plaumann, Busse, & Walter, 2006, S. 3-4).

Wie bereits erwähnt, findet in der Amygdala des Gehirns die emotionale Konditionierung von Informationen statt. Insbesondere negative Gefühle wie Stress oder darauffolgende Angst werden hier gekoppelt und tragen zur Wiederaufrufbarkeit bei, indem nachteilige Situationen mit negativen Emotionen gemieden werden. Somit entscheidet das limbische System über den Lernerfolg durch Abgleichen der vorliegenden Situation mit vergangenen Erfahrungen und deren Ergebnisse (Roth, 2004, S. 499). Ein leichter anregender Stress schüttet Noradrenalin aus, welcher in kleinen Dosen die Aufnahmebereitschaft fördert und somit lernförderlich ist. Starker Stress hingegen hemmt den Lernerfolg enorm (Roth, 2004, S. 503).

2.2.3 Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeitsfähigkeit

In der Wissenschaft werden die Begriffe Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeitsfähigkeit abgegrenzt. Dabei werden zwei verschiedene Modelle verfolgt – Konzentration als spezifische Form der Aufmerksamkeit oder Konzentration und Aufmerksamkeit als unabhängige Konstrukte. Letzteres sieht unter Aufmerksamkeit die Wahrnehmung von Information oder Reizen und unter Konzentration die komplette Verarbeitung von Informationen, welche von der Wahrnehmung, über die Verarbeitung bis zur Handlungsplanung reicht. Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, dass Aufmerksamkeit Eindrücke aufnimmt, sortiert und verarbeitet. Konzentration hingegen wählt Informationen gezielt aus und verarbeitet sie bewusst weiter, wobei irrelevante Informationen von diesem Prozess ausgeschlossen werden (Kipman & Fritz, 2014, S. 14-19).

Um von der Aufmerksamkeits- bzw. Konzentrationsfähigkeit auf die Verarbeitungskapazität zu schließen, muss das Speichern und Abrufen der Informationen unterteilt werden. Das Dreispeichermodell von Atkinson und Shiffrin (1971) beschreibt einen sensorischen Speicher, einen Kurzzeitspeicher und einen Langzeitspeicher. Der sensorische Speicher nimmt Umweltreize wahr und vergisst sie sofort wieder. Durch gerichtete Aufmerksamkeit

(Konzentration) kommen Informationen für etwa 30 Sekunden in den Kurzzeitspeicher. Dieser steht über verschiedene Faktoren im Austausch mit dem Langzeitgedächtnis, wo Informationen dauerhaft gespeichert und abgerufen werden können (Kipman & Fritz, 2014, S. 20).

2.2.4 Raumklimaaspekte

Unter Raumklimaaspekten werden unter anderem die Luftqualität und akustische Aspekte eines (Lern-)Raums verstanden.

2.2.4.1 Luftqualität

Um die Luftqualität von Klassenräumen zu erfassen, werden laut Neumann (2011, S. 495) folgende Parameter untersucht:

- Flüchtige organische Komponenten
- Aldehyde
- Mikrobiell verursachte flüchtige organische Komponenten
- Kohlenstoffdioxid
- Raumklimaparameter
- Schimmelpilze im Zwei-Monats-Frischstaub

Die Konzentration an flüchtigen organischen Komponenten und Aldehyden unterschreitet in einer Studie mit 379 Klassenzimmern in der Regel die Richtwerte. Die CO²-Belastung liegt aufgrund mangelnder Lüftung hingegen mit einem Wert von 1000 ppm deutlich über der Pettenkofergrenze. Eine gute Luftqualität kann hier durch halbstündiges Stoßlüften oder Lüftungsanlagen gewährleistet werden (Neumann, 2011, S. 497).

2.2.4.2 Lärm und Ruhe

Lärm welcher lange, übermäßig laut oder in einer bestimmten Art (bestimmter Frequenzbereich) auftritt kann nicht die Gesundheit von Schüler*innen, sondern auch ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Bei Untersuchungen der Lärmart wurde herausgefunden, dass besonders Sprechen ab 45 dB, Stakkato-Musik und Telefonklingeln besonders vom Unterrichtsgeschehen ablenken und wirken somit leistungsverschlechternd, da sie das Kurzzeitgedächtnis beschäftigen. Während des Unterrichts liegt der Schallpegel durchschnittlich zwischen 60-90 dB und ist somit viel höher als für die Konzentration

erforderlichen maximalen 45-50 dB (Walden, 2016, S. 141-143). Dies wird durch eine schlechte akustische Raumplanung begünstigt, da offene Planungen Hintergrundgeräusche zulassen und die Nachschallzeit erhöhen. Dies wirkt sich durch Überlagerung der Silben zum einen auf die Verständlichkeit der Lehrkraft und durch Aufsummierung dieser und zum anderen auf eine Erhöhung des Lärmpegels aus (Walden, 2016, S. 144).

Konträr dazu ist die absolute Stille als Lernumgebung ebenfalls lernhinderlich. Geräusche dienen schon immer dazu, Menschen vor Gefahren zu warnen. Außerdem können monotone Hintergrundgeräusche störende Unterrichtsgeräusche etwas abschwächen. Leise Dauergeräusche werden zudem durch Lautheitsadaption nach wenigen Minuten nicht mehr bewusst wahrgenommen und beschäftigen das Kurzzeitgedächtnis somit weniger (Walden, 2016, S. 141).

2.3 Gestaltung von Lernräumen

Die Forschung über Lernumgebungen lässt sich in zwei große Stränge teilen. Der eine bezieht sich auf die Architektur und somit die Schule als gesamtes. Zweiter fokussiert sich auf den Klassenraum als Lernraum in der Erziehungswissenschaft (Stadler-Altman, 2016, S. 52). In den folgenden Ausführungen wird dabei explizit auf den Klassenraum als Lernraum eingegangen.

Laut Weinstein (2007) muss die Lernraumgestaltung fünf Grundbedürfnisse erfüllen, um erfolgreiches Lernen zu gewährleisten:

- Security and Shelter
- Pleasure
- Symbolic Identification
- Task Instrumentality
- Social Contact

Die psychische und physische Sicherheit und Geborgenheit sind die Grundvoraussetzung und -funktion jeder gebauten Umgebung und Grundlage zur weiteren Bedürfnisbefriedigung. Ebenfalls sollten Klassenräume ästhetisch ansprechend und somit als schön und freundlich wahrgenommen werden. Dies wirkt sich positiv auf die Aufmerksamkeit, Gruppenzusammengehörigkeit und Beteiligung am Unterricht aus. Die individuelle Gestaltung ist ebenfalls bedeutend, auch wenn sie durch das Arbeiten in Lernräumen oft unbewusst geschieht. Durch die Gestaltung kann auch die Zielerreichung der Lehrkraft beeinflusst, also unterstützt oder behindert, werden. Die Ausstattung des Klassenraumes und das Arrangement schaffen Möglichkeiten für soziales Lernen, Gruppenarbeiten oder gezielte Einzelarbeit (Stadler-Altman, 2016, S. 55-56).

Ein großes Problem dieser Umsetzung in der Schulpraxis beginnt bereits in der Schulplanung. Öffentliche Schulen sind zumeist nach den Lehr- und Lernvorstellungen des 19. Jahrhunderts geplant, während sich der Unterrichtsstil sehr modern und zukunftsorientiert entwickelt. Die adaptiven Ideen der Lehrkräfte für die Lernraumgestaltung lassen sich durch fixe oder semi-fixe Bedingungen nicht einfach umsetzen (Stadler-Altman, 2016, S. 58-59).

2.4 Begrünung von Lernräumen

Im Sinne einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung sind nach Palmer (1998, S. 267-268) drei Elemente zu berücksichtigen – Education about the environment, Education for the environment und Education in or from the environment (Drissner, et al., 2008, S. 210). Dies schließt also das Lernen in und mit der Natur ein und spricht für eine Begrünung von Klassenzimmern. Auch Sivek (2002, S. 156) betont die Wichtigkeit des frühen Etablierens einer Umwelt-Sensibilität. Um diese Bildung nachhaltiger Entwicklung in der Gesellschaft zu realisieren, muss jedoch beim Individuum angesetzt werden (Drissner, et al., 2008, S. 212). Im folgenden wird die Wirkung von Natur auf individuelle, lernförderliche Aspekte näher beleuchtet .

2.4.1 Wirkung auf das Lernen

Folgende Faktoren haben, wie in Kapitel 2.2 beschrieben, indirekten Einfluss auf Lernprozesse.

2.4.1.1 Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden

Wenn von der positiven gesundheitlichen Wirkung der Natur gesprochen wird, ist es wichtig, auf die gezähmte (symbolisch-ästhetische) Natur hinzuweisen, welche keine Bedrohung für den Menschen darstellt, keine Angst verursacht und oft auch als romatisiert gilt. Besonders historisch gesehen galt die ungezähmte Natur nämlich als Gefahr für die Gesundheit (Gebhard, 2010, S. 25). In folgenden Ausführungen wird unter Natur stets die gezähmte, unbedrohliche Natur verstanden.

Natur beeinflusst bereits die psychische Entwicklung von Menschen positiv. Insofern wird die Entwicklung der Persönlichkeit hier also nicht rein sozialwissenschaftlich betrachtet, da diese Persönlichkeit als Konstrukt der Selbstbeziehung und zwischenmenschlicher Beziehung sieht (Gebhard, 2010, S. 25). Dabei ist nicht nur die Naturerfahrung an sich, sondern die Art und Qualität dieser von Bedeutung (Haubenhofner, et al., 2013, S. 85).

Eine Naturlandschaft oder eine Pflanze allein bleibt im Grund gleich und vertraut, steht aber durch die Jahreszeiten und das Wachstum in ständigem Wandel. Durch diese Mittelstellung der Natur bezüglich vertrauten und fremden Reizen regt die Umwelt psychische Entwicklungsschritte besonders gut an und fördert Exploration in relativer Sicherheit (unspezifische Exploration) (Gebhard, 2010, S. 25-26). Naturraum ist somit sicherer Freiraum,

um sich unbewusst Bedürfnisse zu erfüllen und Phantasien schweifen zu lassen. Dadurch bekommt Natur eine persönliche Bedeutung. Folglich ist sie sinn- und identitätsstiftend und trägt zu Wohlbefinden, Glück und einem sinnhaltigen Leben bei (Gebhard, 2010, S. 26). Insofern hat Natur bereits hier eine Auswirkung auf die psychische Gesundheit.

Im Public Health Forum (2009) belegt eine Vielzahl empirischer Befunde die gesundheitlichen Effekte durch Naturerfahrungen in folgenden drei Dimensionen (Gebhard, 2010, S. 27).

Positive Effekte bei der **physischen Gesundheit** können bei Herzkrankheiten, Diabetes, Rückenbeschwerden, erhöhtem Blutdruck, Schlaganfall und der motorischen Entwicklung von Kindern gesehen werden.

Auch die **psychische Gesundheit**, welche sich in Stress, geistiger Müdigkeit, kognitiver Entwicklung, Konzentration, Induzierung positiver Gefühle, dem Abbau von Ärger und Frustration, konemplativer Stimmung, Kreativität, Vergessen von Sorgen, besserer Bewältigung von bedeutsamen Lebensaufgaben, Selbstwertgefühl, usw. zeigt, wird durch Naturerfahrungen begünstigt. Personen, welche in Wohngebieten mit hohem Grünanteil leben, beurteilen ihre psychische und mentale Gesundheit höher, als Menschen in wenig begrünten Wohnräumen.

Außerdem wirken sich Naturerfahrungen auf die **soziale Gesundheit** im Sinne der Integration und der Förderung psychosozialer Entwicklung positiv aus (Gebhard, 2010, S. 27). Auch Maas et al. (2008, S. 1) beschreibt, dass Menschen, deren Umgebung viel Grün aufweist, mehr soziale Bindungen erleben und sich weniger einsam fühlen (Haubehofer, et al., 2013, S. 84).

Die „Attention Restoration Theory“ (Kaplan, 1995) besagt, dass Naturräume sich positiv auf die Gesundheit auswirken, da sie ungerichtete Aufmerksamkeit provozieren, die nicht anstrengt und einen Abstand zum Alltag ermöglicht. In dieser Zeit der ungerichteten Aufmerksamkeit kann sich die gerichtete Aufmerksamkeit erholen. Sie verbraucht also keine Ressourcen, baut mentale Ressourcen und Energie wieder auf und ist somit erholsam (Kaplan, 1995).

Vier Faktoren sind für die mühelose Aufmerksamkeit verantwortlich. Sie können auch in anderen Umwelten auftreten. Die Natur vereint jedoch alle vier Faktoren.

Fazination ist der wichtigste Faktor und in zwei Ausprägungen vorhanden. Die milde Fazination ruft mühelose Aufmerksamkeit hervor. Heftige Faszination führt hingegen zu Emotionen wie Angst und Wut.

Das **Weg-sein** repräsentiert die mentale Entfernung zum Alltag und zur alltäglichen Routine. Jedoch kann auch eine physische Komponente Einfluss darauf nehmen, wenn dieser physische Abstand, den psychischen Abstand begünstigt.

Weite/Ausdehnung beschreibt das vielseitige Angebot an Eindrücken in der Natur, welche erholsam wirken.

Kompatibilität/Vereinbarkeit zwischen Mensch und Umwelt meint die Vereinbarkeit der Umweltgegebenheiten mit den menschlichen Bedürfnissen (Haubenhofer, et al., 2013, S. 80-81).

Zudem hilft auch die Symbolfunktion laut Buchholz (1996), Sinnstrukturen zu konstituieren und psychische Gesundheit zu fördern. Natur wird oft mit Ruhe, Freiheit, Schönheit, Entspannung, Entlastung, Lebendigkeit und Zufriedenheit assoziiert und fördert schon durch ihren ideologisch-symbolischen Gehalt Wohlbefinden und trägt zur Erholung von Stress bei (Rauch-Schwegler, 2001; Gebhard, 2010, S. 29). Die Natur kann aber auch Symbol für Angst und Bedrohung sein, wie es in Märchen (Vollichard, 1992) oft der Fall ist. Vielleicht ist es eben diese Ambivalenz, welche Natur anziehend macht und innere Ambivalenzen der Menschen entschärft. Natur als Symbol für Ambivalenz ist somit Symbol für die Hoffnung der Aufhebung innerseelischer Widersprüche.

Die Gesundheit bzw. Krankheit ist laut des Konzepts der Salutogenese (Antonovsky, 1997) jedoch kein kompletter Widerspruch, sondern eine subjektive Überzeugung bzw. ein Kohärenzgefühl. Durch Naturerfahrungen kann dieses Kohärenzgefühl unterstützt werden und eignet sich somit als Symbol für ein geglücktes, gutes Leben (Gebhard, 2010, S. 31).

2.4.1.2 Wirkung auf Stress

Pflanzen können Stress auf verschiedene Arten beeinflussen. Zum einen bewirkt das Chlorophyll der Pflanze das Grün in den Blättern. In der Farbpsychologie wird die grüne Farbe zum Abbau von Stress, Angst oder Aggression empfohlen (Bonn, 2012, S. 8).

Verschiedene Studien von Roger Ulrich (1979, 1982-81 und 1984) bestätigen die stressabbauende Wirkung von Pflanzen. Der Grund sei die angeborene Reaktion auf natürliche Elemente und Umwelten, welche physiologische Reaktionen hervorrufen und folglich Stress abbauen (Haubehofer, et al., 2013, S. 82-83). Diese physiologischen Reaktionen wie Blutdruck, Herzschlag, Muskelspannung, Hautleitfähigkeit, etc. wurden von Ulrich und seinen Kollegen weiter erforscht. Die Probanden, welche Naturvideos gesehen haben, erholten sich schneller von Stress (Ulrich, et al., 1991, S. 222-224). Diese Ergebnisse lassen sich in zahlreichen weiteren Studien (Ulrich 2003; Laumann 2003) belegen (Haubehofer, et al., 2013, S. 83).

Der Anblick von Vegetation führt laut Ulrich (1991, S. 223) innerhalb von fünf bis sieben Minuten zur signifikanten Erholung von Stress. Wieder prüft er physiologische Parameter und erklärt die Wirkung diesmal jedoch durch die Erzeugung positiver Gefühle, welche die Aufmerksamkeit für negative Gedanken blockt und somit reduziert (Haubehofer, et al., 2013, S. 84). Auch Lohr et al. (1996, S. 99-100) unterstützt diese Aussage mit einer Studie, in welcher der Anblick von Zimmerpflanzen live ebenfalls zu einem niedrigeren Blutdruck führte.

2.4.1.3 Wirkung auf die Aufmerksamkeitsfähigkeit

Durch kurze Momente der Anspannung und Entlastung beim Anblick der Pflanzen kehren Schüler*innen konzentrierter zur eigentlichen Aufgabe zurück (Bonn, 2012, S. 8). So konnten sich in der Studie von Fjeld (2000, S. 50) Schüler*innen in einem begrünten Raum um 16 % besser konzentrieren, als eine Vergleichsgruppe in einem unbegrünten Raum. Auch subjektive Empfindungen von Testpersonen über eine höhere Aufmerksamkeit durch die Anwesenheit von Pflanzen in einem fensterlosen Raum konnte festgestellt werden (Lohr, Pearson-Mims, & Goodwin, 1996, S. 99). Kim, Yeo und Lee bestätigen, dass die Interaktion mit Zimmerpflanzen die Aufmerksamkeitsfähigkeit teilweise erhöhen können (Kim, Yeo, & Lee, 2020, S. 325).

2.4.1.4 Wirkung auf Raumklimaaspekte

Die positiven Auswirkungen von Pflanzen auf die bereits erwähnten Aspekte des Raumklimas werden nachfolgend beschrieben.

Luftqualität

Der optimale Luftfeuchtigkeitsgehalt von Innenräumen liegt im Winter bei 40 bis 65 Prozent. In Klassenzimmern wird dieser Wert meist weit unterschritten und liegt bei 25 bis 30 Prozent. Die dadurch folgende Austrocknung der Schleimhäute in Nase, Mund und Rachen der Schüler*innen fördert die Anfälligkeit für Erkältungskrankheiten und Beschwerden bei Allergikern und Asthmatikern (Bonn, 2012, S. 6).

Die Begrünung von Klassenzimmer mit drei bis sechs größeren Pflanzen je 30 Quadratmetern hilft das Raumklima auf zwei Arten zu verbessern. Zum einen wird die Luftfeuchtigkeit durch die natürliche Transpirationsleistung der Pflanzen im Idealbereich gehalten. Zum anderen binden Pflanzen Staub, welcher bei Einatmung das Trockenheitsgefühl zusätzlich verstärkt. Auch die erhöhte Luftfeuchtigkeit bindet den Staub zusätzlich, da er hydrophil ist und bei einer Wassersättigung von 40 Prozent zu Boden sinkt (Bonn, 2012, S. 6). Um die positive Wirkung bestmöglich zu erreichen, sollten die Blätter regelmäßig abgestaubt werden (Lanzinger, 2021, S. 4).

Neben Staub werden laut Wolverton (1996, S. 101-102) auch Umweltgifte und luftgetragene Mikroben durch Pflanzen aus der Luft gefiltert. Ersteres entweichen in Wohnräumen aus Baumaterialien und Möbeln (Bonn, 2012, S. 6-7). Der Vergleichsraum ohne Zimmerbegrünung zeigte in der Studie eine doppelt so hohe Belastung an Mikroben (1996, S. 101). Eine erhöhte Schadstoffbelastung kann zu Symptomen wie Schwindel, Kopfschmerzen, Allergien, Asthma, und nervösen Beschwerden führen (Lanzinger, 2021, S. 1). Pflanzen ersetzen dabei nicht das Lüften, verringern den Schadstoffgehalt jedoch messbar, indem sie Schadstoffe aufnehmen und/oder zersetzen (Lanzinger, 2021, S. 2). Der Verbrauch der Pflanze von Kohlenstoffdioxid am Tag und Sauerstoff in der Nacht ist im Vergleich jedoch vernachlässigbar gering (Bonn, 2012, S. 7). Besonders die Konzentration der Schadstoffe Formaldehyd, Benzen, und Toluol kann durch Zimmerpflanzen vermindert werden. Bei den Schadstoffen Ethylbenzen und Xylen ist kein signifikanter Unterschied zu nicht begrünten Klassenzimmern zu bemerken (Kim, Yeo, & Lee, 2020, S. 322).

Grundsätzlich gilt: „Je größer und vitaler Pflanzen sind, desto besser ist ihre Befeuchtungs- und Reinigungsleistung.“ (Lanzinger, 2021, S. 3)

Lärmreduktion

In Räumen wird der Schall im Frequenzbereich von 250 bis 4 000 Hertz als besonders störend empfunden. Pflanzen schlucken diesen Schall besonders effektiv mit ihren Blättern und verbessern somit wesentlich die Raumakustik (Bonn, 2012, S. 7). Besonders in Schulen wird oft auf schallschlukende Gardinen verzichtet. Bereits drei große Pflanzen könnten dieselbe Menge an Schall verringern wie fünf Quadratmeter Gardinen (Bonn, 2012, S. 7).

2.4.2 Pflanzenportraits

Neben Blattgröße, Auswirkungen auf die Luftqualität und Farbe, stellt auch die Möglichkeit der einfachen Stecklingsvermehrung ein Auswahlkriterium dar.

Bezüglich der Farbgebung der Pflanzen wurde von Han und Ruan (2019, S. 22) in einer Meta-Analyse folgendes herausgefunden:

„Purple, green, red, pink, and white plants could reduce negative emotions including anxiety and anger, particularly purple and green plants [45]. Green plants of different shades of green exerted different effects on psychological perceptions. Specifically, yellowish-green and fresh-green plants enhanced the comfort and calmness of participants, whereas greenish-white plants could stimulate negative emotions [58].“

Nachführend sind exemplarisch Pflanzen, die im Farbspektrum grün bis gelb-grün und pink liegen, angeführt. Diese Pflanzen wurden auch im Versuchssetting für den empirischen der Arbeit verwendet.

2.4.2.1 Grönlilie (*Chlorophytum comosum*)

Beschreibung der Pflanzen

Die Grönlilie wird bis zu 40 cm groß (Veth, 1998, S. 345). Die längs grün-weiß-gestreiften schmalen Blätter geben der Pflanze den Namen „Spider Plant“. Erwachsene Pflanzen bringen Stängel mit Blüten hervor, an welchen später Ableger der Pflanze wachsen (Doane & Harding, 2018, S. 72-73).

Anforderungen der Pflanze

Die Erde der Pflanze sollte stets feucht, jedoch nicht nass sein. Bei einem hohen Fluoridgehalt des Wassers könnten braune Spitzen an den Blättern auftreten. Hier kann alternativ mit destilliertem Wasser oder Regenwasser gegossen werden. Die Grönlilie bevorzugt einen hellen Standort, kann aber auch mit Schatten gut umgehen (Doane & Harding, 2018, S. 72-73).

Besonderheiten der Pflanze

Die Ableger der Grönlilie können abgepflückt und eingesetzt werden, um die Pflanze zu vermehren (Doane & Harding, 2018, S. 72-73).

Eine Studie der NASA (1989, S. 11) belegt die luftreinigende Wirkung der Grönlilie in Bezug auf die Filterung von Formaldehyd aus der Luft.

Abbildung 1: *Chlorophytum comosum*



2.4.2.2 Efeutute (*Epipremnum aureum*)

Beschreibung der Pflanzen

Die Kletter- oder Hängepflanze kann eine Größe von über zwei Meter erreichen (Koster & Sibley, 2017, S. 114). Die herzförmigen kleinen Blätter der Efeutute sind hellgrün-dunkelgrün-weiß marmoriert und können sogar Gelb- und Goldtöne enthalten (Doane & Harding, 2018, S. 74-75).

Anforderungen der Pflanze

Die Efeutute soll gegossen werden, wenn die obersten zehn Zentimeter der Erde trocken sind. Der Standort hängt von der genauen Spezies ab. Grundsätzlich wird jedoch ein heller Standort bevorzugt (Doane & Harding, 2018, S. 74-75). Einige Stunden Sonnenlicht unterstützen jedoch die Bildung der gelblichen, goldenen Flecken auf den Blättern (Koster & Sibley, 2017, S. 114). Es reicht, jährlich etwas frische Erde in den Topf zu geben, da die Pflanze ohne Dünger auch sehr schnell wächst (Doane & Harding, 2018, S. 74-75).

Besonderheiten der Pflanze

Die Vermehrung erfolgt durch das Abschneiden eines Blattes unterhalb eines Internodiums, welches danach eingewässert und eingetopft wird (Doane & Harding, 2018, S. 74-75). Die Efeutute filtert in einer Studie der NASA 73.2 % des Benzols innerhalb von 24 Stunden aus der Luft (Bounds, Johnson, & Wolverton, 1989, S. 12).

Abbildung 2: *Epipremnum aureum*



2.4.2.3 Fensterblatt (*Monstera deliciosa*)

Beschreibung der Pflanzen

Die *Monstera deliciosa* kann eine Größe von bis zu sechs Metern erreichen (Koster & Sibley, 2017, S. 126). Die mittel- bis dunkelgrünen Blätter der Pflanze sind im jungen Stadium herzförmig. Erwachsene Pflanzen prägen vor allem die signifikanten Löcher und Perforationen in den Blättern (Doane & Harding, 2018, S. 52-53). Die Blätter können einen Durchmesser von bis zu 1.5 m erreichen (Veth, 1998, S. 352).

Anforderungen der Pflanze

Die Erde der *Monstera* soll im Wurzelbereich stets feucht sein. Der bevorzugte Standort der Pflanze ist hell, jedoch nicht direktem Sonnenlicht ausgesetzt. Die Pflanze ist bezüglich Erde und Dünger anspruchslos. Sie sollte jedoch jedes Frühjahr umgetopft und so mit neuen Nährstoffen versorgt werden (Doane & Harding, 2018, S. 52-53).

Besonderheiten der Pflanze

Die *Monstera* kann durch Stecklingsvermehrung repliziert werden. Dafür muss ein Blatt unter einem Internodium abgeschnitten und eingesetzt werden (Doane & Harding, 2018, S. 52-53).

Abbildung 3: *Monstera deliciosa*



2.4.2.4 Bogenhanf (*Sansevieria trifasciata*)

Beschreibung der Pflanzen

Die grün-gelben lanzettlich geformten Blätter sind nur eine Ausprägung der *Sansevieria* mit über 70 verschiedenen Spezies (Doane & Harding, 2018, S. 68-69).

Anforderungen der Pflanze

Durch die Wasserspeichermöglichkeit in den dicken Blättern kommt die Pflanze sehr lange ohne Wasser aus. Sie sollte erst gegossen werden, wenn die Erde komplett ausgetrocknet ist. Der Standort sollte hell sein und kein direktes Licht aufweisen. Kaktus- oder Sukkulenten-Kompost oder Perlite begünstigen die gewünschte Trockenheit (Doane & Harding, 2018, S. 68-69).

Besonderheiten der Pflanze

Die einfachste Art der Vermehrung ist durch das Eintopfen von Ablegern der Mutterpflanze (Doane & Harding, 2018, S. 68-69).

Die Pflanze filtert die Luft und sorgt somit für eine gute Luftqualität (Koster & Sibley, 2017, S. 142). Auch eine Studie der NASA belegt die Formaldehyd-, Benzol- und Trichlorethylen-verniedernde Wirkung der Pflanze (Bounds, Johnson, & Wolverton, 1989, S. 9-11).

Abbildung 4: *Sansevieria trifasciata*



2.4.2.5 Geigenfeige (*Ficus lyrata*)

Beschreibung der Pflanzen

Der Name Geigenfeige bezieht sich auf die großen Geigenförmigen grünen Blätter der Pflanze, welche baumförmig an einem Stamm wachsen (Doane & Harding, 2018, S. 60-61). Es kann bis zu 15 Jahre dauern, bis die Pflanze ihr Erwachsenenstadium erreicht hat (Koster & Sibley, 2017, S. 118).

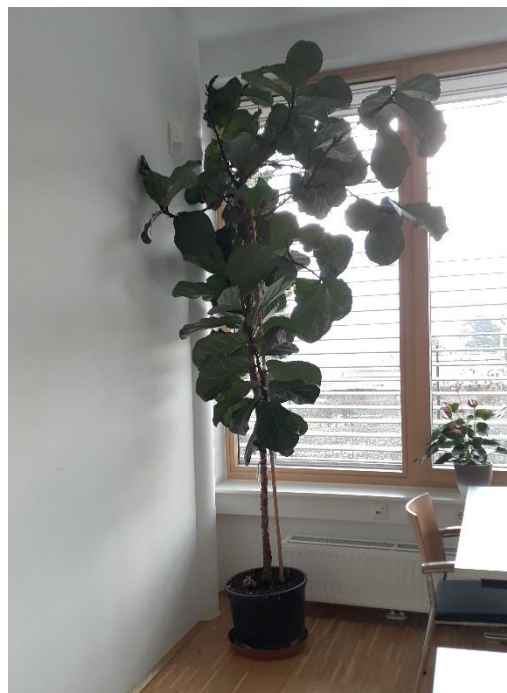
Anforderungen der Pflanze

Die Pflanze ist sehr wasserempfindlich, da sich der Wasserbedarf nach der Lichtmenge richtet. Sind die oberen 7-10 cm der Erde trocken sollte die Geigenfeige gegossen und das überschüssige Wasser entfernt werden. Ein heller Standort ohne direktes Licht ist optimal. Es kann jedoch erforderlich sein, die Pflanze zu drehen, da sie in Lichtrichtung wächst. Entwässernde Blumenerde und Perlite begünstigen Wurzelwachstum und somit Pflanzenwachstum (Doane & Harding, 2018, S. 60-61). Im jungen Alter muss die Topfgröße dem Wurzelwachstum jährlich angepasst werden. Im Erwachsenenalter reicht die Zugabe von frischer Erde jährlich aus (Koster & Sibley, 2017, S. 118).

Besonderheiten der Pflanze

Die Geigenfeige kann durch das Abschneiden und Einsetzen eines Stammabschnittes mit drei bis vier Blättern vermehrt werden. Dieser wird zuerst in Wasser und dann in Erde herangezogen (Doane & Harding, 2018, S. 60-61).

Abbildung 5: *Ficus lyrata*



2.4.2.6 Birkenfeige (*Ficus benjamini*)

Beschreibung der Pflanzen

Es gibt viele verschiedene Sorten mit unterschiedlichem Wuchs (Veth, 1998, S. 350). Die im Rahmen der Bachelorarbeit verwendete Spezies besitzt kleine grüne panaschierte Blätter.

Anforderungen der Pflanze

Die Birkenfeige bevorzugt einen halbschattigen Standort (Veth, 1998, S. 350).

Besonderheiten der Pflanze

Die NASA belegte in einer Studie, dass die Pflanze Formaldehyd, Benzol und Trichlorethylen aus der Luft filtert (Bounds, Johnson, & Wolverton, 1989, S. 12).

Abbildung 6: *Ficus benjamini*



2.4.2.7 Kolbenfaden (*Aglaonema brevispathum*)

Beschreibung der Pflanzen

Der Kolbenfaden erreicht eine Höhe von 50 cm (Veth, 1998, S. 366).

Anforderungen der Pflanze

Ein schattiger bis halbschattiger Standort wird bevorzugt (Veth, 1998, S. 366).

Besonderheiten der Pflanze

Die Pflanze beinhaltet hautreizende Stoffe (Veth, 1998, S. 366).

2.4.2.8 Drachenbaum (*Dracena marginata*)

Beschreibung der Pflanzen

Die Palme besitzt sehr schmale grün-gelblich gestreifte Blätter (Veth, 1998, S. 359) und wird als Zimmerpflanze circa bis zu 1.5 m groß.

Anforderungen der Pflanze

Der bevorzugte Standort der Pflanze liegt im Schatten bis Halbschatten (Veth, 1998, S. 359).

2.4.2.9 Kleine Flamingoblume (*Anthurium*)

Beschreibung der Pflanzen

Die kleine Flamingoblume besitzt breite dunkelgrüne Blätter und kann neben der Farbe Rot auch in Weiß, Rosa und Lachs blühen. Die Blütezeit erstreckt sich über das gesamte Jahr (Veth, 1998, S. 357).

Anforderungen der Pflanze

Die Pflanze ist kalkempfindlich und bevorzugt einen schattigen bis halbschattigen Standort (Veth, 1998, S. 357).

3 Empirischer Teil

3.1 Forschungsfragen

Folgende Forschungsfragen sollen in dieser Arbeit beantwortet werden.

- Welche Anforderungen haben die Studierenden der HAUP an Lernräume?
 - Wird die Begrünung von Lernräumen durch Studierende gewünscht und warum?
- Welche Pflanzen werden wie von Studierenden wahrgenommen?
- Wie wird das Raumklima im begrünten Raum wahrgenommen?
- Wie wirken sich Pflanzen auf das körperliche und psychische Wohlbefinden der Studierenden aus?
- Welche Effekte haben Pflanzen auf die Konzentrationsfähigkeit?

3.2 Methoden

3.2.1 Versuchsaufbau

Ein Seminarraum an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde mit 6 Zimmerpflanzen je 30 m² (Bonn, 2012, S. 6) Zimmerpflanzen ausgestattet. Dies ergibt eine Anzahl von elf Zimmerpflanzen im circa 60 m² großen Seminarraum. Die Pflanzen wurden aufgrund von raumklimatischen, luftqualitätsverbessernden, farbpsychologischen und botanischen Eigenschaften, wie Blattgröße und Stecklingsvermehrung, ausgewählt. Folgende Pflanzen befinden sich im Raum:

- 1x Grünlinie
- 2x Efeutute
- 1x Monstera
- 1x Drachenbaum
- 1x Bogenhanf
- 1x Goldfruchtpalme
- 1x Flamingoblume
- 1x Geigenfeige
- 1x Birkenfeige
- 1x Kolbenfaden

Die Datengewinnung zur Beantwortung der Forschungsfragen erfolgte durch folgendes methodisches Vorgehen.

3.2.2 Datengenerierung

Es wurden drei Gruppendiskussionen mit Studierenden verschiedener Studiengänge und Semester der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien durchgeführt. Die Interviews waren in zwei Teile unterteilt. Zu Beginn wurde eine Eingangsfragestellung über die allgemeinen Anforderungen der Studierenden an die Raumausstattung gestellt, um diese nicht in Richtung des Vorhandenseins von Pflanzen zu beeinflussen. Die zweite Eingangsfragestellung erfragte anhand einer weiteren offenen Fragestellung nun speziell die Auswirkungen von Pflanzen.

Die Gruppendiskussionen fanden in Präsenz oder Online statt. Dieser Umstand ist der geringen Anwesenheit der Studierenden der HAUP während der Pandemie zu schulden. Die beiden Onlinediskussionen fanden im Programm Zoom statt, während die dritte in einem Seminarraum der Hochschule stattfand.

3.2.3 Stichprobenbeschreibung

Die Grundgesamtheit der Studie umfasst alle Studierenden, die im Untersuchungszeitraum (KW 2-4 2022) im Seminarraum 6 unterrichtet wurden. Es wurde jeweils eine Gruppendiskussion mit Studierenden folgender Studienrichtungen durchgeführt. Dazu wurden die Jahrgangssprecher*innen der Studienrichtungen gebeten, die Gruppendiskussion über Lernraumgestaltung in den Seminargruppen zu bewerben. Die Teilnehmer*innen erklärten sich freiwillig dafür bereit.

Die Gruppe AP5 besteht aus fünf Studentinnen des Studiengangs Agrarpädagogik, welche gerade das fünfte Semester besuchen. Die Teilnehmer*innen wurden am Tag der Diskussion im Versuchsraum unterrichtet.

Die zweite Versuchsgruppe AP7 besteht aus drei Studentinnen und einem Studenten desselben Studiengangs aus dem Semester 7. Sie wurden in der Vorwoche im Versuchsraum unterrichtet.

Die Gruppe UP7 besteht aus drei Studentinnen aus dem Studiengang Umweltpädagogik. Sie wurden in der Vorwoche im Versuchsraum unterrichtet. Insofern sollen weitere Aspekte aus anderen Studienrichtungen in die Datenerhebung

3.2.4 Auswertung der Daten

Die Auswertung erfolgte anhand der rekonstruktiven Sozialforschung nach Bohnsack. (Bohnsack, 2010). Dabei war der letzte Auswertungsschritt der Typenbildung aufgrund der geringen Interviewzahlen nicht sinnvoll und wurde vernachlässigt.

3.3 Ergebnisse

3.3.1 Gruppendiskussion 1 – UP7

3.3.1.1 Fallbeschreibung

Die Gruppe 1 besteht aus drei Studentinnen aus dem 7. Semester des Studiengangs Umweltpädagogik. Da die Studentinnen am Ende ihrer Ausbildung stehen, haben sie bereits sehr viel über Lernraumgestaltung gelernt und können dieses Wissen in die Diskussion miteinfließen lassen. Nebenbei belegen sie einige Lehrveranstaltungen an der Universität für Bodenkultur. Eine Studentin wurde zweimal und die anderen beiden einmal im Versuchsraum unterrichtet.

Die Studentinnen meldeten sich für die Gruppendiskussion, nachdem um Freiwillige aus ihrer Seminargruppe gebeten wurde.

Die Gruppendiskussion fand am Sonntag den 6. Jänner 2022 von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr per Videokonferenz statt. Dafür wurde das Programm Zoom verwendet. Das Meeting wurde einmal zwischendurch unterbrochen und die Teilnehmerinnen mussten neu einsteigen. Dies fand zwischen zwei abgegrenzten Themen statt und somit wurde der Gesprächsfluss nicht gravierend behindert.

3.3.1.2 Reflektierende Interpretation

OT 1: Anforderungen an die Lernraumgestaltung

(210-216) (**Proposition**) Das Lernsetting an sich beeinflusst laut Interviewter A die Anforderungen an einen Lernraum. (**Validierung, Ratifizierung**) Interviewte C hebt Vorbild-Lernräume anderer Bildungsstufen hervor, welche multisektorale Lernräume schaffen und die verschiedenen Vorteile abgegrenzter Bereiche nutzen (199-209).

Folgende spezielle Faktoren und Aspekte wurden genannt.

UT 1: Licht

(6-19) (**Proposition**) Aus Sicht der Interviewten C spielen beim Licht verschiedene Faktoren eine Rolle. Neben der Wärme des Lichts erwähnt sie die Direktheit des Lichts. (22-26) (**Ratifizierung**) Interviewte A bestätigt die Wichtigkeit dieses Faktors besonders bei einem längeren Lern- und Arbeitstag. Jedoch merkt sie die Auswirkungen des Lichtgebrauchs auf die Umwelt an. (**Elaboration**)

Hier erkennt man neben der Wichtigkeit des künstlichen Lichtes auch die Auswirkungen von persönlichen Vorlieben auf die Umwelt. Besonders im Studienzweig Umweltpädagogik der Interviewten spielt dies immer wieder eine große Rolle.

UT 2: Lüften und Luftqualität

(34-41) Besonders seit Beginn der Pandemie hat sich für Interviewte A die Wichtigkeit einige Aspekte verstärkt. „Also Lüften können, dass ist einer der [...] wesentlichsten Aspekte für mich geworden“ (vgl. 37-38). (264-269) (**Elaboration im Modus der Exemplifizierung**) Anhand eines Negativbeispiels hebt Interviewte B die Wichtigkeit einer gut geplanten und ausgeführten Belüftung und die positive Wirkung bei jener hervor.

UT 3: bauliche Aspekte und Grundeinrichtung

(254-263) (**Proposition**) Schon bei der Architektur sind laut Interviewter C die Lage und Ausrichtung der Lernräume mitzudenken, da es ansonsten zu Hitzeproblemen kommen kann. Auch Beschattung ist hier nur eine bedingte Lösung.

(252-254) Die Lage und Architektur kann auch das ins Freie Gehen ermöglichen.

(71-77) (**Proposition**) Interviewte C erklärt, dass zu große Räume sich negativ auf die Konzentration auswirken können, da der Sitzplatz oft weit hinten gewählt wird und somit die Hemmschwelle sinkt, thematisch nichtrelevante Gespräche zu führen. (148-150) Dachschrägen wirken dagegen beengend. Interviewte B stimmt dieser Aussage zu und findet Dachschrägen sehr problematisch und unangenehm (166-167) (**Ratifizierung**).

(49-51) (**Proposition**) Weiße oder holzvertäfelte Wände mit hellem Holz des Raumes wirken laut Interviewter B ansprechender. Dunkle Räume werden anhand eines Negativbeispiels mit dunkler Holzvertäfelung als unattraktiv benannt.

(521-525) **Auf Nachfrage** wurde auch Farbe in Form von Bildern als positives Gestaltungselement genannt. (41-43) (**Validierung**) Holzböden werden auch aus

Pandemiegründen Teppichböden vorgezogen. Teppichböden wirken sich in einem komischen Gefühl auf das Lerngefühl aus (150).

Grundsätzlich lässt sich aus den Ausführungen schließen, dass bauliche Aspekte verschiedene hemmende oder fördernde Wirkungen zeigen. Diese sollte jedoch gleich beim Bau mitgedacht werden, denn spätere Änderungen sind oft nicht so einfach möglich.

UT 4: Sessel und Tische samt deren Anordnung

(16-21) (**Proposition**) Die Stellung der Tische änderte sich durch die Pandemie. Laut Interviewte C bewirkt die Distanz eine Anonymität. Eine U-Form hingegen bewirkt ein Gegenseitiges anschauen und wird bevorzugt. (26-31) (**Antithese**) Interviewte A hingegen gefällt die neue Tischanordnung, da sie nun mehr Platz für Arbeitsmaterialien hat. (31-34) (**Proposition**) Eine Kombination aus Sessel mit kleinen Klappboards als Tischersatz wird als negativ empfunden.

(101-108) (**Proposition**) Sitzreihen mit Niveauunterschied [je weiter hinten, desto höher] ermöglichen ein besseres Sehen der Lehrinhalte an der Leinwand. (109-124) (**Synthese**) Interviewte C findet die Anonymität hier wiederum lernförderlich, da sie die Konzentration fördern kann. (**Elaboration**) Es wird schließlich unterschieden, was mit der Tischstellung erreicht werden sollte. Eine U-Form begünstigt den Austausch (**Ratifizierung**, 152-154), Reihen begünstigen das Arbeiten allein und das Konzentrieren auf eine Aufgabe.

Interviewte A vermittelt den Eindruck, dass viel Arbeitsplatz und eine Tischanordnung, die nicht in Reihen erfolgt, sich konträr gegenüberstehen. Es wird hervorgehoben, dass die Tischanordnung Anonymität schaffen kann, was je nach Ziel der Lehrkraft förderlich oder hemmend wirkt.

(178-186) (**Proposition**) Das Vorhandensein von zusätzlichen Tischen erleichtert das Umbauen der Tischordnung für Gruppenarbeiten und schafft Platz für Anschauungsmaterial (Interviewte C). (52-56) (**Proposition**) Neben den Tischen erwähnt Interviewte B die Wichtigkeit von bequemen, gepolsterten Sesseln. Dadurch bewege man sich weniger und sei konzentrierter. (142-147) (**Validierung**) Holzstuhl

werden als problematisch beschrieben. (83-89) (**Differenzierung, Elaboration im Modus der Exemplifizierung**) Interviewte C erklärt, dass die Sessel nicht in ihrem Fokus stehen. Ihr ist jedoch das Sitzverhalten anderer aufgefallen, welches mit der Sessel-Klappboard-Kombination nicht vereinbar ist.

UT 5: elektronische Ausstattung

(58-66) (**Proposition**) Interviewte B findet ein grundsätzlich funktionierendes, einfach zu bedienendes Tafel- und Soundsystem wichtig, damit Lehrpersonen und Lernende nicht eingeschränkt werden. (56-58) Weiters sind der Interviewten Steckdosen sehr wichtig. (124-130) (**Ratifizierung**) Interviewte A bestätigt dies und wählt ihren Sitzplatz nach der Verfügbarkeit dieser. (156) Bei einem Negativbeispiel von Probandin C wird ebenfalls das Problem fehlender Steckdosen erwähnt.

(477-480) **Auf Nachfrage** wurde auch erzählt, dass entlehbare Kabelrollen mit Verteilersteckdosen das Problem beheben können. (488-494) Eine Steckdose für jede*n Studierende*n wäre optimal. Diese sollten jedoch nicht in Bodenklappen eingelassen sein, da es immer wieder Unfälle mit den Deckeln der Klappen gibt.

(187-188) In Verbindung mit der technischen Ausstattung wird das Vorhandensein eines W-Lan-Zuganges als selbstverständliche Wichtigkeit erachtet (Interviewte A).

UT 6: Visualisierungsmöglichkeiten

(95-100) (**Proposition**) Besonders wenn ein bestimmtes Tagesprogramm bereits feststeht, sollten genug Visualisierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, erläutert Interviewte B. (130-138) (**Ratifizierung**) Interviewte A spricht in diesem Zusammenhang von vorbereiteten Lernumgebungen, welche Sicherheit geben.

(227-239) (**Proposition**) Bei den Visualisierungsmöglichkeiten ist auch zu bedenken, wo sich der Vortragende oder die Vortragende positionieren kann oder muss. Schlecht positionierte Bedienungselemente können den Einsatz der Gestik beeinträchtigen und einen Fixpunkt des Standes voraussetzen. Diese Einseitigkeit der Platzwahl führt wiederum zu weniger Konzentration der Lernenden (Interviewte C).

UT 7: Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeit und Verpflegung

(168-177) Interviewte A findet Verpflegungsmöglichkeiten zusätzlich gut.

(189-198) (**Proposition**) Ein Raum mit einer gemütlichen Sitzmöglichkeit als Rückzugsort wird von Interviewter B geschätzt.

(217-227) (**Ratifizierung**) Interviewte C stimmt der Wichtigkeit von Rückzugsbereichen zu.

Die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse der Studentinnen zeigen sich in den Anforderungen um den Lernraum herum.

UT 8: Begrünung

(68-70) (**Proposition**) Interviewte B beschreib die Pflanzen im Versuchsraum als ansprechend. (89-94) Ebenfalls bemerkte Interviewte C die Pflanzen, welche ein „Wohnzimmerfeeling“ vermitteln. (138-141) Interviewte A wünscht sich mehr Räume voller Pflanzen.

(459-471) (**Proposition**) Auf Nachfrage meint Interviewte C, dass es spannend wäre, dunkle Räume zu begrünen und die Effekte zu sehen. Gründe für mehr Begrünung könnten auch ein gesteigertes Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsbewusstsein sein. (**Opposition**) Dagegen spreche der große Aufwand.

(497-504) **Auf Nachfrage** wurde von der Interviewten C noch erwähnt, dass farbige Elemente in Form von Bildern oder Pflanzen dunkle Räume ansprechender gestalten und sich positiv auf das Wohlbefinden auswirken würden.

OT 2: Wahrnehmung der Pflanzen

UT 1: Gesamtheitliche Wahrnehmung

(277-198) (**Proposition**) Die Gesamtheit der Pflanzen wirkt laut Interviewter B ästhetisch sehr ansprechend. (285-287) (**Ratifizierung**) Die Anordnung der großen und kleinen Pflanzen mit großen und kleinen Blättern wurde als ästhetisch und haptisch ansprechend wahrgenommen. Interviewte A schreibt der Anordnung die vielen Pflanzen zu, dass der gesamte Raum nach Natur und Leben aussieht.

(280-285) Interviewte C sagt: „... man holt die Natur rein...“ (vgl. 283), was Interviewte A bestätigt (**Ratifizierung**, 300-303).

(277-279, 289-299) (Proposition) Alle Interviewten verwenden den Begriff „Wohnzimmerfeeling“ als positive Assoziation. Der Raum wirkt für sie nicht mehr so kühl und besonders eingerichtet.

Aus den Berichten lässt sich schließen, dass die Pflanzen positiv wahrgenommen werden. Der genaue Grund (außerhalb der Ästhetik) für diese Wahrnehmung ist jedoch oft nicht greifbar.

UT 2: Wahrnehmung einzelner Pflanzen und Gründe dafür

(360, 379-383) (**Proposition**) Die Interviewte A erkannte die Geigenfeige wieder, da sie privat ein Exemplar besitzt. (387-390) (**Ratifizierung**) Interviewte C erkannte den Ficus benjamini ebenfalls aufgrund dieser Tatsache.

(384-386) (**Opposition**) Über die anderen Pflanzen machte sich Interviewte A weniger Gedanken und fragte sich nicht, ob sie diese kenne, da dieser Fall nicht zutrifft. Trotzdem heiße dies nicht automatisch, dass sie die Pflanzen nicht benennen könnte.

(391-397) (**Proposition**) Die Größe der Pflanzen spielt laut Interviewter B eine große Rolle bei der Erinnerungsfähigkeit. Große Pflanzen erzeugen somit mehr Spannung und bleiben in Erinnerung. Kleine Pflanzen werden eher nicht wahrgenommen. (403-412) (**Antithese**) Kleine Pflanzen als Fokuspunkt am Tisch der Vortragenden wurden als sehr positiv empfunden.

(417-426) (**Proposition**) Als Grund für die fehlende Wahrnehmung einiger Pflanzen nannte Interviewte A die Sitzordnung, welche den Blick auf einige Pflanzen verhinderte. Ein weiterer Grund dafür ist laut Interviewter B die kurze Zeit und der einmalige Aufenthalt im Versuchsraum.

OT 3: Wahrnehmung des Raumklimas

(277-279, 289-299) Es wurde mehrmals das verbesserte Raumklima im Versuchsraum angesprochen, ohne auf nähere Aspekte einzugehen. Die Aspekte Luftqualität und Luftfeuchtigkeit wurden gesondert davon beschrieben.

UT 1: Luftqualität

(322—329) (**Proposition, nicht indexikal**) Interviewte C ist sich sicher, dass durch Begrünung die Luftqualität im Raum verbessert wird. Dabei erwähnt sie die Konzentration der Luft. Es lässt vermuten, dass die Interviewte damit die Konzentration an Schadstoffen meinte. (341-350) (**Synthese**) Auch nicht empirisch betrachtet tragen Pflanzen zumindest zum Gefühl frischer Luft bei. Besonders während der Pandemie ist dieses Gefühl ein guter Aspekt, meint Interviewte A.

UT 2 Luftfeuchtigkeit

(322-329) (**Proposition, nicht indexikal**) Die Begrünung bewirkt vielleicht eine ausgeglichene Luftfeuchtigkeit, meint Interviewte C.

OT 4: physische und psychische Auswirkungen

UT 1: beruhigende/belebende Wirkung

(287-288) (**Proposition**) Interviewte C meint, dass das Anschauen der Unterschiedlichen Pflanzen und Blätter eine beruhigende Wirkung hat.

(299) (**Ratifizierung, Antithese**) Ebenfalls eine beruhigende Wirkung, aber auch eine belebende Wirkung schreibt Interviewte A den Pflanzen zu.

UT 2: motivierende Wirkung

(277-279) (**Proposition**) Die erste Beschreibung der Pflanzenwirkung war „Es ist motivierender, ...“ (Interviewte B, 277). (240-251, 303-309) (**Ratifizierung**) Interviewte A erwähnt zweimal die motivierende Wirkung, bereits beim Einsehen der Raumbelegung. Dabei schaffen die Pflanzen es, eine gute Stimmung zu erzeugen.

(316-322) (**Proposition, nicht indexikal, Elaboration in Modus der Argumentation**) Ebenfalls stimmungsaufhellend wirkt laut Interviewter C die grüne Farbe der Pflanzen

und stimmt dieser und der Aussage der Kollegin zu.

(439-445) **Auf Nachfrage** erläutert Interviewte A die Auswirkungen des motivierenden Effekts auf das Lernen in diesem Raum. (**Proposition**) Die Motivation den Tag in diesem Raum zu verbringen steigert die Lernmotivation und so indirekt das Lernen. Sie sieht dies jedoch als fördernde Wirkung und nicht als Wundermittel. Motivierende Effekte entstehen zusammenfassend durch die Farbe der Pflanzen und durch die Vorfreude, den Tag in einem mit Pflanzen bestücktem Raum zu verbringen.

UT 3: erzeugte Gefühle

(310-315) Für Interviewte C löste das Vorhandensein der Pflanzen ein Gefühl der Wertschätzung als Studentin aus, da die teilweise großen Pflanzen sehr teuer sind und das Lernen aber angenehmer machen.

(363-368) Weites löst der Raum bei ihr ein Gefühl von lebendigem Wachstum aus und er somit anregend wirkt. (368-373) Zudem steigt die Achtsamkeit besonders im Umgang mit Pflanzen.

OT 5: Auswirkungen auf die Konzentration/auf das Lernen

(77-83) (**Proposition**) Das Anschauen der Natur durch das Fenster wirkt entspannend und förderlich für das Lernklima. Besonders wenn man zwischen Konzentrationsphasen kurz abschweifen kann (Interviewte C). (448-457) (**Proposition**) **Auf Nachfrage** bestätigt Interviewte C das gedankliche Hängenbleiben hilft, sich zu motivieren durchzuhalten.

(436-438) **Auf Nachfrage** erläutert Interviewte B, dass es schwierig für sie ist, die Auswirkungen der Pflanzen auf das Lernen zu beurteilen.

Es lässt sich aufgrund der kurzen Aufenthalte darauf schließen, dass eine Einschätzung der Auswirkungen auf das Lernen schwierig ist.

3.3.2 Gruppendiskussion 2 – AP7

3.3.2.1 Fallbeschreibung

Die zweite Gruppe setzt sich aus drei Studentinnen und einem Studenten aus dem 7. Semester des Studienganges Agrarpädagogik zusammen. Auch diese Student*innen stehen am Ende ihrer Ausbildung und zwei der vier unterrichten nebenbei bereits in einer landwirtschaftlichen Fachschule und einer HBLA für Gartenbau. Auch sie belegen nebenbei noch Lehrveranstaltungen an der Universität für Bodenkultur. Alle Studierenden der Gruppe wurden einmal im Versuchsraum unterrichtet.

Die Studierenden wurden zur Teilnahme an der Gruppendiskussion gebeten und erklärten sich damit einverstanden.

Die Gruppendiskussion fand am 31. Jänner um von 10:00 Uhr bis 10:45 Uhr via Zoom statt. Eine Teilnehmerin hatte nach Beginn der Diskussion technische Schwierigkeiten, die von den anderen Anwesenden nicht bemerkt wurden. Nach erneutem Ein- und Aussteigen konnte sie an der Diskussion teilnehmen.

3.3.2.2 Reflektierende Interpretation

OT 1: Anforderungen an die Lernraumgestaltung

UT 1: Licht

(10-12) (**Proposition**) Viel Licht in Form von natürlichem Licht ist Interviewtem C wichtig. (43-45) Er wiederholt die Wichtigkeit eines hellen Raumes. (26-27)

(**Ratifizierung**) Interviewte B stimmt dem zu. Dabei erwähnt sie jedoch extra, dass es hell sein sollte und dass es Fenster gibt.

(294-298) (**Elaboration im Modus der Exemplifizierung**) **Auf Nachfrage** nach Verbesserungsvorschlägen nennt Teilnehmer C nun künstliches Licht mit mehr Lumen als Quelle für Licht.

(32-34) Eine blendende Sonne nervt Interviewte B. Durch die Anordnung der Fenster könnte dies vermieden werden.

Hier wird erkennbar, dass Licht oft automatisch mit natürlichem Licht und dem Vorhandensein großer Fenster gleichgesetzt wird. Weitere Lichtquellen aus künstlichem Licht sind jedoch leichter zu tauschen oder einzuführen.

UT 2: Lüften und Luftqualität

(28) (**Proposition**) Gute Luft wird von der Interviewten A als Anforderung genannt.

(29) (**Elaboration im Modus der Argumentation**) Dafür müssen Fenster vorhanden sein, welche gut zu öffnen sind, ergänzt Interviewte B. (300-304) (**Ratifizierung**) Interviewte A stimmt dieser Aussage zu.

(305-308) (**Proposition**) Ein CO₂-Messgerät könnte eine Möglichkeit sein, die Lüft-Intervalle zu regeln.

UT 3: bauliche Aspekte und Grundeinrichtung

(30-31, 43-45) (**Proposition, Elaboration**) Interviewter C erwähnt zweimal eine schöne Aussicht als Aspekt für eine gute Lernraumgestaltung. Dieser Aspekt wird zu den baulichen Aspekten gezählt, da lediglich vor dem Bau der Anlage ein solcher Punkt berücksichtigt werden könnte. (13-14) (**Proposition**) Ein weiteres wichtiges Kriterium ist für Interviewte A Platz. Somit sollte auch der Raum an sich geräumig sein. (27, 63-64) (**Ratifizierung**) Interviewte B und D stimmen dieser Aussage zu.

(19-21) (**Proposition**) Brauner Holzboden wird grauem Teppichboden vorgezogen (Interviewter C). (46-53) (**Ratifizierung**) Auch Interviewte A und B stimmen der Aussage zu. Interviewte A schreibt dem Teppichboden auch Adjektive wie stickig, alt, beengend und unwohl zu (**Elaboration im Modus der Argumentation**). (19-21, 43-45) Die Farbe Grau und eine eintönige Gestaltung wird von Interviewtem C grundsätzlich negativ bewertet.

UT 4: Sessel und Tische samt deren Anordnung

(14-18) (**Proposition**) Interviewte A benötigt einen großen Tisch zum Auflegen der Lernunterlagen und zum Mitschreiben. Als Negativbeispiel wird eine Sessel-Klappboard-Kombination genannt.

(27, 63-64) (**Ratifizierung**) Interviewte B und D unterstützen diese Meinung. Ein Tisch pro Person wäre ebenfalls gut.

(88-93) (**Proposition**) Interviewter C erläutert, wie sich die Tischanordnung negativ bzw. positiv auf die Kopfhaltung auswirken kann und findet das Geradeausschauen am angenehmsten. (94-104) (**Differenzierung**) Interviewte A bringt den Faktor des Lehrstils mit ein, welcher alternative Anordnungen ermöglicht, sofern er nicht aus Frontalunterricht besteht. Je nach Unterrichtsform könnte die Sitzordnung natürlich auch geändert und adaptiert werden. (105-110) (**Synthese**) Interviewte D stimmt dem Argument zu während Interviewte B eine gerade Anordnung angenehmer findet (**Antithese**).

Die Teilnehmer der Gruppendiskussion sind sich über die Wichtigkeit der Platzgröße einig. Das Thema der Anordnung der Tische wird kontrovers diskutiert. Dabei spielt wahrscheinlich auch der eigene Unterrichtsstil eine prägende Rolle.

UT 5: elektronische Ausstattung

(53-55) (**Proposition**) Das Vorhandensein von ausreichend Steckdosen, welche gleichmäßig im Raum verteilt sind, wird als wichtig erachtet (Interviewte A).

(65-69) (**Proposition**) Interviewte A erläutert den Sinn eines W-Lan-Zugangs für die Lernenden. Sie befindet diesen als Luxus, jedoch überwiegen die Vorteile. (70) (**Validierung**) Interviewte B stimmt zu.

(71-87) (**Proposition, Synthese**) Alle Studierenden finden, dass das Lernen am PC auch durch die Lehrkraft ermöglicht werden soll. Dabei sind Entlastung, Verfügbarkeit von Dokumenten und die Zugänglichkeit zu Prüfungen Argumente, welche dafürsprechen.

Am letzten Diskussionspunkt erkennt man die zunehmende Digitalisierung in der Hochschule durch die ausgebaute Hybrid- und Online-Lehre während der Pandemie.

UT 6: Begrünung

(262-268) (**Proposition**) Interviewter C wünscht sich mehr Begrünung, um Farbe in den Raum zu bringen. Dies würde besonders bei dunklen Räumen „Leben“ bringen

und sich positiv aufs Wohlbefinden auswirken. (272-273) (**Validierung**) Interviewte A und B stimmen der Aussage zu.

(274-287) (**Antithese**) Die Frage nach der Pflege besonders in den Ferien wird von Interviewten A in den Raum gestellt. Nach Zustimmung der anderen wird jedoch die Verantwortung dafür an die Hochschule abgegeben.

OT 2: Wahrnehmung der Pflanzen

UT 1: Gesamtheitliche Wahrnehmung

(115-121) (**Proposition**) Interviewter C empfand den Raum mit den Pflanzen angenehmer. (144-145) Ebenfalls das Anschauen der Pflanzen an sich findet Interviewter A als angenehm. (**Ratifizierung**) Interviewte A, B und D stimmen zu, wobei erste die verbesserte Raumstruktur als Grund für dieses Gefühl nennt.

(126-127) (**Proposition**) Der Versuchsraum wirkt durch die Pflanzen etwas kleiner und somit wohnlicher. Dadurch würde man ihn lieber betreten, meint Interviewte D.

(128-129) (**Ratifizierung**) Interviewte A empfindet dies auch so.

(122-123) (**Proposition**) Die Farbe der Pflanzen wurde wahrgenommen, da der Raum ansonsten eher in Weiß- und Brauntönen eingerichtet ist (Interviewte C und A). (130-132) (**Ratifizierung**) Interviewte B bemerkte die belebende Wirkung der Farbe der Pflanzen im zuvor kühl wirkenden Raum.

(132-133) Die Anzahl der Pflanzen wurde von Interviewter B als zu viel empfunden.

UT 2: Wahrnehmung einzelner Pflanzen und Gründe dafür

(134-145) (**Proposition**) Große Zimmerpflanzen wurden von den Teilnehmerinnen A, B und C als positiv empfunden. (**Antithese**) Teilnehmerin D empfand die Geigenfeige zu groß und fast erdrückend. (146-154) (**Elaboration im Modus der Argumentation**) Interviewte B sieht den Grund dafür in der Nähe des Sitzplatzes zur Pflanze. Die anderen Teilnehmer*innen stimmen dieser Erkenntnis zu.

(156-166) Teilnehmerin A erkannte den Ficus benjamini als Pflanze im Raum. Weitere Pflanzenarten, die jedoch nicht im Raum waren, wurden vom Interviewten C fälschlicher Weise erkannt.

(167-171) (**Proposition**) Teilnehmerin A nahm die Pflanzen lediglich als solche und nicht als Individuen wahr. Als Grund dafür nannte sie ihr geringeres Interesse an Indoor-Pflanzen. (172-174) Teilnehmerin D nannte das fehlende Wissen über Wohnraumpflanzen als Grund für die nicht mögliche Namensbenennung.

(179-182) (**Proposition**) Das Abheben einiger Pflanzen in Aspekten wie Blattfarbe und Seltenheit in der Praxis steigerten die Erinnerungsfähigkeit. (183-185) (**Synthese**) Ebenfalls die extreme Größe einiger Pflanzen hoben sie von den anderen ab.

(186-191) (**Proposition**) Die Anordnung der Pflanzen spielte bei der Erinnerungsfähigkeit ebenfalls eine Rolle. Die Pflanzen am Tisch der/des Lehrenden und jene an der Fensterbank wurden besser wahrgenommen, was wiederum mit der Nähe des Sitzplatzes zu jenen korreliert (Interviewte B, C und D).

OT 3: Wahrnehmung des Raumklimas

UT 1: Luftqualität

(245-259) **Auf Nachfrage** meinten alle Interviewten, dass sie die Luftqualität aufgrund der getragenen FFP2-Maske nicht beurteilen können.

(255-257) (**Proposition, nicht indexikal**) Interviewte A kann sich vorstellen, dass die Pflanzen eine Auswirkung auf die Luftqualität haben. Trotzdem kann sie es nicht spürbar feststellen.

UT 2 Luftfeuchtigkeit

Trotz der Aufzählung der Luftfeuchtigkeit als ein Parameter des Raumklimas bei der Fragestellung wurde das Thema nicht aufgegriffen.

OT 4: physische und psychische Auswirkungen

(192-220) **Trotz Nachfrage** gingen alle Teilnehmer*innen der Gruppendiskussion nicht auf eventuelle physische oder psychische Wirkungen ein. Sie beschrieben den Raum an sich

bereits als besser (mit Aspekten, welche zu Beginn genannt wurden). Die Pflanzen machten den Raum dann noch wohnlicher.

OT 5: Auswirkungen auf die Konzentration/auf das Lernen

(225-228) (**Proposition**) **Auf Nachfrage** erläutert Interviewter C, dass er die Pflanzen oft angesehen hat. Es wäre möglich, dass er danach wieder konzentrierter war, kann es jedoch nicht mit Sicherheit sagen. (229-232) (**Synthese**) Interviewte B empfindet ähnlich, konnte sich jedoch gefühlt besser konzentrieren. (223-224) (**Antithese**) Interviewte A konnte keine Verbesserung der Konzentration feststellen. (233-240) (**Differenzierung**) Interviewte A könnte sich eine Ablenkung aufgrund der Neuheit der Pflanzen vorstellen, welche sich dann legen würde. Eventuell würde mit Fortschreiten des Semesters ein signifikanteres Ergebnis erzielt werden.

3.3.3 Gruppendiskussion 3 – AP5

3.3.3.1 Fallbeschreibung

Die dritte Versuchsgruppe besteht aus fünf Studentinnen des 5. Semesters aus dem Studiengang Agrarpädagogik. Zu diesem Zeitpunkt des Studiums wurde das Praktikum noch nicht absolviert. Sie belegen keine Lehrveranstaltungen an der Universität für Bodenkultur. Die Studentinnen wurden einmal im Versuchsraum unterrichtet.

Die Studentinnen meldeten sich für die Gruppendiskussion, nachdem um Freiwillige aus ihrer Seminargruppe gebeten wurde.

Die Gruppendiskussion fand in Präsenz am 25. Jänner von 12:30 bis 13:05 Uhr an der Hochschule statt.

3.3.3.2 Reflektierende Interpretation

OT 1: Anforderungen an die Lernraumgestaltung

UT 1: Licht

(59-66) (**Proposition**) Interviewter E ist das Vorhandensein von ausreichend warmem Licht wichtig. (**Validierung**) Interviewte A und C stimmen dieser Aussage zu.

(67-73) (**Proposition**) Für einige Präsentationsmedien ist es von Vorteil, wenn das Deckenlicht und das Tafellicht getrennt geschaltet werden können. So ist ein komplettes Ausschalten des Lichtes bei schlechter Tafelsicht vermeidbar, erläutert Interviewte D.

(96-97) (**Proposition**) Interviewte A befindet natürliches Licht als angenehmer als jegliches künstliche Licht. (21-22) Große Fenster sind sehr förderlich.

(80-83, 87-95, 95) (**Differenzierung**) Interviewte A und D befinden Fenster nicht nur als positiv, da sie auch ablenkend sein können.

(98-99) (**Antithese**) Die Einstrahlung der Sonne im Sommer ist für Interviewte E ein Negativfaktor.

Durch die exemplarische Erzählung der Interviewten ist erkennbar, dass sich die Ausrichtung der Fenster sowohl auf die Wärmeentwicklung als auch auf die Konzentrationsfähigkeit auswirkt.

UT 2: Lüften und Luftqualität

(21-23) (**Proposition**) Große Fenster sind wichtig für einen guten Luftaustausch, meint Interviewte A. (124-127) (**Elaboration im Modus der Exemplifizierung**) Dabei ist es wichtig, dass die Fenster auch zu öffnen sind (Interviewte B).

(78-79) (**Proposition**) Auch Lüfter können laut Interviewter E diese Aufgabe erfüllen. (125-129) (**Antithese**) Ein Lüftungsgerät in Kombination mit nicht zu öffnenden Fenstern sorgte in einem Beispiel von Interviewter B für schlechte Luftqualität.

UT 3: bauliche Aspekte und Grundeinrichtung

(11-13) (Proposition) Eine zu kleiner sowie ein zu großer Raum werden von Interviewter C als negativ empfunden. (402-405) (**Elaboration im Modus der Argumentation**) Das Empfinden wird auch durch die Proportionen der Länge und Breite des Raumes beeinflusst. Ein langer, schmaler Raum wird von den Interviewten A und C als Negativbeispiel genannt. (392-394, 448-449) (**Synthese**) In diesem Zusammenhang wird von Interviewter E auch die Höhe des Raumes weitere Messgröße erwähnt.

(442-447) (**Proposition**) Ein räumlicher Niveauunterschied zwischen Lehrendem und Lernenden von den Interviewten E und A als negativ bewertet. (Antithese) Interviewte C erläutert den möglichen akustischen Vorteil eines Niveauunterschieds.

(374) (**Proposition**) Auf Nachfrage wurde Farbe positiver Aspekt von Lernräumen genannt. (167-175, 42-47, 412-413) Auch die Wandgestaltung mit informierenden Elementen und Bildern wird von allen Interviewten als positiv erachtet.

(431) (**Synthese**) Eine dunkle Holzvertäfelung der Wände wird von Interviewter E nicht gewünscht.

(433-441) (**Proposition**) Teppichboden wird als unhygienisch betrachtet (Interviewte D). (**Antithese**) Interviewte D erläutert den möglichen akustischen Vorteil dieses.

(25-32) (**Proposition**) Für Schüler*innen sollte es Ablagemöglichkeiten für Lernmaterialien geben. (Interviewte C, D, E)

(459-471) (**Proposition**) Ein roter Faden, sollten die Lernräume miteinander verbinden, befinden alle Interviewten. (410-411) (**Synthese**) Dabei sollten laut Interviewter C veraltete Einrichtungsobjekte erneuert und angepasst werden.

(450-458) (**Proposition, Ratifizierung**) Viele Faktoren spielen laut Interviewte A, D und E bei den baulichen Aspekten eine Rolle. Verallgemeinernde Aussagen sind oft nicht möglich.

Die Interviewten beziehen sich oft auf Aspekte aus der eigenen Schulerfahrung und/oder der künftigen Unterrichtsräume. Dabei spielen oft andere Aspekte eine Rolle als in einer Hochschule.

UT 4: Sessel und Tische samt deren Anordnung

(14-18, 116-117, 425-430) (**Proposition**) Ein großer, angenehmer Arbeitsplatz mit gemütlichen Stühlen und stabilen Tischen wird von den Interviewten gewünscht.

UT 5: elektronische Ausstattung

(20) (**Proposition**) Das Vorhandensein von Steckdosen erachtet Interviewte C als sehr wichtig. (494-502) (**Elaboration im Modus der Argumentation**) Weiter ist die Anzahl und Verteilung dieser mitzudenken, erläutern alle Interviewten.

(24) Weiters gehört für Interviewte C ein funktionierendes W-Lan zu einer guten Ausstattung. (84-86) (**Synthese**) Eine funktionierende Grundausstattung ist auch für Interviewte B wichtig.

UT 6: Visualisierungsmöglichkeiten

(18-19) (**Proposition**) Interviewte E zählt einen Computer, eine Tafel oder ein Whiteboard als Ausstattungsaspekte auf. (130-144)

UT 7: Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeit und Verpflegung

(148-165) (**Proposition**) Interviewte D findet eine Entspannungsmöglichkeit in der

Klasse gut. (**Antithese**) Besonders in niedrigeren Schulstufen werden von Interviewter A und C Bedenken bezüglich Hygiene und respektvollem Umgang geäußert.

UT 8: Akustik

(74-77) Geräusche von Heizkörpern etc. werden von Interviewter C als störend und als Ablenkung empfunden.

UT 9: Begrünung

(48-55) (**Proposition**) Pflanzen werden aus ästhetischen Gründen geschätzt (Interviewte B). (357-358) (**Synthese**) **Auf Nachfrage** wünschen sich Interviewte A, B und D mehr Begrünung in Lernräumen.

(361-371) (**Differenzierung**) Interviewte E hebt die Wichtigkeit der Innenraumbegrünung im Winter hervor, um das Bedürfnis nach Natur zu decken. Im Sommer sei dies aufgrund der Vegetation und dem vermehrten Aufhalten im Freien nicht so wichtig (Interviewte C und A).

(359-360,274-284) Für Interviewte D stellt sich die Frage der Verantwortlichkeit der Pflege. (**Proposition**) Interviewte A schreibt die Verantwortung dem Schulpersonal zu. In Schulen könnten laut Interviewter E auch Schüler*innen für die Pflege verantwortlich sein.

(273) Pflanzen werden von Interviewter E in Vertretung der Gruppe als wichtig befunden.

OT 2: Wahrnehmung der Pflanzen

UT 1: Gesamtheitliche Wahrnehmung

(222-224) (**Proposition, Synthese**) Die Veränderung durch die Begrünung des Raumes wurde aufgrund der Anzahl der Pflanzen von Interviewter E und C wahrgenommen.

(48-55) (**Proposition**) Weiters hat dieser Raum mit Begrünung ein Alleinstellungsmerkmal im Gebäude und ist somit auffällig (Interviewte C).

(232-235) (**Proposition**) Dem Raum wird laut Interviewter D die Künstlichkeit entzogen. (**Synthese**) Interviewte E und A beschreiben dies als einladend und sympathisch. Interviewte B beschreibt den Raum als gemütlicher und wärmer wirkend (239, 242).

(243-262) (**Proposition**) Grund für diese Wahrnehmung könnte laut Interviewter C die grüne Farbe der Pflanzen in der sonst neutralen Umgebung sein. (**Synthese, Elaboration im Modus der Exemplifizierung**) Interviewte E erklärt anhand einer anderen Farbe die möglichen Wirkungen von Farben. Dabei konnotiert sie die Farbe Grün als positiv.

UT 2: Wahrnehmung einzelner Pflanzen und Gründe dafür

(56-58, 219-221) (**Proposition**) Die Geigenfeige wurde durch die Verwendung einer Pflanzenerkennungsapp erkannt (Interviewte C).

(298-300, 307) (**Proposition**) Interviewter C sind das Einblatt und die Palme in Erinnerung geblieben. Sie konnte keine Namen nennen. (303-305) Der Ficus benjamini bleibt Interviewter D als buschige Pflanze im Gedächtnis. (308-310) Aufgrund des angrenzenden Sitzplatzes erinnerte sich Interviewte E an die zwei Efeututen, ohne den Namen zu benennen.

(302, 311, 317) (**Antithese**) Interviewte A hat die Gesamtheit der Pflanzen auf sich wirken lassen. Interviewte B äußerte sich nicht zu der Frage.

(225) Interviewter E war besonders das Merkmal der möglichen Ableger wichtig.

Trotz des Vorhandenseins einer Pflanzenerkennungsapp wurden außer der Geigenfeige keine weiteren Pflanzen gescannt. Ein Grund dafür könnte die Seltenheit großer Exemplare in den privaten Haushalten und somit das gesteigerte Interesse daran im Versuchsraum sein.

OT 3: Wahrnehmung des Raumklimas

UT 1: Luftqualität

(235-237) (**Proposition**) Durch die Pflanzen im Raum entsteht für Interviewte E das Gefühl von besserer Luft. (**Antithese**) Interviewte A kann dies nicht bestätigen.

OT 4: physische und psychische Auswirkungen

(332-333) (**Proposition**) Es konnten keine physischen Unterschiede durch die Pflanzen festgestellt werden. (Interviewte C)

(334-337) (**Proposition**) Die Anwesenheit der Pflanzen löst Freude in Interviewter B aus. (**Ratifizierung**) Interviewte E und D stimmen zu. Die Begeisterung dauerte noch den ganzen Tag an. (**Antithese**) (329-331, 338-339) Grund dafür könnte die Neuheit und somit der merkbare Unterschied und nicht die Pflanzen an sich sein, erläutert Interviewte D).

(290-294) (**Proposition**) Das Kümmern um die Pflanzen fördert den Zusammenhalt in der Klasse und das Gemeinschaftsgefühl (Interviewte E). (**Validierung**) Interviewte C und B stimmen zu.

Die Neuheit der Pflanzen könnte Effekte hervorrufen, die den Pflanzen zugeschrieben werden.

OT 5: Auswirkungen auf die Konzentration/auf das Lernen

(237-238) (**Proposition**) Pflanzen steigern das Wohlbefinden der Interviewten A, was sich positiv auf das Lernen und Lernverhalten auswirkt. (348-355) (**Synthese**) Die Pflanzen machen den Aufenthalt angenehmer, meinen Interviewte E und C.

(263-272) (**Proposition**) Die Pflanzen wirken sich insofern auf das Lernen aus, dass dadurch mehr über die Pflanzen gelernt wird, erklärt Interviewte C an einem Beispiel. (**Synthese**) Auch Apps können dabei ein sinnvolles Werkzeug sein (Interviewte A).

3.3.4 Komparative Analyse

Anforderungen an das Licht

Bei der Verwendung von künstlichem Licht spielt für vier Studierende aus zwei Diskussionsgruppen die Wärme des Lichtes eine große Rolle. Für die Hälfte der Studierenden der dritten Gruppe sind die Lumen der verwendeten Leuchtkörper wichtig. Ein warmes helles Licht wird als gut befunden. Natürliches Licht wird in zwei Gruppen als besonders wertvoll erachtet. Eine Gruppe spricht diesen Faktor nicht an. Negative Aspekte großer Fensterfronten können Ablenkung, ein Überhitzen des Raumes und das Blenden der Sonne sein. Die Ausrichtung der Fenster spielen in allen erwähnten Nachteilen eine entscheidende Rolle. Diese physische Geborgenheit und Sicherheit in der gebauten Umgebung ist laut Weinstein Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen an die Luftqualität und das Lüften

Allen Gruppen ist die Luftqualität im Lernraum wichtig. Dabei wird in zwei Gruppen hervorgehoben, dass Fenster gut zu öffnen sein müssen. Weiters kann der Luftaustausch auch durch eine gut geplante Belüftungsanlage stattfinden. Eine Gruppe spricht ein CO₂-Messgerät als Möglichkeit zur Luftqualitätsüberprüfung an.

Besonders in Zeiten der Pandemie trägt eine gute Luftqualität maßgeblich zur physischen und psychischen Sicherheit bei (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen baulicher Aspekte und an die Grundeinrichtung

Aus allen Diskussionen geht hervor, dass die Größe des Raumes einen wesentlichen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit hat. Dabei sollte der Raum weder zu groß noch zu klein sein. In einer Gruppe wurden auch die Höhe und die Proportionen der Maße zueinander als Einflussgrößen benannt.

Auch das Einbringen von Farbe in Form von farbigen Wänden, Bilder und informierenden Elementen wurde von allen Teilnehmer*innen der Gruppenarbeit als positiv bezeichnet. Dunkle Farben in Form von großen Wandvertäfelungen oder Teppichböden wurden hingegen als negativ bewertet. Teppichböden an sich werden ebenfalls von allen Gruppen nicht

erwünscht. Die Gründe dafür waren unterschiedlich und reichten von schlechter Hygiene, über beengende Gefühle bis hin zu komischen Lerngefühlen.

Für zwei Gruppen ist auch die Ausrichtung und Lage der Lernräume ein Faktor, welcher sich auf die Wärmeentwicklung, die Möglichkeit ins Freie zu gehen und die Ästhetik vor dem Fenster auswirken kann.

Laut Weinstein beeinflusst eine ästhetisch ansprechende und als schön wahrgenommene Umgebung das Verhalten der Schüler*innen und wirkt sich positiv auf Aufmerksamkeit und Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl aus. Weiters beeinflussen Wärmeentwicklung in den Sommermonaten als auch die Empfindung des Teppichbodens als unhygienisch die physische und psychische Sicherheit (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen an Sessel, Tische und deren Anordnung

Die Anordnung der Tische wurde innerhalb von zwei Gruppen sehr kontrovers diskutiert. Der individuelle Lehr- und Lernstil der Student*innen beeinflusst ihre Sichtweise auf das Thema. Schließlich wird in beiden Gruppen befunden, dass die Stellung der Tische dem Unterrichtsstil angepasst werden soll. Eine Sitzordnung in Reihen schafft Anonymität und begünstigt Einzelarbeiten, während eine U- oder Kreis-Form den Austausch begünstigt. Bei letzterem sollte jedoch eine langes an-die-Tafel-Sehen verhindert werden, da eine schiefe Kopfhaltung ergonomisch schlecht ist.

Ein großer, stabiler Tisch pro Person mit einem bequemen Sessel wird von allen Gruppen bevorzugt, während Sessel-Klapptisch-Kombinationen von allen Gruppen abgelehnt werden.

Durch Tischanordnung kann soziales Lernen oder gezielte Einzelarbeit unterstützt werden. Auch die Interaktion zwischen Lehrkraft und Lernenden kann dadurch gezielt gesteuert werden (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen an die elektronische Ausstattung

Eine funktionierende Grundausstattung (Tafel- und Soundsystem) wurde von zwei der Gruppen angesprochen. Das Vorhandensein eines W-Lan-Zuganges wurde von einer Gruppe als selbstverständlich, von einer anderen Gruppe als Luxus betrachtet.

Von allen Gruppen wurde wiederholt auf die Notwendigkeit einer ausreichenden Anzahl an Steckdosen angesprochen, welche gleichmäßig im Raum verteilt sind. Eine Gruppe sprach in diesem Zusammenhang auch über die Möglichkeit der Verwendung von Verteilersteckdosen.

Seit Beginn der Pandemie 2019 wird verstärkt auf Online- oder Hybrid-Formate gesetzt.

Auch in der Präsenzlehre findet die Digitalisierung zunehmend Einsatz. Um die Zielerreichung bestmöglich zu unterstützen, müssen Voraussetzungen für das Arbeiten mit digitalen Medien geschaffen werden (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen an Visualisierungsequipment

Zwei Gruppen benennen Visualisierungsmöglichkeiten als Aspekte einer guten Lernraumgestaltung. Dabei werden insgesamt der Computer, das Whiteboard, die Tafel, Pinnwände und das Flipchart aufgezählt. Eine Gruppe findet hier zusätzlich die Positionierung und die Anzahl der Möglichkeiten erwähnenswert.

In der analogen Lehre ist die Verwendung und zur Verfügungstellung von Visualisierungsequipment eine Möglichkeit zielunterstützende Lernumgebungen im Sinne von Weinstein zu generieren (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen an Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten

Das Thema der Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeit wurde in zwei Gruppen stark diskutiert. Individuellen Bedürfnisse können hier den Wunsch nach einer Möglichkeit im oder in der Nähe des Lernraumes entstehen lassen. Durch sie kann das physische und psychische Wohlbefinden verbessert und somit wieder erfolgreiches Lernen gewährleistet werden (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Anforderungen an die Akustik

Eine Gruppe erwähnte die Wichtigkeit einer geräuschkindernden Kulisse und empfanden Geräusche im Gegenzug als störend und als Ablenkung. Lärmbelastung kann nach Weinstein

die Sicherheit und Geborgenheit von Schüler*innen beeinträchtigen, welche jedoch Grundvoraussetzungen für gutes Lernen sind (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung).

Wunsch nach Begrünung

Der Wunsch nach Begrünung der Lernräume wurde in allen Gruppen bejaht. Eine Gruppe befand Pflanzen in Lernräumen als wichtig. Pflanzen und deren Farbimpulse machen besonders dunkle Räume ästhetischer ansprechender, was sich wiederum positiv auf das Wohlbefinden auswirkt. Die ästhetische Gestaltung der Lernräume durch Pflanzen wirkt sich positiv auf das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit aus. Somit wird die Unterrichtsbeteiligung erhöht (vgl. Kapitel 2.3 Lernraumgestaltung). Zudem bewirkt laut Gebard die Mittelstellung der Pflanzen durch vertraute und fremde Reize auch Natur als sicheren Freiraum, welcher zu Wohlbefinden beiträgt (vgl. Kapitel 2.4.1.1 Wirkung auf Wohlbefinden und Gesundheit).

Es stellte sich in allen Gruppen die Frage nach der Übernahme der Pflegeverantwortung. Zwei von drei Gruppen könnten sich positive Effekte auf das Verantwortungsbewusstsein der Schüler*innen bei der Pflege vorstellen. Die dritte Gruppe gab die Verantwortung an das Schulpersonal ab.

Gesamtheitliche Wahrnehmung der Pflanzen

Von allen Gruppen wurde das Grün der Pflanzen sehr deutlich wahrgenommen. Die Farbe Grün wurde dabei positiv konnotiert und mit der Natur und Natürlichkeit assoziiert. Grün, im Kontrast zum sonst schlicht gehaltenen Raum, wurde als belebend beschrieben. Die Farbe Grün reduziert laut Farbpsychologie Stress, Angst und Aggressionen. Außerdem wird Natur oft mit Lebendigkeit assoziiert und fördert somit durch ihren ideologisch-symbolischen Gehalt das Wohlbefinden (vgl. Kapitel 2.4.1.1 Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden und 2.4.1.2 Wirkung auf Stress).

Der Raum wirkte in allen Gruppen ästhetisch ansprechend, gemütlicher, wohnlicher und wärmer. Bis auf eine Ausnahme nahmen alle die Pflanzen positiv wahr, konnten den genauen Grund dahinter jedoch nicht benennen. Eine Interviewte empfand die Anzahl der

Pflanzen als zu viel. Die Anzahl der Pflanzen wurde nach (Bonn, 2012, S. 6) mit 6 Zimmerpflanzen/30m² festgelegt, um merkbare Effekte zu erzielen (vgl. Kapitel 3.2.1 Versuchsaufbau).

Wahrnehmung einzelner Pflanzen und Gründe dafür

Große Pflanzen (Ficus benjamini, Ficus lyrata) blieben allen Gruppen im Gedächtnis, da sie positiv empfunden wurden und mehr Spannung erzeugten. Die kleinen Pflanzen wurden im Vergleich von allen Gruppen weniger wahrgenommen. Eine Gruppe verwendete eine Pflanzenerkennungsass. Trotz dieser scannten sie außer der Geigenfeige keine weitere Pflanze. Das Interesse an großen Pflanzen wird hiermit unterstrichen. Pflanzen, welche die Teilnehmenden privat besitzen, wurden sofort erkannt. Einige Teilnehmer*innen erkannten keine Pflanze aufgrund von fehlendem Wissen und fehlendem Interesse. Sie ließen die Pflanzen als Gesamtheit auf sich wirken.

Als Grund für das bewusste Wahrnehmen einiger Pflanzen nannten alle Gruppen die Sitzordnung, welche zur Nähe/Distanz zur Pflanze beitrug.

Wahrnehmung des Raumklimas im Versuchsraum

Für zwei Interviewte aus zwei Gruppen entsteht durch die Anwesenheit von der Pflanzen ein Gefühl von besserer Luft, welches sich in Zeiten der Pandemie positiv auf ihr Sicherheitsgefühl auswirkt. Zwei weitere Interviewte können sich gut vorstellen, dass die Pflanzen einen positiven Effekt auf die Luftqualität und Luftfeuchtigkeit haben. Praktisch spürbar war es jedoch nicht.

Nach Bonn wird die Luftqualität durch die natürliche Transpirationsleistung von Pflanzen im Idealbereich gehalten. Zudem verbessern Pflanzen die Luftqualität, indem sie Staub binden und Schadstoffe, Umweltgifte und auch Umweltgifte und luftgetragene Mikroben aus der Luft filtern (vgl. Kapitel 2.4.1.4 Wirkung auf Raumklimaaspekte).

Eine Gruppe konnte keine Angaben zu diesem Thema machen, da sie durch die FFP2 eine eingeschränkte Wahrnehmung hatten.

Psychische und physische Auswirkungen durch die Pflanzen

Eine Gruppe erwähnte, dass keine körperlichen Auswirkungen durch die Pflanzen feststellbar waren. Zwei der drei Gruppen beschrieben die motivierende Wirkung der Pflanzen. Zum einen entsteht diese bereits beim Einsehen der Raumbelagung. Zum anderen könnte die Farbe diesen motivierenden Effekt hervorrufen. Eine Interviewerin äußerte Bedenken, da die Pflanzen neu sind und dieser Neuheitsfaktor die Motivation beeinflussen könnte. Begrünte Wohnräume wirken sich laut dem Public Health Forum positiv auf die psychische Gesundheit, welche sich unter anderem auch in der Induzierung positiver Gefühle zeigt, aus (vgl. Kapitel 2.4.1.1 Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden).

Die Anwesenheit der Pflanzen löste in allen Gruppen Gefühle aus. Pflanzen sollen das Gemeinschaftsgefühl stärken, sowie zu mehr Achtsamkeit führen. Menschen in begrünten Umgebungen fühlen sich weniger einsam und erleben mehr soziale Bindungen (vgl. Kapitel 2.4.1.1 Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden).

Auswirkungen der Pflanzen auf die Konzentration/auf das Lernen

Ob sich Pflanzen förderlich auf die Konzentration auswirken, wurde in den Gruppen diskutiert. Das Anschauen der Pflanzen wird von 2 Gruppen zwar kurzfristig als Ablenkung benannt. Bei erneuter Fokussierung sei man jedoch konzentrierter. Die Ablenkung durch die Neuheit der Pflanzen könnte jedoch laut einer Interviewten im Laufe des Semesters weniger werden. Dieses gedankliche Hängenbleiben würde auch helfen sich erneut zu motivieren, was wiederum als lernförderliche Wirkung gesehen wird. Ebenfalls die Auswirkung durch das verbesserte Wohlbefinden würde sich positiv auf das Lernen auswirken, erläuterte eine Gruppe. Die Abwechslung von Anspannung und Entlastung wirkte sich bereits in verschiedenen Studien positiv auf die Konzentrationsfähigkeit aus (vgl. Kapitel 2.4.1.3 Wirkung auf Aufmerksamkeitsfähigkeit). Zudem resultieren positive Gedanken in Intrinsischer Motivation, welche Lernprozesse fördert (vgl. Kapitel 2.1 wie lernen Jugendliche).

Es wurde von einer Gruppe auch das Lernen durch die Pflanzen und mit den Pflanzen erwähnt. Auch Palmer nannte das Lernen in oder von der Umwelt als einen zentralen Aspekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung (vgl. Kapitel 2.4 Begrünung von Lernräumen).

3.4 Beantwortung der Forschungsfragen

Aufgrund der literaturbasierten Erkenntnisse der komparativen Analyse können die Forschungsfragen wie folgt beantwortet werden. Die Beantwortung spiegelt die subjektiven Meinungen und Ansichten der interviewten Personen wider.

Welche Anforderungen haben die Studierenden der HAUP an Lernräume?

Die Anforderung der Studierenden umfassen sehr viele Aspekte. Dabei konnten alle genannten Aspekte in die fünf zu erfüllenden Grundbedürfnisse von Weinstein (2007) eingegliedert werden. In allen Gruppendiskussionen wurden dabei Pflanzen als Aspekt einer guten Lernraumgestaltung im selbstläufigen Teil der Interviews erwähnt. Neben Pflanzen spielen für alle Gruppen auch Aspekte wie Licht, Luftqualität, bauliche Aspekte und Grundeinrichtung, Sessel, Tische und deren Anordnung, elektronische Ausstattung, Visualisierungsequipment, Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten sowie die Akustik eine tragende Rolle.

Wird die Begrünung von Lernräumen durch Studierende gewünscht und warum?

Mehr Begrünung von Lernräumen wird von allen Gruppen ausdrücklich erwünscht. Gründe dafür sind die ansprechende Ästhetik begrünter Räume und eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden. Es bleibt jedoch laut allen Interviews die Frage der Pflegeverantwortung zu klären. Schulpersonal oder Schüler*innen könnten diese Aufgabe übernehmen, wobei dies laut einer Gruppe positive Effekte auf das Gemeinschaftsgefühl der Klasse und das Verantwortungsbewusstsein der Schüler*innen haben könnte.

Welche Pflanzen werden wie von Studierenden wahrgenommen?

Die Pflanzen werden zum einen als Gesamtheit und zum anderen als einzelne Individuen wahrgenommen. Die Gesamtheit der Pflanzen wird in allen Gruppen als ästhetisch ansprechend, gemütlicher, wohnlicher und wärmer wahrgenommen. Besonders die Farbe Grün wird von allen Interviewten positiv konnotiert.

Große Pflanzen werden in den Gruppen eher wahrgenommen und bleiben im Gedächtnis. Kleine Pflanzen bleiben weniger im Gedächtnis. Neben der Größe wirken sich die Nähe zu den

Pflanzen in der Sitzordnung bei allen Gruppen und das private Pflanzeneigentum einer Gruppe positiv auf Wahrnehmung und Erinnerungsfähigkeit aus.

Wie wird das Raumklima im begrünten Raum wahrgenommen?

Durch die Anwesenheit von Pflanzen entsteht für zwei Interviewte ein Gefühl von besserer Luft. Dies wirkt sich positiv auf das Sicherheitsgefühl der Studierenden aus. Evidenzen dafür konnten nicht benannt werden. Eine ausgeglichene Luftfeuchtigkeit durch die Pflanzen wird zudem von zwei weiteren Intervieweten für möglich gehalten. Das Tragen einer FFP2-Maske beeinflusst bei einer Diskussionsgruppe die Wahrnehmung der Luftqualität negativ.

Wie wirken sich Pflanzen auf das körperliche und psychische Wohlbefinden der Studierenden aus?

Die Pflanzen bewirkten während der Zeit im Versuchsraum keine wahrnehmbaren körperlichen Auswirkungen der Studierenden.

Die Begrünung der Lernräume motiviert die Student*innen zweier Gruppen in zwei Hinsichten. Zum einen entsteht bereits vor dem Betreten des Raumes Motivation, wenn die Studierenden wissen, dass sie den Tag im begrünten Lernraum verbringen dürfen. Zum anderen wird Motivation beim Aufenthalt im Raum durch die Farbe Grün hervorgerufen. Es wird jedoch von einer Studentin angemerkt, dass auch der Neuheitsfaktor der Pflanzen in diesem Raum die wahrgenommene Motivation hervorrufen könnte.

Pflanzen bzw. die Pflegeverantwortung von Pflanzen stärken laut allen Gruppen zudem das Gemeinschaftsgefühl und führen bei einer Gruppe zu mehr Achtsamkeit.

Welche Effekte haben Pflanzen auf die Konzentrationsfähigkeit?

Das Ansehen von Pflanzen wirkt sich in zwei von drei Gruppen positiv auf die Konzentrationsfähigkeit aus. Das Abschweifen steigert die Konzentration zum einen direkt und zum anderen indirekt durch gesteigerte Motivation.

3.5 Methodenkritik

Aufgrund der pandemiebedingten Online-Lehrveranstaltungen verbrachten die Versuchsgruppen wenig Zeit im Versuchsraum. Eine vermehrte Konfrontation könnte bessere Ergebnisse hinsichtlich Effekte der Pflanze und Effekte der Raumveränderung bringen, da viele Fragen nicht klar beantwortet werden konnten.

Zwei Gruppendiskussionen fanden aufgrund gleicher Problematik online statt. Der Zoom-Raum bewirkte, dass die Studierenden geordneter miteinander agierten. Jedoch entstanden somit lange Monologe mit vielen Aspekten, auf welche innerhalb der Gruppe nicht immer sofort reagiert werden konnte.

Die erste Eingangsfragestellung wurde ohne explizite Nennung von Pflanzen durchgeführt, um herauszufinden, ob Pflanzen bereits als Aspekt der Grundanforderungen an die Lernraumgestaltung benannt werden. Dies ist interessant zu wissen. Jedoch war der Nutzen relativ gering, im Vergleich zu der großen Informationsmenge über allgemeine Lernraumgestaltung. Die Motivation nach dem großen Redebedarf über allgemeine Lernraumgestaltung lies bei den spezifischen Pflanzenthemen nach.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit Auswirkungen von Lernraumbegrünung auf lernförderliche Faktoren. Es wurde ein Versuchsraum an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik mit Zimmerpflanzen ausgestattet. Verschiedene Seminargruppen wurden im Jänner 2022 darin unterrichtet. Die subjektiven Meinungen der Studierenden aus unterschiedlicher Studienzweige und Semester wurden in Gruppendiskussionen dokumentiert und ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass Begrünung von Seiten der Studierenden gewünscht wird. Pflanzen machen die Lernräume ästhetisch ansprechend und wirken sich positiv auf das Wohlbefinden aus. Dabei werden große Pflanzen bevorzugt. Diese sollten sich jedoch nicht in direkter Nähe zum Sitzplatz befinden. Die Auswirkung der Pflanzen auf Raumklimaaspekte, wie Luftqualität, war nicht spürbar wahrnehmbar. Trotzdem wirkte sich das Gefühl von sauberer Luft positiv auf das Sicherheitsgefühl einiger Studierenden aus. Die Pflanzen würden zudem ein großer Motivationsfaktor für das Lernen in diesem Raum sein und teilweise die Konzentration verbessern. Zudem fördern sie das Gemeinschaftsgefühl innerhalb von Lerngruppen. Körperliche Auswirkungen konnten nicht festgestellt werden.

Sowohl ein ansprechender Lernraum, Wohlbefinden, als auch besonders Motivation und Konzentration sind starke Einflussfaktoren für effizientere Lernprozesse. Da diese von Pflanzen erzeugt und verstärkt werden, ist die Etablierung von Pflanzen in der Praxis ein notwendiges Muss. Weitere wichtige Schritte sind neben dem Transfer der Ergebnisse und der Etablierung von Pflanzen in der Praxis auch ein Weiterforschen an diesem Thema. Durch die Auswertung der Gruppendiskussionen stellten sich folgende neue Fragen, welche in künftigen Studien behandelt werden könnten. Diese wurden von den Interviewten angesprochen oder entstanden der Autorin beim Auswerten der Interviews.

- Warum werden Pflanzen besser/schlechter wahrgenommen?
 - Eignen sich Pflanzen, die besser wahrgenommen wurden, auch besser für den Unterricht und das Lernen mit und anhand von Pflanzen?
- Löst die Neuheit der Pflanzen Effekte aus, die den Pflanzen zugesprochen werden?
- Wer ist für die Pflege der Pflanzen (in den Ferien) verantwortlich?
 - Gibt es positive Effekte, welche durch die Pflegeverantwortung bei Schüler*innen hervorgerufen werden?

Die Beantwortung dieser Fragestellungen würde zum einen teilweise die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit verifizieren und zum anderen weitere theorie- und praxisrelevante Aspekte wissenschaftlich erforschen.

5 Literaturverzeichnis

- Bohnsack, R. (2010). *Rekonstruktive Sozialforschung*. Pladen & Farminton Hills: Barbara Budrich.
- Bonn, R. (2012). *Mein grünes Kinderzimmer*. Rösrath: Kinderzimmerhaus .
- Bounds, K., Johnson, A., & Wolverton, B. (15. September 1989). *Interior landscape plants for indoor air pollution avatement*.
- Diener, E. (1984). Subjective Well-Being. *Psychological Bulletin*, S. 542-575.
- Doane, M., & Harding, E. (2018). *How to raise a plant and make it love you back*. London: Laurence King Publishing Ltd.
- Drissner, J., Hille, K., Debatin, S., & Haase, H.-M. (8. April 2008). Das Grüne Klassenzimmer im Botanischen Garten der Universität Ulm - eine Wirkungsanalyse. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, S. 209-218.
- Fjeld, T. (Jänner-März 2000). The Effect of Interior Planting on Health and Discomfort among Workers an School Children. *HortTechnology*, S. 46-52.
- Gebhard, U. (2010). Wie wirken Natur und Landschaft auf Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität? *Naturschutz und Gesundheit - Allinazen für mehr Lebensqualität* (S. 25-31). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Han, K.-T., & Ruan, L.-W. (20. August 2019). *MDPI*. Von <https://www.mdpi.com/2071-1050/11/16/4506> abgerufen
- Hascher, T. (2004). *Schule positiv erleben*. Bern: Haupt Verlag.
- Haubenhofer, D., Enzenhofer, K., Kelber , S., Pflügl, S., Plitzka, E., & Holzapfel, I. (2013). *Gartentherapie - Theorie, Wissenschaft, Praxis*. St. Pölten: Umweltschutzverein Bürger und Umwelt.
- José, M. (2016). *Wohlbefinden in der Schule*. Longkamp: Springer.
- Kaplan, S. (1995). The restorative Benefits of nature: toward an integrative framework. *Journal of Environmental Psychology*, S. 169-182.

- Kim, H.-H., Yeo, I.-Y., & Lee, J.-Y. (2020). Higher Attention Capacity After Improving Indoor Air Quality by Indoor Plant Placement in Elementary School Classrooms. *The Horticulture Journal*, S. 319-327.
- Kipman, U., & Fritz, A. (2014). *Psychologische Diagnostik von Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit im Kindergarten- und Schulalter*. Salzburg: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabtenforschung.
- Koster, M., & Sibley, E. (2017). *Urban botanics*. London: Aurum Press.
- Lanzinger, M. (Oktober 2021). *Die Umweltberatung*. (Die Wiener Volkshochschulen GmbH, & Die Umweltberatung, Hrsg.) Abgerufen am 10. Dezember 2021 von <https://www.umweltberatung.at/pflanzen-zur-raumluftverbesserung>
- Lohr, V. I., Pearson-Mims, C. H., & Goodwin, G. K. (Juni 1996). *Journal of Environmental Horticulture*, S. 79-100.
- Maas, J., Verheij, R. A., Spreeuwenberg, P., & Groenewegen, P. P. (10. Juni 2008). Physical activity as a possible mechanism behind the relationship. *BMC Public Health*.
- Neumann, H. D. (November/Dezember 2011). *Luftqualität und Lüftung in Schulen*. Von https://www.unfallkasse-nrw.de/fileadmin/server/download/PDF_Container/Luftqualitaet.pdf abgerufen
- Plaumann, M., Busse, A., & Walter, U. (2006). *Grundlagen zu Stress*. Heidelberg: Springer.
- Reinmann, G. (2008). *Wissen und Lernen in Organisationen*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Röhrle, B. (22. März 2018). *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*. doi:10.17623/BZGA:224-i134-1.0
- Roth, G. (2004). Warum sind Lehren und Lernen so schwierig? *Zeitschrift für Pädagogik* 50, S. 496-506.
- Sivek, D. J. (2002). Environmental Sensitivity among Wisconsin High School Students. *Environmental Education Research*, S. 155-170. doi:10.1080/13504620220128220
- Stadler-Altman, U. (2016). Gebaute Umgebung als Lernumgebung: Haben Schulgebäude und Klassenzimmer Einfluss auf Lehren und Lernen? *Lernumgebungen*, S. 49-68.

Ulrich, R. S., Simons, R. F., Losito, B. D., Fiorito, E., Miles, M. A., & Zelson, M. (1991). Stress recovery during exposure to natural and urban environments'. *Journal of Environmental Psychology*, S. 201-230.

Veth, R. (1998). *Innenraumbegrünung*. Braunschweig: Thalacker Medien.

Walden, R. (2016). Lärm und Ruhe in ihrer Bedeutung für Schule und Unterricht. *Lernumgebungen. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer*, S. 139-151.

Wolverton, B., & Wolverton, J. (April 1996). Interior Plants: Their Influence on Airborne Microbes inside Energy-efficient Buildings. *Journal of the Mississippi Academy of Sciences*, S. 99-105.

6 Anhang

6.1 Einverständniserklärung und Begleitfragebogen



Einverständniserklärung für die Gruppendiskussion

Vorläufiger Bachelorarbeitstitel: qualitative Studie über die Gestaltung von Lernräumen und deren lernförderliche Auswirkungen

Institution: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Durchführende Person/Interviewerin: Karin Gschwandtl

Betreuung: Prof. Dipl.-Ing. Veronika Hager und DI Dr. Julia Slama

Interviewdatum: _____

Interviewkürzel _____

Ich erkläre mich dazu bereit, an der Gruppendiskussion im Rahmen der oben genannten Bachelorarbeit teilzunehmen. Ich wurde über den Ablauf und das Ziel dieses Projekts ausreichend informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Gruppendiskussion mit einem Aufnahmegerät in Ton und Bild aufgezeichnet und danach verschriftlicht wird. Die Transkripte (Verschriftlichungen) werden anonymisiert und nur die durchführenden und betreuenden Personen haben Zugang zu den Originaldaten. Ich bin damit einverstanden, dass das anonymisierte Transkript ggf. wortwörtlich für die Interpretation der Studie verwendet werden darf. Die Aufzeichnung erleichtert die wissenschaftliche Auswertung der Gruppendiskussion.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten aus dem Begleitfragebogen auf der Seite 2 anonymisiert für die Beschreibung der Stichprobe und die Auswertung der Ergebnisse verwendet werden.

Meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, ist freiwillig. Ich habe zu jeder Zeit die Möglichkeit diese Zustimmung zu widerrufen und außerdem Recht auf Auskunft, Sperrung/Löschung und Einschränkung der Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten.

Ich erkläre mich mit folgender Unterschrift bereit, an der Gruppendiskussion teilzunehmen und bin einverstanden, dass diese aufgezeichnet, transkribiert, anonymisiert und ausgewertet wird.

Wien, am _____

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte*r

Wien, am _____

Ort, Datum, Unterschrift Interviewerin (Karin Gschwandtl)



Begleitfragebogen zur Gruppendiskussion

Bitte tragen Sie zur Beschreibung der Stichprobe und Auswertung der Daten folgenden Informationen zu Ihrer Person ein.

Geschlecht weiblich männlich sonstige

Alter _____ in Jahren

Herkunft Stadt Land

Studienzweig Umweltpädagogik Agrarpädagogik

Semester _____ lt. Studienplan

Name: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail-Adresse: _____

Bei etwaigen Fragen oder Unklarheiten würde ich mich freuen, wenn ich gegebenenfalls telefonisch, persönlich oder per Mail Rücksprache mit Ihnen halten dürfte.

6.2 Fragestellungen der Diskussion

6.2.1.1 Eingangsfraagestellung

Viele Dank, dass ihr euch für diese Gruppendiskussion bereiterklärt und Zeit genommen habt. In der Bachelorarbeit geht es um die Gestaltung von Lernräumen an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Ich werde dieses Gespräch auf Band und Video aufzeichnen, da die darauffolgenden Auswertungen für mich erleichtert werden. Fühlt euch dadurch bitte nicht gestört. Ich bin sehr gespannt auf Ihre Schilderungen.

Ihr erlebt während eures Studiums viele verschiedene Lernumgebungen. Zu Beginn würde mich interessieren, was für euch gute Lernräume ausmachen. Welche Aspekte sind für euch wichtig, dass ihr gut und gerne lernt? Bitte diskutiert in der Gruppe, es gibt kein richtig oder falsch, ich werde euch dabei nicht unterbrechen.

Teil 2: Vielleicht ist euch/Es ist euch aufgefallen, dass Pflanzen im Seminarraum 6 sind. Ihr wart vor kurzer in diesem Seminarraum und wurdet dort unterrichtet. Könnt ihr mir erklären, was euch zu diesen Pflanzen und zum Lernen in diesem Raum einfällt und was diese Pflanzen bei euch bewirkt haben?

6.2.1.2 Exmanentes Nachfragen

- Welche Pflanzen sind euch aufgefallen?
 - Wisst ihr die Namen der Pflanzen?
 - Welchen Grund hat die bessere Wahrnehmung einiger Pflanzen?
- Wie habt ihr diese Pflanzen wahrgenommen? wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Was haben die Pflanzen bewirkt?
 - Fühlt ihr euch in diesem Raum psychisch oder physisch anders?
 - Gibt es Auswirkungen auf die Konzentrationsfähigkeit?
- Konntet ihr im Seminarraum 6 besser lernen als sonst wo?
- Wie habt ihr das Raumklima (also die Luftfeuchtigkeit, Luftqualität, ...) wahrgenommen?
- Wünscht ihr euch mehr Begrünung in Seminarräumen/Lernräumen und warum?
- Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten für die Lernräume an der Hochschule?

6.3 Transkript

6.3.1 UP7

1 I: Jo vielen Dank, dass eich Zeit gnumma hobs für de Gruppendiskussion. In meiner
2 Bachelorarbeit geht es eben um die Gestaltung von Lernräumen an unserer Hochschule. Ahm,
3 und ich werde dieses Gespräch eben aufzeichnen, um mir die Transkription und die
4 Auswertung zu erleichtern. Ihr erlebt während eures Studiums ganz ganz viele verschiedene
5 Lernumgebungen und zu Beginn würde mich interessieren, was für euch gute Lernräume
6 ausmachen. Welche Aspekte sind für euch wichtig, dass ihr gut und gerne lernt? Es gibt kein
7 richtig und kein falsch. Bitte diskutiert in der Gruppe und ich werde euch nicht unterbrechen.
8 (4)

9 B: @Wer will?@ (3)

10 C: @Ja@. Ich kann gerne beginnen. Ahm, was machen für mich gute Lernräume aus? Ahm,
11 also für mich ahm, ist einerseits die Gestaltung des Raumes wichtig. Ich weiß nicht ob es sich
12 nur auf die Gestaltung beziehen soll, oder auch dieses Lernklima bzw. die Lernatmosphäre.
13 Aber, wenn ich jetzt nur an die Gestaltung denk, ist ganz banal mal für mich auch das Licht
14 wichtig. Also ahm, is es, wenss dunkel ist draußen, ist es ein kühles Licht oder is es ein warmes
15 Licht? Ahm, sind das jetzt Deckenfluter oder sind das jetzt vielleicht auch irgendwelche
16 andere, äh was weiß ich, ahm, so indirekten Lichtquellen oder so. Ahm, dann andererseits wie
17 sind ähm die Tische, wie sind die gestellt worden? Da hat sich ja durch die COVID Pandemie
18 auch ein bisschen was verändert, dass die Tische hald sehr weit auseinander sind. Ahm, ich
19 persönlich find einfach so eine U-Form ((zeigt ein U)) immer ganz nett, weil man sich da auch
20 gegenseitig anschauen kann und man sich da nicht ganz so anonym fühlt. Das sind jetzt mal
21 so die Dinge, die mir einfallen dazu. Joa. (2)

22 A: Ähm, ich kann mich dir voll anschließen. Ähm ich finds auch voll spann- . Also das Licht ist
23 für mich ein riesen Faktor. Ahm, besonders wenss dann auch später wird. Ich bin sicher immer
24 die erste Person, ahm, in einem Raum, wenss ums Lernen oder ums Arbeiten geht, die das
25 Licht einschaltet. Ahm, auch wenss mir manchmal aus Umweltgründen dann gar nicht so
26 daugt, aber ich brauch das. Sonst kann ich nicht arbeiten. Ähm, spannend find ich (Name C),
27 dass du schon angesprochen hast die Tische, weil da genieß ichs immer sehr viel Platz zu
28 haben, was in einigen Räumen durch die Pandemie sehr positiv ist, weil man alleine sitzen
29 muss auf diesen teilweiße riesigen ((Gestik)) Tischen. Das mag ich persönlich sehr gerne. Auch
30 wenn ich gern wen neben mir sitzen hab normalerweise. Aber ich find diesen Platz für alle
31 Sachen sehr angenehm. Und da vielleicht die Überleitung. Ich eine furchtbare Lernumgebung
32 für mich machts aus, wenn man keinen Tisch hat. Ahm, also es gibt auch diesen Seminarraum,
33 wo's die Sessel gibt mit diesem Board, dass man so hinklappt, das geht für mich gar nicht. Also
34 da kann ich nicht arbeiten. Ähm und mir ist auch gleich aufgefallen, ähm weil du jetzt auch die
35 Pandemie angesprochen hast, dass sich das für mich jetzt schon auch verändert hat. Weil
36 Aspekte, die mir davor glaub ich etwas weniger ähm ja wichtig waren, sind jetzt ganz klar für
37 mich da. Also Lüften können, dass ist einer der wesentlichs- wesentlichsten Aspekte für mich
38 geworden. Ähm um jetzt an die Hochschule zu kommen. Jeder Raum der gut ähm zu Lüften
39 ist, find ich super. Generell große Fenster find ich immer schön, auch schon davor. Aber jetzt
40 das Lüften ist mir sehr wichtig geworden. U::nd ich merk da auch einen Unterschied mit den
41 Böden. Ähm, also ich weiß nicht wies euch geht? @Ja (Name B) nickt@. Teppichboden, gerade
42 auch in der Pandemie, ist für mich viel schwieriger geworden. Und also wenss einen schönen
43 Holzboden gibt, das macht schon viel aus, dann föhl ich mich gleich wohl.

44 B: Ich (unverständlich) da vielleicht anschließen kann, ahm ich find auch total wichtig, wie
45 warm es in dem Raum ist. Also zum Beispiel der Hörsaal 1, dieser grimmige, dunkle, mit
46 Teppichboden ausgelegte Raum, in dem ist es auch immer irgendwie immer kalt, wenn man
47 nicht neben der Heizung sitzt. Das find ich auch immer total unangenehm, wenn so die
48 Fingerspitzen kalt werden. Ahm, da kann ich mich dann auch viel weniger gut konzentrieren.
49 Und tatsächlich auch irgendwie die Raumgestaltung. Also, wie ich grad gesagt hab, der Raum
50 ist extrem dunkel. Der hat so eine Holztäfelung, das ist total unattraktiv. Also alles was
51 irgendwie weiß oder zumindest mit hellem Holz ist, find ich gleich viel ansprechender. Ähm
52 genau. Äh, die Sessel find ich aber auch total wichtig. Jetzt ist immer über die Tische geredet
53 worden, aber ähm, ich bin immer so die nicht ruhig sitzen kann @und@ da ist es auch ziemlich
54 relevant, wie bequem der Sessel ist. Weil wenn das einfach nur so ein harter Holzstuhl ist,
55 der nicht gepoltert ist, dann ist das auf Dauer auch unangenehm. Das führt dazu, dass man
56 sich noch mehr bewegt und gleich unkonzentrierter ist. Ah Steckdosen. Ähm, was ganz
57 relevant mittlerweile ist. Ähm einen Raum, wo keine Steckdose ist, einen Raum wo keine
58 Steckdosen vorhanden sind, das geht mittlerweile gar nimmer. Ähm, was fällt mir noch ein?
59 Ja, vielleicht wenn man, mh, was mir letztens aufgefallen ist, das waren wir im Hörsaal 3. Und
60 das war ein Fach im Master, wo's um e-Medien, um digitale e-Medien geht und dann haben
61 die Boxen nicht funktioniert und dann war da so da so ein Rauschen die ganze Zeit und man
62 hat sich überhaupt nicht konzentrieren können. Also ich find auch grundsätzlich auch die
63 Ausstattung des Raums, also, ein einfach und gut zu bedienendes, ähm, ei- ein Beamer und
64 die Tafel und das Soundsystem dabei ist. Das (unverständlich) mittlerweile find ich auch total
65 wichtig, weil das ist so einschränkend für die Lehrperson, aber auch für die Lernenden, wenn
66 das ähm einfach nicht funktioniert. Voll Adapter, Adapter sind auch @wichtig@. Äh, hm (2).
67 Und was ich urnett find, den einen Raum jetzt mit den Pflanzen. Ich fand das so schön. Es gibt
68 jetzt im Hörsa- äh Seminarraum 6 ist das glaub ich, hat jemand urviele Pflanzen reingestellt.
69 Das ist urnett irgendwie. Und die Aussicht. Ja. Aber das kann man schwer @ändern viele
70 Unis@. Voll.

71 C: Voll, ja. Mir ist auch sofort der Hörsaal 3 eingefallen, also das ist echt mein absoluter
72 Lieblingshörsaal. Er ist zwar sehr groß und manchmal hab ich auch das Gefühl, man verliert
73 sich ein bisschen in dem Raum. Also grad wir als kleine Gruppe sitzen dann oft sehr weit
74 hinten, was dann sehr spannend ist, weil vorne irgendwie so ein bisschen, also ich hab so das
75 Gefühl, das geht so ein bisschen die Konzentration verloren, wenn alle so hinten sitzen und
76 dann so miteinander tratschen können irgendwie. Ähm, aber dadurch hat man einfach viel
77 Platzauswahl, was jetzt auch nicht schlecht ist. Und ich liebe diese großen Fenster. Also ich
78 denk mir, egal wo man ist, es ist auch schön manchmal kurz abschweifen zu können. Weil es
79 ist nun mal so, dass man sich nur für eine bestimmte Zeitspanne konzentrieren kann und dann
80 hat man etwas wo man kurz rausschauen kann und natürlich haben wir den absoluten Vorteil
81 mit dieser Grünlage. Weil wenn du rausschaust und ein bisschen die Vögel beobachten kannst
82 oder die Bäume draußen dir anschauen kannst, find ich immer total entspannend, auch sehr
83 förderlich fürs Lernklima. Die Sessel sind mir lustigerweise gar nicht eingefallen, was wir da für
84 Sessel haben. Also anscheinend ist das nicht so mein Fokus. Ich weiß auch gar nicht, wie ich
85 so eigentlich da sitz @(.)@ auf der Uni. Aber ich kenn das halt, dass viele ihre Beine so gerne
86 ein bisschen nach oben geben und das ist mir halt so eingefallen, dass es extrem störend ist,
87 wie bei diesen Klappsesseln, mit diesem Tisch, dass man da das Bein eigentlich gar nicht so
88 wirklich rauf geben kann, also dass man nicht so gut im Schneidersitz dasitzen kann oder ein
89 Bein nach oben geben kann. Weil man sich dann sehr eingeengt fühlt. Ja. Mh ja und der Raum
90 mit den Pflanzen ist auch das absolute Highlight. Also mir ist aufgefallen, dass dieses ich sag
91 jetzt mal bisschen Wohnzimmerfeeling, äh echt was ausmacht mit einem. Und allein dieses

92 Grün, was man sich die ganze Zeit anschauen kann. Und die Pflanzen wirken auch so gepflegt
93 und ich bin ja so jedes Mal begeistert, weil (unverständlich) boa so tolle Pflanzen, ja. Also ähm
94 ja, dass macht echt einen großen Unterschied find ich. Mhm.

95 B: Ich hab mir auch gedacht, ähm, was auch irgendwie wichtig ist, find ich, sind so die
96 Utensilien, die man für Präsentationen benötigt. Weil ähm letztens hatte wir eine Pinnwand
97 und einen Flipchartständer und zum Beispiel der Flipchartständer war völlig sinnlos eigentlich.
98 Also voll unpraktisch, während die Pinnwand extrem praktisch war. Aber da war eine
99 wiederum zu wenig. Also ähm, da ähm. Also zum Beispiel, wenn man weiß, es werden viele
100 Gruppen präsentieren, dass da einfach da nötige Equipment da ist, find ich voll wichtig. Und
101 was es bei unserer Hochschule gar nicht gibt, aber was man halt eigentlich von den Uni kennt,
102 also von der BOKU zum Beispiel, sind ja diese versetzten äh Sitzreihen, also dass man weiter
103 oben sitzt, je weiter hinten man sitzt. Und ich muss sagen, ich find das schon auch sehr
104 angenehm. Weil wenn du ganz hinten sitzt und alle auf einer Ebene sitzen, dann kanns schon
105 sein, das ist jetzt in der COVID Situation natürlich nicht so, ahm, aber bei größeren Gruppen
106 kanns schon sein, dass es dann hinten unangenehm wird oder man viel weniger sieht vom
107 Beamer. Und das find ich auf diesen, also diesen versetzten Sitzreihen irgendwie schon ganz
108 cool. Des is halt irgendwie mehr ein Unifeeling als @bei uns@.

109 C: Mhm, ja ich mag die Hörsäle auf der BOKU auch irgendwie. Also den einen großen Hörsaal,
110 dass hat, also bei mir hats ausgelöst bei Chemie, dass ich mich eigentlich sehr gut auf das
111 Wesentliche konzentrieren konnte. Weil man sitzt eben doch sehr anonym und das ist halt ein
112 andere Feeling zum Lernen. Voll. Ich möcht ungern noch zu ein paar Sachen von euch was
113 sagen. Mir sind glaub ich zu sehr vielen Sachen was eingefallen. Ähm einmal möcht ich urgern
114 noch die äh die Tischkonstellation herausheben, grad wenn ihr auch die BOKU anspricht. Weil
115 da ist es natürlich doch noch mal was ganz anderes und ich find genau das eigentlich den
116 spannenden Punkt, dass die Art und Weise, wie ein Raum aufgestellt ist, Anonymität schaffen
117 kann. Oder eben auch, ich find schon auch, ich find viel mehr Konzentration. Also ich glaub
118 was man als Lehrende, ahm, ahm, wenn ma wirklich möchte, dass alle Studierenden im Raum
119 dabei sind und diskutieren, alle Tische weg und dann in Kreis stellen. Weil dann hat niemand
120 den Laptop oder nur ganz wenig, wenn man mitschreibt oder so. Und ich find da hilft dann
121 auch das U schon. Also ich hab das Gefühl, wenn unsere Gruppe im U sitzt mit den Tischen,
122 dass so viel mehr Konzentration da ist, weil man sich doch auch weniger hinterm Laptop und
123 in der letzten Reihe versteckt. Das ist das, was ich noch ergänzen wollte, weil wir das davor
124 schon angesprochen haben. Und, ahm, urspannend so bei den ganz wesentlichsten Aspekten
125 habe ich noch nicht über die Gestaltung oder die Ausstattung was dazu gesagt. Da hast du
126 jetzt (Name B) voll viel gesagt. Ahm ich find das mit den Steckdosen so ein wichtiger Punkt,
127 weil ich hab meistens das Gefühl, wenn wir als Gruppe in einen Raum kommen, dann such ich
128 mir immer sofort den Platz beim Fenster, bei der Heizung, also genau was du gesagt hast, und
129 bei der Steckdose, ahm, weil mir ist entweder, also ich hab gern die Luft zum Lüften, ähm mir
130 ist oft zu kalt in den Räumen und ähm ich brauch immer eine Steckdose. Und das find ich voll
131 wichtig. Und ein Aspekt noch zur Gestaltung, weil du auch die Pinnwände angesprochen hast.
132 Wir haben im ersten Semester ganz viel über vorbereitete Lernumgebungen gesprochen und
133 ich find, das ist genau das, was du jetzt angesprochen hast. Es macht einen Unterschied, wenn
134 man Präsentationen hält und man weiß, da ist ein Flipchartständer, da sind Pinnwände und
135 man hat auch die Nadeln dazu. Weil es ist einfach ein ganz anderes Umfeld, auch ja, schafft
136 einerseits Sicherheit, aber schafft auch, weiß ich nicht, ein schönes Miteinander. Vielleicht
137 kann man das (unverständlich) ahm, da wirklich auch Platz zu haben, für die Aspekte, die man
138 hat. Und ich kann mich nur euch anschließen, ahm, ich hab an dem einen Tag, bin ich unten

139 vorbei gegangen und hab den Seminarraum 6 gesehen, da hab ich mir gedacht "wow" @(.).@.
140 Wenn alle Räume so ausschauen können. Aber vielleicht kommen wir da ja auch heute noch
141 mal mehr dazu.

142 B: Ah einen Punkt, ein Punkt fällt mir gerade noch ein. Das ist ein Raum, den wir nie
143 verwenden, aber den find ich ganz furchtbar und da gibts die Sesseln, dies in der Schule gab.
144 Das find ich auch ganz ganz problematisch. Da fühlt man sich einfach so zurückversetzt und
145 das find ich geht gar nicht für eine Hochschulatmosphäre. (unverständlich) @(.).@

146 C: Meinst du oben diese kleinen Seminarräume in dem Gang?

147 B: Ja, ja. ((nickt))

148 C: Ja, ja, ja, an den hab ich jetzt auch, also an die hab ich jetzt auch denken müssen. Oder
149 dieser dieser komische, äh, ich weiß nicht ob wir da alle, also ob da alle Übungsgruppen mal
150 waren, aber dieser Raum, wo wo diese Dachschräge ist, oder was da ist, und das auch so
151 beengend ist. Also da gibts ja glaub ich auch Teppichboden und es ist auch extrem, ja
152 irgendwie ein ganz seltsames Lernfeeling. Ich meine in ganz kleinen Gruppen ist es auch ir-,
153 kanns auch gemütlich sein find ich, und man schaut sich ja auch gegenseitig an. Also ich glaub
154 da war auch immer so eine U-Form aufgestellt. Ähm, aber da gibt's halt auch kaum
155 Ausstattung und kaum Ausweichmöglichkeiten und eben ja das Problem mit den Steckdosen
156 ist da auch ziemlich präsent, was ich mich erinnern kann, mhm.

157 A: Mir ist jetzt L

158 B: (unverständlich)

159 A: Tschuldige.

160 B: Passt schon. Nein nein, alles gut.

161 A: Ähm, (unverständlich) fragen, welcher Raum des is.

162 B: Ja, das ist der mit dem Besprechungstisch drinnen quasi oder? Also mit dieser Anordnung.

163 C: Stimmt, ja das ist eigentlich gar keine U-Form, sondern das ist glaub ich ein großer, so wie
164 eine Tafel aufgestellt.

165 B: Aber das find ich auch ganz spannend eigentlich für ähm, Gruppen, also für kleine
166 Seminargruppen ist das, aber das mit den Dachschrägen find ich ganz problematisch. Also das
167 find ich urunangenehm und urdrückend.

168 A: Voll, grad mit der Pandemie. Und was mir jetzt noch eingefallen ist. Ähm, es geht natürlich
169 heute jetzt um die Hochschule, aber ein ein Aspekt, den ich noch ergänzen will. Wenn ich wo
170 anders bin, dann find ich von der Ausstattung es auch immer großartig, wenss einen
171 Wasserkocher zum Beispiel gibt und eventuell sogar Tees. Also wenn man irgendwo sonst, in
172 einem Seminarzentrum oder so ist, weil das ist halt gut mit der Mensa und dem ÖH-Raum,
173 dass wir sowas so auch gegeben haben. Aber ich find, das bringt immer urviel Gemütlichkeit,
174 wenn wenss solche Sachen auch da sind und vielleicht auch Wassergläser und so. Ich find, ja,
175 das richtig angenehm, ähm. Da, also wenn grad wenn man so ganztägige Seminare hat oder
176 so, find ich das sehr schön. Und ein Wasserkocher ist für mich immer ein ein Luxus, den ich
177 wirklich gern hab und das ist echt @nicht viel@. (unverständlich)

178 C: Und es sollten auch find ich genug Tische da sein. Also grad wenn ich jetzt ans an Seminar
179 denk, wo man da an der Seite vielleicht noch irgendwas auflegen möchte, irgendwelche

180 Bücher oder Zeitschriften oder was auch immer, irgendwelche Anschauungsmaterialien, find
181 ichs halt super, wenn dann genug Platz ist, das man irgendwie den Raum auch ein bisschen
182 umbauen kann, das man den ein bisschen multifunktionaler nutzen kann. Und, ahm, wenn
183 dann auch einfach ein paar Tische zu viel da sind, damit man dann nicht immer alles komplett
184 umbauen muss, sondern halt auch schneller reagieren kann und sagen kann, man macht
185 Gruppenarbeiten und teilt sich da ein bisschen auf und hat einfach ein bisschen zu viel Platz
186 quasi, ja.

187 A: Und W-Lan natürlich, aber das ist irgendwie so das Basic (unverständlich) ist heutzutage
188 glaub ich für einen Seminarraum, aber das mit den Steckdosen glaub ich muss gesagt.

189 B: Ja, ich find auch im Seminarraum das Sofa sehr angenehm. Also ich hab jetzt auch dran
190 gedacht, dass wenn man irgendwo einen ganzen Tag oder über mehrere Tage Seminare hat,
191 dass man irgendwo sich auch kurz zurückziehen oder ausstrecken kann. Das kommt halt aufs
192 Setting an, das ist schon klar. Also wenn ich jetzt irgendwo ein Businessseminar habe, dann
193 werde ich mich nicht @aufs Sofa legen@, aber ähm, so grundsätzlich irgendwo, wo man sich
194 kurz hinlegen kann, für zwischendurch, ich find das auch sehr sehr angenehm. Oder solls nur
195 ein tiefer Sessel sein, in den man sich reinplumpsen lassen kann, dann einfach mal kurz die
196 Augen zu macht, äh sowas find ich dann auch immer urangenehm. Aber das darf nicht in dem
197 Raum sein, also es geht jetzt gar nicht drum, dass das in dem Raum sein muss, sondern im,
198 ähm, im @Umfeld@.

199 C: Ja. Ja, wobei ich mir denkt, dass das, also wenn ich grad, wenn ich an den Kindergarten
200 denk, was man da aus einem Raum rausholen kann, ahm, das es ja, das man auch ruhig
201 gewisse Bereiche schaffen kann im Raum. Also ich find da denkt man vielleicht ein bisschen zu
202 kurz manchmal an der Hochschule. Es gäbe ja, also, es gibt ja wirklich sehr große Räume und
203 es wäre ja toll, wenn es gewisse Bereiche gäbe, abgegrenzte Bereiche, die eben einladen, dass
204 man da in der Pause sich kurz zusammensetzt oder das man ahm, eben vielleicht sich als
205 Gruppe sich irgendwie hinsetzen kann, um irgendwas zu besprechen oder auch Stehtische, die
206 man zum Beispiel nutzen kann, ähm, um sich da kurz hinzustellen und was zu besprechen.
207 Also ich find da, da gäb's sicher noch viele Optionen, die man vielleicht noch nicht bedacht
208 hat, ja. Mhm.

209 B: Das stimmt.

210 A: Das ist natürlich, kommt einfach aufs Setting an, was ein Lernraum braucht. Ich glaub
211 generell viel von dem was ich jetzt gesagt hab, ist ein Lernraum, wo's einen oder zwei, drei
212 Vortragende gibt und man interaktiv mitmacht, wos schon auch Gruppenübungen gibts, aber
213 wie du zu jetzt den Kindergarten angesprochen hast, also wenn man ein anderes Lernsetting
214 hat, ähm, ich war selber auch in einer Montessorischule und da kann man ein anderes
215 Raumsetting schaffen, ähm, mit Lernbereichen und wieder ganz anderes, ähm wieder ganz
216 andere Aspekte einbringen.

217 B: Ja, voll. (4) Jetzt denk ich dran zurück, an meine Volksschulzeit, wo's hinten die Lesecke gab,
218 wo man sich auch hinlegen konnte. @Das hätt ich auch gerne.@

219 A: @Du brauchst was Gemütliches anscheinend.@

220 C: Ja, aber so Rückzugsbereiche sind halt manchmal wirklich auch wichtig. Also grad wenn man
221 lange Zeit miteinander verbringt. Manchmal fühlt man sich da so ein bisschen verloren, wenn
222 man so ein Down hat in der Pause und dann nicht weiß, wo man hinsoll. Die (Name
223 Mitschülerin) hat sich dann letztens so in der Mensa auf diese, diese, ähm, Bänke quasi gelegt

224 und ich hab mir auch so gedacht, mah ich bräucht jetzt auch irgendwas, wo ich mich kurz
225 einfach hinlegen kann oder kurz entspannen kann. Und, und da gibts bei uns auf der
226 Hochschule sicher viel viel mehr Möglichkeiten, wie in anderen Institutionen, aber, kann schon
227 ganz angenehm sein mal. Ja. (1) Und was ich auch spannend find, ist wo kann sich der
228 Professor oder die Professorin positionieren. Das ist manchmal, wird auch nicht wirklich
229 mitgedacht, weil wir haben ja diese Rollwagerl und wenn du da aber dann stehst, dann bist
230 du irgendwie so hinter diesen Ding versteckt, bist nicht so präsent und kannst halt auch die
231 Gestik nicht so einsetzen. Aber wenn du dich davon entfernst, kannst du zum Beispiel eben
232 mit PowerPoints oft nicht so gut hantieren oder bist halt nicht so flexibel. Ahm, und das wär's
233 halt dann gut, wenn's zum Beispiel einen Stehtisch gibt, der dann irgendwie flexibler ist oder
234 äh der Laptop nicht so fix dort stehen muss, sondern man das halt leicht dann umbauen kann,
235 also ich find Multifunktionalität immer extrem wichtig und dass es einfach ist, die Dinge auch
236 ein bisschen umzubauen. Und das macht schon viel aus, wenn jemand hinterm PC sitzt. So
237 zum Beispiel im Seminarraum 1 ist es ja oft so, dass die Professoren dann beim Tisch sitzen
238 und ich schweif da oft sehr ab, wenn da so wenig sich tut oder so wenig Bewegung da ist, ähm,
239 muss ich ehrlich sagen, schweif ich dann manchmal sehr ab.

240 A: Ich hab noch eine Frage an euch, weil mich das voll interessiert, ob ich da so speziell bin
241 oder ob das für euch genau so ist. Wenn ich auf den Plan schau und seh, wir haben in einem
242 gewissen Raum in der Hochschule Unterricht, bin ich entweder schon total motiviert oder hab
243 eigentlich fast keine Lust, jetzt urdramatisch gesprochen, ähm hinzugehen und versuch auch
244 manchmal, wir haben das ja eh letztens gemeinsam versucht, dann versucht, zu schauen, ob
245 der Raum frei ist und ob wir nicht da dann die Lehrveranstaltung in einen Raum verlegen
246 können. Ähm, weil wir im Pflanzenraum bleiben wollten zum Beispiel @(.)@ .

247 C: (unverständlich) Ja doch, es geht mir auch oft so, ja.

248 B: Mhm, ja der Raum macht urviel aus.

249 A: Also auch wenn ich in der früh noch müde bin und ich seh, wir haben im Seminarraum 5
250 und 6, sind die beiden unten gell, unterm 3er, ähm, Unterricht und freu mich @(.)@ und bin
251 motiviert und bin @bereit für den Tag@.

252 C: Ja weil man auch immer gleich rausgehen kann, das find ich immer so nett. Wenn man
253 gleich rausgehen kann und weils so hell ist und ähm, ja, dieses in der Pause kurz mal
254 rausgehen, das hat einfach so, macht so einen extremen Unterschied. Und auch die Lage. Und
255 es ist halt auch einfach so, also in welche Richtung der Raum ausgerichtet ist, ob er jetzt nach
256 Süden, nach Osten, nach Westen, was weiß ich, ausgerichtet ist, das macht eigentlich auch
257 einen großen Unterschied, weil wenn dann die Sonne reinbrennt und du dann immer die
258 Rollos runtermachen musst, das haben wir jetzt an der Hochschule gar nicht so sehr, soweit
259 ich mich erinnern kann, das Problem mit der Hitze, aber ich kenn das aus Schulen, dass sie
260 dann den ganzen Sommer lang die Rollos unten lassen müssen, weils einfach sonst viel zu heiß
261 ist und dann schon, sollte man eigentlich schon auch in der Architektur mitbedenken. Aber da
262 kann man dann natürlich nicht mehr viel machen, wens schon mal da ist. (unverständlich)
263 muss man halt das Beste rausholen, ja.

264 B: Ja, oder ne gute Lüftung einbauen. Also ich errinner mich, an der alten BOKU, also da
265 (unverständlich) , da ist man gesessen und der Tisch was eh schon so schmal und dann war
266 vorne, die der Lüftungsschlitz und dann hat immer die kalte Luft aufs Hirn geblasen, @das war
267 ganz ganz furchtbar@. Also da kann man viel machen mit der richtigen Belüftung, dass man

268 eine angenehme Atmosphäre schafft und eben nicht die ganze Zeit Beschattung
269 (unverständlich).

270 C: Ja. (5)

271 I: Jo ich glaub ihr habts es eh schon im Chat gesehen, oiso fois irgendwonn donn leider mein
272 nicht-Premium-Account uns aussu haut, miassat ma bitte wieder einsteigen. Ähm, und donn is
273 eich an no aufgefallen, dass im Seminarraum 6 Pflanzen sind. Ihr seid jo in dem Seminarraum
274 unterrichtet worden, ähm. Kennts ihr mir erklären, wos eich zu den Pflanzen oder zum Lernen
275 in diesem Raum einfällt. Oder was die Pflanzen bei euch bewirkt haben. Genau, also alles was
276 euch zu de Pflanzen und zum Lernen in diesem Raum einfällt.

277 B: Es ist motivierender, es ist ästhetischer, ums beschreiben zu müssen. Es ist einfach ein
278 anderes Gefühl find ich, ein anderes Raumklima-Setting durch die Pflanzen, mal so ganz grob
279 angerissen. (3) Wie sieht's bei euch aus?

280 C: ((Ächzt)). Ja, ich hab vorher eh auch schon ein bisschen was gesagt, aber dieses
281 Wohnzimmerfeeling ist mir halt gleich aufgefallen, weil ich zu Hause auch sehr viele Pflanzen
282 habe, unter anderem auch meinen @Weihnachtsbaum@ ((deutet auf Baum im Hintergrund))
283 noch, aber gut. Nein aber, es ist wirklich, ähm, man holt die Natur rein und ich find grad an
284 unserer Hochschule ist das irgendwie genial. Also ich hab mich dann noch gefragt, warum's
285 das eigentlich so wenig gibt. Ich find auch die Anordnung der Pflanzen sehr spannend, weil sie
286 doch irgendwie über den Raum verteilt sind, es sind so große und kleine Pflanzen und
287 unterschiedlich große Blätter und ähm, ja. Wie du gesagt hast (Name B), es beruhigt total die
288 einfach mal anschauen zu können. Ich hab auch bei manchen das Bedürfnis gehabt, ich will
289 sie angreifen. Und irgendwie, ahm, dieses Wohnzimmerfeeling, ich weiß nicht, wie ich es
290 beschreiben soll. Das, es, es, der Raum wirkt nicht mehr so kühl. Und und ahm, ja absolut. (2)
291 Was sagst du (Name A)?

292 A: (5) Ahm jetzt hat's bei mir kurz gesteckt. Ich find auch, also ich find Wohnzimmerfeeling
293 beschreibts so gut. Und weil du gesagt hat, er wirkt nicht mehr so kühl. Ich find der Raum wirkt
294 halt besonders eingerichtet durch die Pflanzen, die jetzt drinnen stehen. Das macht schon viel
295 aus, weil dadurch, dass in der Hochschule vielleicht in der Hochschule gar nicht so viel
296 gebraucht wird, in den Räumen, damit sie ausgestattet sind, ähm, oder zumindest halt nicht,
297 keine großen Elemente, weil im Endeffekt Tische und Sessel haben wir eh in der vorigen Frage
298 diskutiert, ähm, damit ist es auch schon gut. Ähm, aber ich find eben es es füllt den Raum sehr
299 schön und irgendwie du hast beruhigen gesagt, da kann ich mich nur anschließen. Es beruhigt
300 und es belebt aber auch. Also man hat erstens was zum Schauen, das hast du vor allem, (Name
301 B), auch angesprochen, dass man manchmal auch rausschaut und man sieht irgendwie die
302 Natur, dass das voll schön ist. Und die Natur so reinzuholen, ahm, wie ihr auch schon gesagt
303 habts, find ich extrem angenehm und ähm, weil ich das vorhin auch schon gesagt hab, ob ihr
304 bei einem gewissen Raum mehr Lust habts dann aufs Lernen. Ich find auch, dass die Pflanzen
305 tatsächlich das schaffen können, dass man mehr Lust hat, da jetzt den Tag zu verbringen und
306 viele Stunden an der Hochschule zu sein. Und ich finds großartig, ähm, wie viel da Pflanzen
307 ausmachen können, weil mich hats wirklich extrem motiviert und irgendwie eine gute, sogar
308 urüberzogen gesagt, eine gute Stimmung geschaffen in der ganzen Dynamik, die wir da haben.
309 Ja wirklich schön.

310 C: Ja. J::a, ich hab mich auch irgendwie sehr wertgeschätzt gefühlt, muss ich ehrlich sagen,
311 weil ich mir gedacht hab: Woah, dieser eine Ficus oder was da ist, keine Ahnung, ist ja auch
312 sehr teuer, diese riesigen Pflanzen da stehen zu haben. Und ich war dann irgendwie so, hab

313 mir gedacht, wow, dass ist auch nur an unserer Hochschule möglich, dass man da solche
314 Pflanzen stehen hat. Ahm, irgendwie äh, ja. Es es hat für mich das Gefühl der Wertschätzung
315 als Studentin, ähm, ausgelöst, ähm, damit eben auch gemütlicher wird für uns das Lernen.
316 Und ähm, auch allein was die Farbe grün ausmacht. Also wenn da erst das Licht durchfällt,
317 eben bei dem einen, bei der Tür so quasi nach draußen, wenn da das Licht durch die Blätter
318 fällt. Und ich hab irgendwie mich mit Farbenlehre und so beschäftigt und was Grün ja eben
319 angeblich auch für Wirkungen hat auf den Körper. Das ist (unverständlich) bewiesen. Also
320 Grün soll ja ähm, ja ach Gott, ich kann mich jetzt nicht mehr ins Detail erinnern, aber ähm,
321 angeblich ist es stimmungsaufhellend, so weit ich mich erinnern kann. Und das kann ich
322 eigentlich nur bestätigen. Und sicherlich wird es auch für die Luftqualität im Raum ähm was
323 ausmachen. Also ich bin mir sicher, dass es die Luftqualität verbessert und ahm vielleicht auch
324 die Luftfeuchtigkeit irgendwie besser ausgeglichen wird und wer weiß, was das mit uns macht,
325 wenn wir da drinnen sitzen. So genau, puh, kann ichs jetzt nicht analysieren, weil ich glaub,
326 wir sind davor schon länger nicht mehr in diesem Seminarraum gewesen. Ahm, wir waren
327 dann doch auch immer eher in diesen kleinen Seminarräumen. Oder wir waren jetzt schon
328 lange gar nicht an der Hochschule davor. Also, aber ich bin mir sicher, dass das da auch einen
329 großen Unterschied macht, bei der Konzentration. Mhm. (2) Bei der Luftqualität, ja.

330 B: Ich hab jetzt auch kurz überlegt. Ich hab die zwei Seminarräume verglichen, so im Geiste,
331 den 5er und den 6er und ich find den 6er deutlich ansprechender, weil er eben diese Tür raus
332 hat. Das heißt, wenn man nach vorne schaut Richtung Tafel oder Whiteboard, dann kann man
333 auch rausschauen. Weil sonst neigt man halt dazu, wenn man rausschauen will, schweift man
334 ab und schaut nach links, im Normalfall, wenn man so sitzt. Das ist ja auch dem Vortragenden
335 oder der Vortragenden gegenüber irgendwie ein bissl ungut, auf eine gewisse Art und Weise.
336 Und so ist's irgendwie, man schaut auch in die Ferne nach vorne, das find ich viel schöner, als
337 beim anderen, ähm, Seminarraum. Voll.

338 (unverständlich)

339 A: Das letzte hab ich jetzt nicht gehört. Was hast du gesagt (Name B)?

340 B: Noch ein Raumelement, dass ich gut finde.

341 A: Stimmt. Ja, und ich glaub auch, weil (Name C) du das angesprochen hast mit der Luft. Also
342 selbst, wenn man es aktiv jetzt nicht tatsächlich merkt beim Reinkommen, dass eine bessere
343 Luft da ist. Ich glaub, dass so dieses Gefühl auf jeden Fall so in einem entsteht. Also ich, weil
344 wir das vorhin auch schon angesprochen haben mit der Pandemie, wo mir das persönlich so
345 viel wichtiger geworden ist, einfach richtig gut durchlüften zu können, ähm, auch fürs Gefühl,
346 ähm, find ich auch macht das irgendwie was aus. Und du hast eh schon gesagt, (Name C), wir
347 waren jetzt in letzter Zeit ganz viel in dem ganz kleinen, ich glaub der heißt sogar Hörsaal 2,
348 der ganz oben hinten, und wir haben uns immer wieder beschwert, dass wir so viel dort
349 Unterricht haben, besonders weil der jetzt einfach so klein ist mit der Pandemie und sich da
350 alle nicht wohlfühlt haben und wenn dort so viele Pflanzen wären, die müssen mal
351 reinpassen, aber irgendwie könnt's da ja auch Konstrukte geben, Wandboards oder so, wo man
352 Pflanzen draufstellen könnte, ich glaub, dass das auch wieder einen Unterschied machen
353 würde, mehr Helligkeit reinbringen würde, mehr Leben reinbringen und irgendwie das kleine
354 ähm so heimelig machen, wie du gesagt hast, wie ein Wohnzimmer. Und ich glaub, dass dann
355 auch voll viel möglich wär, auch so kleine Räume mehr zu beleben. Ahm, wo wir uns dann
356 auch wohler fühlen würden. Weil die Seminarräume unten, also 5 und 6, waren immer schon
357 meine Lieblingsseminarräume. Ähm, da jetzt noch Pflanzen dazu, ist das Beste, was @ich mir
358 vorstellen konnte@. Ähm, und ich finds schön, dass das irgendwie so eine Menge an Pflanzen

359 ist, die total gut zusammen stimmig wirkt. Weil ich glaub, des sind fast alle Pflanzen, die davor
360 im Vorraum gestanden sind, also der Geigenfeigenbaum auf jeden Fall, ähm stand davor
361 draußen und ich weiß nicht ob's sonst noch mehr geworden sind, aber irgendwie eben so wie
362 sie im Raum verteilt sind, sind sie urschön angeordnet, sodass der ganze Raum irgendwie nach
363 Natur und Leben aussieht.

364 C: Voll, also Leben ist auch noch so eine Assoziation, die ich total damit hab. Also, eben dieses
365 lebendige Element in einem Raum ist total was spannendes und auch so dieses Gefühl von
366 Wachstum, weil dass kann so ein bissl anregend wirken irgendwie, ähm. Allein, wenn man sich
367 die geometrischen Formen oder so anschaut, wer weiß, was das kognitiv mit einem so macht.
368 Und eben ja, lebendig macht's das ganze und ich hab auch immer das Bedürfnis sehr achtsam
369 zu sein, wenn ich mich jetzt sehr nah bei einer Pflanze hinsetz, dass ich die dann nicht kaputt
370 mach. Also man wird vielleicht auch ein bisschen achtsamer im Raum. Und ich hab auch immer
371 das Bedürfnis sie zu pflegen. @Also ich bin immer so, ist da ein Blatt, dass ich entfernen kann,
372 weil's eh schon fast am runterfallen ist, oder so?@ Das macht auch was mit einem aus. Voll,
373 es wird gleich abbrechen, aber steigen wir halt wieder ein.

374 I: Jo bitte, also des wär voll lieb.

375 C: Ja voll.

376 I: Jo guat, donn hätt ich noch a paar Fragen. Eich is zum Beispiel schon aufgefallen, ähm, dass
377 a Feige drinnen steht. Sand euch sust no Pflanzen aufgefallen doer wissts irgendwechane
378 Namen der Pflanzen oder warum sand eich gewisse besonders in Erinnerung geblieben?

379 A: Vielleicht sag ich gleich was, weil ich den Geigenfeigenbaum erkannt hab, den bewunder
380 ich schon ewig, ähm, weil ich selber einen in der Wohnung hab. Ähm und ich wünsche mir
381 sehr, dass er so groß wird wie der in der Hochschule. Ahm, der ist mir auf jeden Fall gleich
382 aufgefallen, aber den kenn ich eben auch schon vom Raum draußen. Ahm, ich glaub deshalb
383 ist das auch die Pflanze, wo ich drüber nachgedacht hab, was ist das für eine Pflanze.
384 Tatsächlich hab ich das bei den anderen weniger gemacht. Ähm, also gar nicht unbedingt,
385 weil ich sie weniger kenne, sondern weil ich mir da weniger die Frage gestellt habe, was ist
386 das. Wie war's bei euch?

387 C: Mh, ich glaub eben, dass dieser eine bei der Tür ein Ficus ist, ich bin mir aber nicht sicher.
388 Ähm, irgendeine Ficus Art, keine Ahnung, ähm. Auf jeden Fall, ich hab eine Miniversion auch
389 davon in meiner @Wohnung@ und war auch sehr erfreut wie gut's dem da geht. Und eben,
390 ähm, ich find dieses Farbenspiel eben wenn die Sonne reinscheint, find ich total schön. Und
391 ich muss schon auch sagen, dass mir eben diese großen Pflanzen besonders auch in Erinnerung
392 geblieben sind. Und es gibt glaub ich auch eine Pflanze neben den Mistkübeln, soweit ich mich
393 erinnern kann und das hab ich sehr lustig gefunden, weil ich find diese Wände hinten sehr, ja
394 karg halt irgendwie und hat mich gefreut, dass da auch was steht. Und eben dieses Gefühl
395 unter den Blättern fast oder sich zu fühlen, wie wenn man fast unter den Blättern von von von
396 dem diesen Feigenbaum da sitzt, hab ich extrem spannend gefunden und hab ich auch noch
397 nie gesehen, also ich war sehr fasziniert. Mh, ja die kleinen Pflanzen, find ich, gehen ein
398 bisschen unter im Raum. Ähm, trotzdem find ich's nett, dass da auch einfach die Fensterbank
399 so ein bisschen mitgenutzt wurde und und die sind mir einfach nicht in Erinnerung geblieben,
400 keine Ahnung. Mhm.

401 B: Ich muss gestehen, ich kann nur sagen, dass es große und kleine gab. Mehr weiß @ich
402 nicht.@

403 A: Ich glaube es gab ein Pflanze vorne bei den Vortragenden.

404 B: Ja voll, auf dem Tischchen.

405 A: (unverständlich) Das fand ich richtig cool. Da irgendwie auch so einen Fokuspunkt auch zu
406 haben. Das habts ihr eh schon, also das haben wir vorhin schon besprochen, dass ähm mal
407 irgendwo rauszuschauen. Und ich find, dass nimmt auch irgendwo so ein bisschen das
408 Rausschauen weg. Und man kann dann auf diesen Naturpunkt vorne schauen. Ähm, es hatte
409 schon mal vor einigen Semester wer von den Vortragenden so ein Blumensträußchen mit,
410 ähm. Ich glaub das war eh in Botanik oder so und hat das auch nach vorne gestellt. Und das
411 hat auch meine Aufmerksamkeit nach vorne gebracht und so auch die Pflanze jetzt. Und ich
412 glaube, ein Gummibaum stand auch noch, aber sonst.

413 C: Ja ich kann mich auch an genauere Details nicht mehr erinnern. Eben die Pflanze rechts ist
414 mir sehr aufgefallen und dann eben hinten in der Ecke, aber alles was links war da vorne, das
415 ist mir gar nicht in Erinnerung geblieben. Ja, obwohl ich auch an unterschiedlichen Orten
416 gesessen bin. Voll.

417 A: Ich glaube nämlich an dem einen Tag, als wir da länger waren, haben wir nämlich auch da
418 U gestellt und ich bin mit dem Rücken zu den Pflanzen am Fensterbrett gesessen und
419 normalerweise würd ich mich in diesem Raum ans Fenster zur Heizung und zur Steckdose
420 setzten und wenn dann direkt neben mir dann eine Pflanze ist, die hätt ich mir sicher dann
421 mehr irgendwie auch angeschaut und vielleicht mir überlegt, was ist das. Falls sie mir gefallen
422 hätte und ich hätt sie nicht gekannt, hätt ich wahrscheinlich auch nachgeschaut, was ist das
423 für eine Pflanze. Ähm, ich glaub das hat nochmal was ausgemacht. Weil wir auch jetzt so nach
424 den Gründen gefragt wurden. Ähm, mir ist gleich die Pflanze aufgefallen, die ich auch halt
425 selber hab und sehr sehr gerne mag und die anderen sind mir weniger jetzt als Art der Pflanze
426 aufgefallen, weil ich glaub ich einfach mit dem Rücken zu einigen gesessen bin.

427 (unverständlich)

428 C: Sry. Ich find es verkleinert halt auch allgemein ein bisschen den Raum, wenn so große
429 Pflanzen da sind und das find ich machts einfach gemütlich. Das wollt ich nur am Schluss noch
430 sagen. Voll mhm.

431 B: Ich wollt nur sagen, ich war nur einmal kurz in dem Raum, deswegen kann ich mich glaub
432 ich auch so schlecht erinnern. Also ich glaub, es wird auch intensiver, je öfter man den Raum
433 dann ähm wirklich äh betritt. Ja.

434 A & C: Ja.

435 I: (4) Konntet ihr im Seminarraum 6 besser lernen als in anderen Lernräumen? (2)

436 B: Das ist für mich schwierig, weil ich eben nur eine Lehrveranstaltung hatte und das waren
437 nur Präsentationen. Das heißt, es war halt kein Frontalunterricht in dem Sinne, wie teilweiße
438 in anderen Räumen. Deswegen fällts mir jetzt sehr schwer, das zu beurteilen.

439 A: Ich würd auf jeden Fall ja sagen. Ähm, ich hab's vorhin schon kurz angesprochen, ähm, dass
440 es Räume gibt, wo ich auch prinzipiell weniger Lernmotivation hab von Anfang an. Und, ähm,
441 wenn das weiterhin so ist mit dem Seminarraum und er würd in meiner Liste stehen, würd ich
442 mich am allermeisten jetzt freuen in diesen Raum zu kommen. Was einfach dann schon meine
443 Lernmotivation steigert und dann auch ähm quasi besseres Lernen möglich macht. Ähm und
444 da ist auf jeden Fall schon der Seminarraum 6 ursprünglich dabei, wo für mich besseres Lernen

445 stattfinden kann und durch die Pflanzen auf jeden Fall nochmal gesteigert. Ist natürlich jetzt
446 nicht das Wundermittel jetzt immer für alles. Aber wenn's um Raumgestaltung und besseres
447 Lernen mit dem verbunden geht, ist das für mich auf jeden Fall ausschlaggebend. (2)

448 C: Ich würd auch sagen ja, auf alle Fälle. Ahm, ich kann mich erinnern, dass wir bei der letzten
449 Einheit, da hatten wir eben so den letzten langen Tag auf der Hochschule, viele Präsentationen
450 und es hat's eigentlich das Lernen auch erträglicher gemacht, sag ich jetzt mal. Das hat mich
451 ein bisschen mehr motiviert, da jetzt noch durchzuhalten. Ich bin dann vielleicht sehr viel an
452 den Pflanzen hängen geblieben gedanklich, aber das @macht ja nichts@. Ich hab dann
453 trotzdem immer wieder zugehört bei den Präsentationen und mir hats auch in eben sehr
454 kleinen Gruppen hat's mit total gefallen. Also ich hab das Gefühl gehabt, wir fühlen uns nicht
455 so verloren, wenn wir da zu viert zu fünft drinnen sitzen. Man fühlt sich, wie wenn da noch
456 mehr Menschen da wären, auch wenn das nur die Pflanzen sind. Aber irgendwie hat's das
457 Lernen gemütlicher gemacht und ich hab mich einfach mehr wohlgeföhlt. Ja, ja.

458 I: Wünscht ihr euch grundsätzlich mehr Begrünung an Lernräumen an der Hochschule?

459 B: Ja.

460 A: Absolut.

461 B: Jetzt wo wir's kennen, voll.

462 C: Ja, absolut. Ich hab mir auch gedacht grad dieser dunkle Raum oben, eben der Hörsaal 4?
463 Ich merk's mir nicht mal, ich weiß jedes Mal nicht, welcher das ist. Hörsaal 2 gut. Das wär's ja
464 auch spannend, was ist möglich? Ja, also ich find es ist ja total nett, ähm wenn man sich da
465 Inspirationen holen kann. Ahm, wie kann man auch dunkle Räume begrünen? Ich denke da
466 haben wir genug Expertinnen und Experten an der Hochschule, die sich mit sowas auskennen.
467 Ahm, und es kann ja auch wirklich gut in die Lehrveranstaltung eingebaut werden. Ähm,
468 beziehungsweise würde es vielleicht auch das Gruppen-äh-gefüge irgendwie fördern, also
469 wenn man, äh das Gemeinschaftsgefühl ein bisschen fördern, weil man sich vielleicht auch ein
470 bisschen Verantwortlichkeiten ausmacht für die Pflanzen, weil' ja doch viel Aufwand ist, wenn
471 das is jedem Raum so ist. Aber grundsätzlich auf jeden Fall, ja.

472 I: Gibt es sonst noch irgendwelche Aspekte oder Verbesserungsmöglichkeiten, die euch zu den
473 Lernräumen an der Hochschule einfallen?

474 B: Ich glaub, da haben wir am Anfang schon sehr viel aufgezählt, von Teppichboden raus, über
475 versuchen mehr Licht reinzubringen, über einen Hörsaal nicht als Hörsaal zu definieren, der
476 @eigentlich viel zu klein@ ist.

477 A: Ja, voll, da kann ich mich nur noch mal anschließen. Also ähm, Steckdosen. Ich hab
478 irgendwann in diesem Semester erfahren, dass es solche Kabelrollen gibt, die man sich holen
479 kann. Das ist eine urgute Info, das zu wissen, weil dann kann man sich da irgendwie auch noch
480 helfen mit den Steckdosen. Dann, ähm, eben keine Sessel mit Klappischen, sondern gscheite
481 Tische überall. Ähm, gutes Lüften überall ermöglichen. Das ist wahrscheinlich so von
482 architektonischen das Komplizierteste, weil wenn ein Raum so gebaut ist, ist das halt
483 schwierig, äh mit Fenstern was zu verändern, aber das macht halt viel aus. Und jetzt mit der
484 Inspiration von dem Raum auf jeden Fall viel mehr Begrünung. @(.)@ Muss noch mal
485 hervorgehoben werden. U::nd, ja wenn es Pandemiemäßig möglich ist, viel mehr Räume
486 wieder ursprünglich in das U stellen. Das ist schon etwas, was ich persönlich einfach voll gut
487 find. Vor allem in den kleinen Gruppen, ich find das macht eine wirklich coole Lernumgebung.

488 C: Ja, ja, mir wär eben eingefallen wirklich auch Möglichkeiten zu schaffen, eben für jeden eine
489 Steckdose zur Verfügung zu stellen. Ahm und was ich ganz dramatisch find, sind diese
490 Bodenklappen. Ich hab mir da schon mein Kabel abgekappt und ich hab's ganz schrecklich
491 gefunden. Ich quäl mich jedes Mal mit diesen Dingen herum und vor allen Dingen, ich bin
492 schon tausendmal drüber gestolpert, weil das nicht mehr einklappt. Das find ich äh
493 sicherheitstechnisch auch ganz, äh katastrophal. Man haut sich da voll den Zehen an, grad
494 wenn man im Sommer eben Sandalen an hat oder so. Geht gar nicht. @Äh und@. Ja natürlich
495 wär's schon, wenn's einen Holzboden gibt, aber na gut, wenn sie den Teppichboden noch
496 drinnen lassen müssen. Dann würd ich's halt schön finden, wie kann man den Raum vielleicht
497 allgemein heller machen. Ja. Ähm und ich hab auch, ich find's wunderschön zum Beispiel im
498 Hörsaal 1, auch wenn er so dunkel ist, diese Wand auf der Seite mit diesem, dieser graphischen
499 Darstellung von was auch immer, ich glaub grüne Pädagogik. Ich, ich persönlich bin halt ein
500 total ein Farben liebender Mensch und ich würd's wunderschön finden, wenn ein bisschen
501 mehr Farbe in den Lernräumen wär. Nicht zu viel, weil dann lenkt das auch irgendwie ab und
502 dann ist es nicht mehr so neutral, sag ich jetzt mal, zum Lernen. Aber wenn farbige Elemente,
503 sei's jetzt eben durch Pflanzen oder was auch immer sonst, Plakate, keine Ahnung, dabei
504 wären, würd ich mich persönlich schon wohler fühlen. Ja.

505 (unverständlich)

506 B: @(Name A) bitte.@

507 A: Ähm, weil wir das vorhin auch gesagt haben. Ich glaub, was eben auch verbessert werden
508 könnte, ist das die Vortragenden oder auch wir als Studierende den Zugang bekommen,
509 immer die Materialien mitzunehmen, die's braucht. Also eben grad die Pinnwände und ähm
510 Flipchartständer. Also entweder, dass das vorbereitet ist oder mehr Informationen auch da
511 sind, wo und wie kann ich mir das organisieren. Und auch ein ganz wichtiger
512 Verbesserungsaspekt von meiner Seite ist, die Räume zu nutzen, die so großartig sind. Weil
513 ganz oft sind wir die einzigen an der Hochschule, sitzen in einem ganz kleinen Raum und ähm
514 der Hörsaal 3 ist leer oder die Seminarräume unten 5 und 6 sind leer. Und das find ich wirklich
515 schade. Das regt mich immer sehr auf, weil ich dort eben das Lernen so viel angenehmer find.
516 Und grad wenn man dann irgendwie spät am Abend in der Hochschule ist, was wir sehr oft
517 sind, ähm, nicht diese Räume zu nutzen find ich einfach Verschwendung, weil wir so schöne
518 Räume haben.

519 B: Nein, ich wollt nur aufgreifen, manchmal wird der 3er-Hörsaal ja abgetrennt, das geht ja,
520 das könnte man glaub ich auch viel öfter machen. Weil bei uns die Gruppen sind immer sehr
521 klein und ich wollt noch sagen, in dem abgetrennten Teil sind da Bilder zum Teil gehangen auf
522 der Rückseite. Und auch wenn mich die jetzt nicht so angesprochen haben, weil ich sie jetzt
523 nicht so schön fand, fand ich aber an sich, das was die (Name C) gemeint hat, mit ein bisschen
524 Farbe reinbringen, schon ziemlich cool. Weil's mal irgendwie was anderes war. Es war nicht
525 diese kahle weiße Wand, die's sonst überall gibt.

526 C: Mhm. Ja ich denk mir man könnte da ja auch so ein bisschen die Kreativität anregen damit.
527 Also ahm, vielleicht auch Gestaltungselemente da hin tun, wo man interaktiver irgendwas
528 machen kann. Irgendwas was entstehen kann. Keine Ahnung, sei's jetzt irgendwelche
529 Impulsfragen, zu irgendeinem Thema oder irgendwas interaktiven aufhängen, wo vielleicht
530 gemeinsam was entsteht oder so, also würd ich voll schön finden und würd ich glaub ich-. Also
531 ich glaub, zu behaupten, behaupten zu können, dass das viele Studierende ansprechen würde,
532 sowas ja. (5)

533 I: Jo vielen Dank, dass ihr euch Zeit genommen habts. Ahm i gfrei mi wirklich und darf jetzt auf
534 Pause drücken.

6.3.2 AP 7

1 I: Jo vielen Dank, dass es eich für de Gruppendiskussion bereit erklärt und Zeit genommen
2 hobs. In der Bachelorarbeit geht es eben um die Gestaltung von Lernräumen an der
3 Hochschule. Und i werd dieses Gespräch auf Band und Video aufzeichnen, ahm, da die
4 darauffolgende Auswertung für mi erleichtert wird. Fühlts eich dadurch bitte nid gestört. I bin
5 sehr gespannt auf eure Schilderungen. (2) Ihr erlebts während eichares Studiums gonz gonz
6 vü verschiedene Lernräume und zu Beginn würd mi interessieren, wechane Aspekte machen
7 für euch gute Lernräume aus? Wöchane Aspekte sand für eich wichtig, dass ihr guat und gerne
8 lernts? Bitte diskutierts in der Gruppe, es gib a koa richtig und koa foisch. I werd eich nid
9 untabrechen.

10 C: (unverständlich) wonn man vü Licht hod, oiso fü Fenster, des find i relativ guad

11 A: Des stimmt, weils hell wirkt auch der Raum.

12 B: Jo.

13 A: Genau also für mich ist auch wichtig, dass einfach viel Platz ist auch, also dass ich halt nicht
14 irgend einen engen Raum hab. Nämlich auch einerseits einen ordentlichen Tisch hab, wo ich
15 was arbeiten kann, wo ich auch meine Sachen auflegen kann. Was nicht zum Beispiel wie in
16 Hörsaal 4 nur dieser kleine Sessel ist mit diesem winzigen kleinen Tisch, wo e::in Ding drauf
17 passt oder ein Laptop und das war's. Und man nicht gscheid irgendwo mitschreiben kann. Also
18 Platz ist für mich auch ein ganz wichtiges Kriterium.

19 C: Und i glab wia da Raum aufbaut is. Diese gonzen oidn Sochn wos grau ist am Boden mit dem
20 Teppich oda wos des do is. Des ko find i ned fü, do gfoin ma de naichan besa mit dem braunen
21 Boden do.

22 D: Deaf i jetzt kurz wos sogent? Heat's ia mi jetzt?

23 A: Jo.

24 C: Gonz leicht jo.

25 D: Suppa. (5)

26 B: Jo i glab, es is es meiste eh scho gsogt woan. Für mi is a eben wichtig, dass hell is und das
27 Fenster sand und das ma eben, wia de ondan gsogt hom, Plotz hom und dass ned eng is. (3)

28 A: Auch vielleicht, dass es eine gute Luft ist, oder so.

29 B: Jo eh, dasd Fenster überhaupt richtig aufmochn kost und ameu gscheid durchlüften.

30 C: @Jo des stimmt.@ Dasd vielleicht no a schene Aussicht hosd aus de Fenster aussu oda a
31 schene Deko, des wa a no gschickt.

32 B: Und wos no suppa is, wonn des so angeordnet is, dass de Sunn nid blent. Wei @des@,
33 sowos is, find i, extrem nervig.

34 C: Stimmb jo.

35 A: (Name D)? Hörst du uns?

36 D: ((nickt))

37 A: Aber wir hören dich nicht. Probiert du nochmal einzusteigen? Nochmal auszustiegen und
38 einzusteigen? Hast du's schon probiert? Hilft nichts ..

39 C: Vielleicht duats jo nua so, wia wonns redn dat und bewegt in Wirklichkeit nur Lippen.

40 A: Besti::mmt. ((lächelt)) Vielleicht funktioniert's jetzt, wenn sie nochmal einsteigt.

41 C: Wa ned schlecht gea.

42 (unverständlich) A: Sag du (Name C), ich sag dann später was.

43 C: I find es is oafoch wichtig, dass da Raum hell is, dasd a guade Aussicht host, a bissl a Deko
44 vo mia aus und an Plotz, vorallem wiast sogst. Es is a riesen Unterschied wonn des so einfärbig
45 drüb is, do vageht's oan glei.

46 A: Stimmt. Und was du auch vorher gesagt hast, mit den Teppichböden, ich finds auch so viel
47 angenehmer, wenn's eben kein Teppichböden sind, wenn's eben ein ganz normaler glatter
48 Boden ist.

49 B: Jo, tschuldigung, des woit i a grad sogn, weil i find Teppichboden eigentlich grauslich. @(.)@

50 A: Total. Also irgendwie ist das, macht das schon was komplett anderes mit dem Raum, wenn
51 der Teppichboden drin ist. Irgendwie fühlt man sich, w- dass der Raum stickiger ist und dass
52 das irgendwie älter aussieht und dass man sich denkt, ah da kann man sich nicht irgendwie
53 gscheid ausbreiten. Da fühlt man sich nicht so ganz wohl. Und ich find Steckdosen sind auch
54 wichtig. (unverständlich) Das man ausreichen zur Verfügung hat und nicht nur auf einer Seite,
55 so wie im Hörsaal 1 oder so, wo's drei auf einer Seite gibt und das war's. (6) Oh ja, vielleicht
56 kann (Name D) mit dem Handy rein. Ist (Name D) schon wieder da oder nicht?

57 I: Ist scho wieder ausgestiegen. (8)

58 A: Ich überleg grad, was sonst noch so wichtig sein könnte. (3) Vielleicht der
59 Internetanschluss?

60 D: Hörts es mi jetzt endlich?

61 A und C: Ja::a.

62 D: Oida. Oke, super. Oiso i hob eich gheat und ahm i stimm eich foi zua. Und wos i vorher scho
63 immer sogn woit, da Raum soit groß sei und jeder soi genug Plotz und an Tisch hom. Jo. (3)
64 Genau.

65 A: In der heutigen Zeit, denk ich mir, ist vielleicht auch wichtig, dass man eine W-lan-Anschluss
66 hat. Ich mein, es ist ein bisschen luxurmäßig, aber das ist vielleicht auch ganz sinnvoll zum
67 Lernen. Weil heutzutage passiert so viel online auch, dass man so oft irgendwo einsteigen
68 muss, auf die Lernplattform oder so. Das man sich denkt, ist vielleicht zum Lernen auch
69 praktisch, wenn man dann gleich im W-Lan drinnen ist. (2)

70 D: Des stimmt ja. (4)

71 B: Jo generell, dass du eben mitn Computer oawatn konst. Des is, find i, mittlerweile a scho
72 wichtig, wei i kennt ma des a nimmer ohne vorstellen.

73 A: Ja es ist auch irgendwie, es funktioniert gar nicht mehr ohne, weils so viel verlangt wird,
74 dass man's online macht, dass es L

75 B: Ja.

76 A: anders gar nicht geht. (4) Wie sehen das die anderen?

77 D: Jo, vor ollem find i a, für Prüfungen, oiso so wie de ane Prüfung, de hett i fost, a wenn ma
78 an der Hochschui sand, scho fost trotzdem am Laptop gschriem, wei mas goa nimma gweht
79 is, mid da Hond zan schreim.

80 A: Voll ja.

81 B: @Des stimmt@. Des bereitet ma ah Probleme, wenn ma auf oamoi mid da Hond schreim
82 miassn. @(.)@

83 C: I (unverständlich)

84 D: Jo donn host em vielleicht am Tisch zwenig Platz, wonnst Laptop host und mid da Hond ois
85 midschreibst.

86 A: Stimmt, wir sind schon so darauf eingestellt, dass wir eh alles am Laptop haben, sämtliche
87 Dokumente, also können wir gleich alles am Laptop machen. (unverständlich)

88 C: I find sunst a no wichtig, ähm, wia de Tische ongeordnet sand. Wei wonst nocha imma so
89 schräg umme schau muasd, is des auf Dauer a find i unguat. Oiso wonst grad fiare schaut,
90 is des fü onnehmer.

91 D: Ja L

92 A: I find da kommts a-, tschuldigung (Name D) sag du mal.

93 D: Na, passt scho.

94 A: Aso. I find da kommts auch voll drauf an, wie der Lernende, halt der Lehrende unterrichtet.
95 Wenn's wie so ein U manchmal angeordnet ist, wenn halt dann so unterrichtet, dass er eh
96 immer wieder durchgeht und dass du eben nicht nur auf eine Seite hinschaust, dann ist das
97 für mich in Ordnung, wenn's auch anders angeordnet ist. Aber wenn's halt dann eh immer nur
98 am selben Platz vorne steht, dann hat man immer nur die selbe Kopfposition, die immer
99 irgendwie schief ist, oder so, wenn du halt grad auf der Seite sitzt, dann ist es unpraktisch.
100 Aber da könnt man dann auch an des, je nachdem wie man unterrichtet, könnt man dann die
101 Sitzordnung anpassen. Halt wenn's eher mehr Vortrag ist, frontal, dann halt so, dass wirklich
102 alle grad aus schauen können und nicht irgendeiner schief dasitzt oder mit dem Rücken gar.
103 Aber wenn du eh in der Mitte irgendwas interaktives hast, kann's auch irgendwie ein U oder
104 so kreisförmig sein.

105 D: Jo im Praxisunterricht oder bei Übungen zum Beispiel.

106 A: Genau, da ist es nicht zwingend erforderlich, dass alle in die selbe Richtung schauen. (4)

107 B: Zum Teil find is scho gscheider, wennst nur viare schaut.

108 A: Sicher, und das ist auch vermehrt irgendwie an der Hochschule, an den Schulen.

109 B: L Jo schon, jo.

110 A: Dann ist so ne ganz grade Anordnung schon ganz angenehm. (6)

111 I: Guad. Vielleicht ist's eich aufgfoin, dass im Seminarraum 6 Pflanzen sind. Oiso, wir homb do
112 einige Pflanzen eine gstöht. Es woats jo vor kurzer Zeit in dem Seminarraum und satzs dort
113 unterrichtet woan. Ahm, kennts es mir erklären, ahm, was euch an de Pflonzn aufgfoin is oder
114 zum Lernen in dem Raum mit Pflonzn aufgfoin is oder was de Pflanzen bei eich bewirkt homb.

115 C: Es woa find i a bissl ongenehmer. (3) Zum drinnen huckn. (2)

116 A: Jo schon.

117 D: Jo.

118 B: J::o, dadurch, dass der Raum jo eigentlich vorher eigentlich nur Tisch und Sessl drinnen steh
119 ghobt hom, woan de Pflonzn jetzt scho irgendwie donn ongenehmer.

120 A: Jo se geben dem Raum irgendwie ein bisschen eine Struktur auch und irgendwie ein
121 bisschen ein angenehmeres Gefühl.

122 C: Bissl a Foab heud.

123 A: Das auch ja. L (unverständlich) L Das war nicht nur weiß und braun.

124 D: Wos mia bei de Pflonzn aufgfoin is, is dass vü verschiedene woan, oiso verschiedene Sorten
125 und dass große und kloane und extrem große woan. Und wos nur am Raum woa, vielleicht
126 hod a dadurch a bissl klana owa a wohnlicher gwirkt. Oiso ma is liawa eini gonga als vorher,
127 vielleicht.

128 A: Des stimmt, schaut ansprechender aus. Aber die Pflanzen machen den Raum natürlich auch
129 ein bi- bisschen kleiner, aber vielleicht ist das eben auch (unverständlich) L

130 B: Jo ober dadurch, dass da Raum find i eigentlich foi kühl is, wei es is eigentlich nur weiß und
131 und woas i nid, irgendwie so so unpersönlich, belebt des scho irgendwie den Raum, wonn do
132 de Pflanzen drin sand. (2) Mir woans heud a bissl zfü Pflonzn. I bin do mehr so @weniger is
133 mehr@. (2)

134 A: Jo ist cool, dass da große Pflanzen aber auch Platz gehabt haben, nicht irgendwie nur so
135 kleine Topfpflanzen.

136 B: Jo, des stimmb.

137 C: Is scho a unterschied jo.

138 D: I find, der große im Eck hinten, der wor fost a bissl zu groß, der wor fost a bissl erdrückend.
139 (3)

140 B: Jo, und de, do sand a glei welche bam Eigong, a gstondn, de homb, find i, irgendwie
141 überhaupt nid passt, wei des is so, ois hett ma de higstöht und durt vagessen. @Do@, des hod
142 fia mi irgendwie ned so passt, owa sunst.

143 C: I muas wida sogn, i hob de große Pflonzn am coolsten gfundn. De is wenigstns do gstondn.
144 (4) Ma i bin heud auf da ondan Seit gsessn, owa i hob des scho gonz gmiadlich gfundn, so zum
145 Oschaun hia und do ameu.

146 B: Jo des mocht glawi scho an Unterschied, obst direkt durtn sitzt, wei i glab (Name D), du bist
147 jo relativ in der Nähe gsessn, i eh a. Owa wei, des mocht glawi a an Unterschied. Wei so fühlst
148 di glawi scho a bissl eingengt vo da Pflonzn wieder.

149 D: Jo wei de so groß is. Und de is eigentlich wonnst, a wonnst stehst gressa als du und des is
150 irgendwie (unverständlich) .

151 A: Stimmt, du bist näher gesessen, weil ich bin auch nicht so nah an der Pflanze gesessen.
152 Dadurch hab ich sie auch nicht so das Gefühl gehabt, dass sie erdrückt. Je näher man sitzt,
153 desto größer wirkt sie dann und desto, irgendwie unpraktischer ist sie dann, weil denkt eher,
154 die stört, die ist im Weg. (5)

155 I: Wissts ihr, irgenwechane Namen vo de Pflanzen, des es in dem Raum drinnen gsehn hobs?

156 A: War ein Ficus dabei? So ein Ficus benjamini? Da bin ich mir nicht ganz sicher. Äh, dafür hab
157 ich sie mir zu wenig angeschaut.

158 B: (Name A), @des warat dei Part gwesn@.

159 A: @Ja, ich weiß.@

160 B: (unverständlich)

161 C: Mir kummb irgendwie vor, wor a Gummibam drinnen? (3)

162 A: Kann sein, eiso, i hetts mir genauer anschauen müssen. @(.)@ Hab nicht gewusst, dass die
163 Frage kommt.

164 (unverständlich)

165 C: Do sand, oiso, Kakteen sand a drinnen gstondn, de hob i ma gmerkt. Owa sunst? I glaub
166 Kakteen und i glab das des a Gummibam woa. (2) Owa i bin ma nid sicher.

167 A: Keine Ahnung. Ich hab sie nur als Pflanzen wahrgenommen und das was's dann und ich hab
168 nicht mir genau überlegt, was das sein könnte. Wahrscheinlich, ähm, andere Schulkollegen
169 von mir hättens sich wahrscheinlich dann genauer angeschaut, also, wenn man dann vielleicht
170 noch mehr Interesse in Pflanzen hätte, @(.)@ dann ähm hätt man sich das wahrscheinlich
171 genauer bestimmt. Das hab ich nicht gemacht. Bin nicht so der Indoor-Pflanzen-Mensch.

172 D: Oiso i muas sogn, i kenn mi mid so Wohnraumpflanzen goa nid aus. Oiso i was wos mia
173 daham homb, owa wie de hoaßn, keine Ahnung. Für mi woans olle grün.

174 B: Jo @(.)@.

175 C: Na monche woan so göblich auf de Blattl. (4) Owa mehr wa ma jetzt a nimma aufgfoin.

176 I: Es hobs jetzt scho a boa Eigenschaften genannt, oiso vo de großen und kleinen Pflanzen, vo
177 da Foab. Ahm, hobs es eventuell a Begründung, warum ia monche Pflonzn bessa
178 woagnummen hobs ois ondare?

179 C: Wei's ausagstochn sand wahrscheinlich. Se homb si vo da Masse a bissl obghobn.

180 A: Mh, jo, weil sie a andere Blattfarbe haben.

181 B: Und für mi woand des teilweise a ned diese klassischen Zimmerpflonzn, de i daham steh
182 hob.

183 D: Oiso i hob extrem den großen woagnummen, oafoch weil a so groß woa.

184 B: Jo::o.

185 A: Stimmt, da macht die Größe auch einen Unterschied.

186 D: Und de zwa am Lehrertisch, wei irgendwer gfrogt hom, warum do Pflonzen stehnan und
187 auf de zwoa kloan Pflonzn am Lehrertisch zoagt hod. @(..)@

188 B: Na mia sand de am Fensterbrettl a sehr aufgfoin, owa da i direkt beim Fenster gsessn bin.

189 C: Und weilst wahrscheinlich nur beim Fenster aussu gschaut host. @(..)@

190 B: Mhm, de @konn a sei@. Umma sunst hob i mi jo ned do hi gsitzt.

191 Alle: @(..)@ (5)

192 I: Fühlst eich es im Seminarraum 6 irgendwie ondas, oiso phychisch oder physisch ondas, als
193 wie in ondare?

194 C: Woa a bissl gmiadlicher.

195 B: Jo, ma i moa es is generell der Seminarraum, wo i mi am wohlsten föhl auf da Hochschui.
196 Owa jo, glab das der die beste Atmosphäre hod vo de, wos heud gibt auf da Hochschui.

197 A: Ja, da kann ich den anderen nur zustimmen.

198 D: I a. Oiso L

199 C: I find (unverständlich) sry (Name D) red.

200 D: Der Seminarraum 5 und 6, des sand oafoch de greßt, mit da greßt Glasfront. Und do hod
201 oafoch jeda am meistn Platz. Do sand genug Steckdosen üwaroin. Und deswegen is der scho
202 fo ofong o sympatischer und wonn do jetzt de Pflonzn a no drinn stengad und is heud
203 wohnlich. Und ma geht gern eine.

204 A: Ich glaub, da ist kein Teppichboden drinnen. Es is nicht zu eng. Man hat genügend Platz auf
205 den Tischen auch. Es sind nid zu kleine Tische und es sind auch nicht diese Schultische. In
206 manchen Seminarräumen stehen diese noch von den älteren so Schultische drinnen. Und da
207 sind aber irgendwie ein bisschen größere, wo man sich denkt, ah oke, man ist nicht wieder in
208 der Schule. Nämlich so ein bisschen besser, föhlt sich's an.

209 B: Ja. (3)

210 I: Homd de PflonznL

211 C: Und i find L

212 I: Tschuldigung.

213 C: I find a durch de Pflonzn hod ma mehr so a Wohnzimmerfeeling griagt. Oiso des wor ned
214 so, dasd jetzta irgendwo auf da Uni sitzt oder in da Schui oda so. Des woa mehr so gmiadlich,
215 bissl wie daham.

216 A: Jo, die Glasfront macht auch voll viel aus.

217 B: Und wos i vielleicht no omerken muas. Jetzt vielleicht no eher im Bezug auf de erste Frog
218 und a auf den Teppichboden und so. Du kost durt voi schnö de Tisch vaschiam und so. Des
219 haßt, wennst a ondare Sitzordnung brauchst, bist vü schneller. Des is a super.

220 A: Bisschen flexibler einfach. (4)

221 I: Hom de Pflonzen irgendwöche Auswirkungen auf eicha Konzentrationsfähigkeit während
222 dem Unterricht ghob?

223 D: Oiso ba mia eindeutig ned. Wei des woa scho a konzentrationsintensiver Vormittag, den ma
224 ghobt hom und donn samma erst in den Raum kemma. Und ba mir hod des nix ausgwirkt.

225 C: Oiso i hob mehr auf de Pflonzn gschaut, ois, oiso i hob mehr wega gschaut, wei de Pflonzn
226 do woan, wei ma de daugt hom, ois sunst. Konns jetzt nid sogn. Vielleicht woa i donn
227 konzentrierter, wie i wieder higschaut hob, owa ((atmet aus)) i konns echt nid sogn, dass jetzt
228 so vü Unterschied woa. (3)

229 B: Jo oiso i glab, im ersten Moment glaub i, hod mi des sicher a, glaubi eher mehr abgelenkt,
230 ois das i mi mehr konzentiert hob. (3) Jo owa so so grundsätzlich kann is ned sogn, wei i scho
231 des Gfüh ghobt hob, dass i mi do scho besser konzentrian hob kenna, ois in ondare
232 Lehrveranstaltungen. (3)

233 A: Jo ich find die Pflanzen haben schon auch anfangs irgendwie ein bisschen abgelenkt. Weil
234 man sich denkt, he cool, da sind Pflanzen und man schaut sich mal alle an. Ich glaub, wegen
235 dem einen Nachmittag, hatt's jetzt nicht so die riesen Auswirkung auf des Lernverhalten oder
236 auf des Konzentrationsverhalten. Aber vielleicht wenn man öfter drinsitzt, also wenn man ein
237 ganzes Semester drin sitzt, dann und, glaub ich könnt's schon sein, dass man sich besser
238 konzentrieren kann. Weil man sich denkt, he ist ein bisschen netter, angenehmer, man freut
239 sich, wenn man Seminarraum 6 liest und nicht Hörsaal 4, oder so. Dann denkt sich so, he cool.
240 Das wird vielleicht ein cooler Tag. Irgendwie so.

241 C: Vielleicht dat des bei de UPSis mehr ausmochn, als bei uns. De sand jo des ned gwohnt, dass
242 so viel Greanes segn. Mia ehanda scho. (5)

243 I: Wia hobts es es Raumklima do drinnen woagnumma? Oiso Raumklima hod so mid
244 Luftfeuchtigkeit, Luftqualität, zum doa..

245 C: Wenig.

246 A: Durch die Maske ist das ein wenig eingeschränkt, oder? (4)

247 B: Do muas i da recht geben (Name A). (3)

248 A: Da nimmt man nicht die Luftqualität so wahr, weil durch die Maske is es mal die
249 Luftqualutät immer ein irgendwie a bissi schlechter, weil man halt die ganze Zeit die Maske
250 auf hat und man halb einschläft. Und dann kann man das gar nicht so wirklich wahrnehmen,
251 ob die Luftqualität so viel besser ist, als in anderen Seminarräumen. (unverständlich)

252 D: Jo i hob eigentlich a keine Ahnung, ob des besser oder schlechter woa, weil wir immer de
253 Maskn aufhom und donn is es eigentlich immer de söwe Luft unter der Maskn.

254 B: Jo. Kennts jetzt a ned sogn. (4)

255 A: Wahrscheinlich is sie ein bisschen besser, so schätzungsweise, weil man sich denkt, ja,
256 Pflanzen haben wahrscheinlich irgendwelche Auswirkungen auf die Luftqualität. Aber jetzt
257 wirklich so sagen kann ich's nicht.

258 B: Jo. Spürbor woas nicht.

259 C: Des wa ohne Maskn interessanter gwesn. (4)

260 I: Wünscht's ia eich grundsätzlich mehr Begrünung in Lernräumen an der Hochschui und
261 warum?

262 C: Jo, dat i scho sogn. I finds oafoch ongenehmer, wonnst a boa Pflonzn host. Ma muas
263 vielleicht ned glei 30ge in an Raum stöhn. Owa prinzipiell find i mochts es oafoch a bissl bunter
264 und angenehmer. Üwaupt in diese, im Oitbau, wo'sd donn den grauen Teppichboden host,
265 den ma olle so mega gail findn. Jetzt bin i fertig midn Sarkasmus. Ahm, na i finds oafoch
266 ongenehmer. Wonnst eine gehst, es schaut ned so fad und trüb aus, sondern du host a bissl
267 a foab zumindest drinnen. (2) Woasd eh des Gfühl, du gehst in an Raum eine und do is koa
268 Leben oder so. @I was nid, wie ma de sogn soid.@

269 D: Jo i find a, vielleicht dass in den klan Räume auf jeden Fensterbrett a klane Pflonzn, das des
270 ned schodn dat. Oafoch damit mehr Foab eine kimmb und vielleicht a bissl mehr Fröhlichkeit
271 in den gonzn Raum.

272 A: Ja. (2) Kann ich nur zustimmen.

273 B: Jo. Do bin i a bei eich. (3)

274 A: Da denk ich mir halt dann nur, wer pflegt dann das ganze. Das ist immer dann mein
275 Hintergrund.

276 B: Des hob i ma a scho docht.

277 A: Ich mein, wahrscheinlich müsst das dann der Hausmeister machen oder so, aber die Frage,
278 wer macht das in den Ferien und so. Aber ist ja prinzipiell Aufgabe der Hochschule, nicht der
279 Studierenden.

280 C: Na, des wird donn so a neiches Wahlfach mit a bis zwa ECTS Grünpflanzenpflege oder
281 irgendwie sowos.

282 A: Das wär ja mega, statt irgendeiner anderen Vorlesung oder so. Wer möchte dieses Jahr die
283 Pflanzen pflegen? Gut, ihr müsst die und die Vorlesung nicht besuchen. @Würd ich sofort
284 machen.@ (3)

285 I: Also Karin, wär ein Tipp an dich. Vielleicht kannst es ja bei der Bachelorarbeit einfügen.
286 Grünpflanzenpflege. Anrechnung von 2 ECTS mindestens.

287 C: Mindestens.

288 I: Guad, hobs es sust no Verbesserungsmöglichkeiten an de Lernräume der Hochschule, wos
289 es vielleicht no nid genannt hobs?

290 A: Der Teppichboden. Haben wir zwar schon gesagt, aber muss ich nochmal unterstreichen.

291 D: Jo, und das ma scho bei der Planung de Anpassung, wie fü Lehrpersonen oder wie vü
292 Studierende in oan Raum sitzn und wonn des 20 Studierende sand, nid in den Seminarraum 1
293 sitzn zum Beispiel. Oiso a bessere Planung, das jede Gruppn Platz hod.

294 C: Und sonst Raumgestaltung, a besseres Licht mit mehr Lumen. Mir kummts vor, dass oafoch
295 im Oitgebäude nach wie vor oide Lompn hengand, de was nid wie schlecht beinond sand. De
296 kunnt ma leicht austauschn. Das des moi a bissl heller wirkt und ma ned heuwat eischloft.

297 B: Jo L

298 A: Stimmt, des macht auch was aus.

299 B: Vielleicht, vielleicht a de Raumtemperatur, wei es is jo oft sehr koit in de Räume.

- 300 A: Ja und manche kann man gar nicht lüften zum Beispiel im Hörsaal 1, da kriegst die Fenster
301 nicht mal gscheit auf. Da kannst du (unverständlich)
- 302 B: Mhm, des stimmt, des is a
- 303 A: Das man die vielleicht ordentlich aufmachen kan, dass man odentlichen
304 Sauerstoffaustausch hat und kann wieder zumachen. Und ned immer so nur a bissl.
- 305 D: Jo oda generell so a CO2 Messer, wie's in de Schuin gibt.
- 306 A: Der dann piepst.
- 307 D: Genau.
- 308 A: Ja, das wär cool. Da wären vielleicht die mit Teppichboden auch schon angenehmer. (6)
- 309 I: Hob's es sust no Aspekte, des ihr mir no mitteilen woits? Irgendebs, wo eich vielleicht zu
310 vorherige Frogen no eigfoin is oda wos no unbedingt loswerden woits? (9)
- 311 D: I glab wir homb scho fü gsogt.
- 312 I: Guad, donn bedank i mi für eicha Zeit. I moch do jetzt ameu an Schnitt.

6.3.3 AP 5

- 1 I: Jo vielen Dank, dass es enk bereit erklärt hobs, dass es heite de Gruppendiskussion
2 midmochts zu mein Bachelorarbeitsthema. In der Bachelorarbeit gehts eben um de
3 Gestaltung von Lernräumen an insara Hochschui. Und i werd des Gespräch auf Band und Video
4 aufzeichnen, dass i mir eben mit der Auswertung a bissl leichter dua. Fühlts eich dadurch nid
5 gestört. I gfrei mi scho foi auf des, wos es zum sogn hobs. (2) Guad, es erlebts während eichan
6 Studium foi vi vaschiedene Lernräume, es satz immer in ondare Seminarräume und, a
7 Seminarräume und Hörsäle. Und zu Beginn dat mi interessieren, wos mocht für eich
8 grundsätzlich an guadn Lernraum aus. Wechane Aspekte sand für eich do wichtig, dass es guad
9 und gern in de Räume lernts. Es gib koa richtig und koa foisch. Bitte disktiert's oafoch in da
10 Gruppe enchane Meinungen und i werd eich nid untabrechen.
- 11 C: Oke. Oiso i find ameu relativ wichtig, dass ma gnuag Plotz hod, owa ned zfü, dass ma si nid
12 so valuan vikimmb in da Klass.
- 13 B: Oiso do wo zum Beispiel seane Stiale mit de kleinen Tische gib.
- 14 C: Jo, so wia dea Tisch do L
- 15 B: Jo de sand, wohl de gehen schon.
- 16 D: Jo de sand jo noand scho woglig a glei L
- 17 A: Jo owa (unverständlich) im Seminarraum durt, wo de kloan scho moi gsin is L
- 18 E: Ja also anständiger Arbeitsplatz oder? Dann einen Computer, vielliecht a Tafel oda a
19 Whiteboard oda so.
- 20 C: Steckdosen, sehr wichtig.

21 A: Wos sehr wichtig, gonz wichtig ist, @(.)@ (1) sand Fenster. Groß gnuage Fenschter, dass
22 Licht ia kummb und dasd o amal gschid Lüften kann. Also das ((deutet auf kleine Fenster)) isch
23 nix.

24 C: Und a W-lan. S W-lan muas funktionieren. Wenns W-land nid funktioniert, kosts vagesn.

25 D: Und waus cool ist, wonn i hiaz, muas se si aufd Hochschui beziachn? Jetzt wenn i hernimm
26 in Kematen zum Beispiel, do homma hint so Regale ghob, wo ma oafoch des Schiozoig
27 aufbewahren homb kunna.

28 E: (unverständlich) sehr wichtig.

29 D: Oiso i find des foi wichtig, owa wenn noand dou wida so a Ogstoit is, wei oafoch ois kreiz
30 und quer lig, is jo a wida, noand reg si wida jeda Lehra auf. Des dauert a scho wida zehn
31 MinutnL

32 E: Oiso a ordentliches Regal, ord- geordnete Regalstruktur für Schüler und Schülerinnen.

33 C: I finds generell netter, wenn ma oa Klass homb und des is de, unser Klass zum Beispiel und
34 de ghert zu uns.

35 A: Ein zu Hause.

36 C: Jo. Wei so, wia isn a da fria, mia gemma her und nochand saung ma, ma wo simma heid und
37 wo isn des überhaupt. Ma mia sand scho wenig do a, deswegen wiss mas vielleicht nid so guad,
38 owa L

39 A: Vorallem kann man nicht an die Räumlichkeiten anpassen (unverständlich) .

40 D: Stimmb, sisd hod ma oafoch sein Fixplotz und seinL

41 E und A: Jo SitzplotzL

42 B: Und i find, wenn a bissl de Klasse gestoltet isch, mit a boa Bilder aus L
43 (unverständlich)

44 B: Viel onsprechbarer, ois wenna so kahle Wand zum Beispiel isch.

45 A: Ja fois oanem langweilig wird, dass man a Beschäftigung hod.

46 Alle: ((lachen))

47 A: Des streich ma ussa.

48 B: Owa i muas a sogn, wia ma jetzt druntn im Hörsaal (unverständlich) woand, do wo de gonzn
49 Blumen drin woren, do schauts glei viel besser aus.

50 E: Jo oiso des wäre wirklich besser, jo.

51 A: Der Raum ischt sympatischer.

52 D: Jo wennst eine geht, woa des jo gestan es easchte wos ins aufgfoin is, oda? He, do sand
53 Bleame do.

54 C: Jo weil des der oanzige is, wo des auffoit, weis im L

55 A: Jo stimmb, weis sunst nirgends isch.

56 D: Du haust noand moa i googln miassn, nauch Blumen (unverständlich)

57 C: Jo, es is a Geigenfeige.

58 Alle: ((lachen))

59 A: Waus ou wichtig is ischs Liacht. Oiso mia hemb do i da, oiso in Hohenemms in da Schul
60 immer do ähm im oan neien Hörsaal so richtigs (unverständlich) Liacht ghob. L
61 (unverständlich) L So, so hell, na de gonz riesige (unverständlich)

62 E: Oiso i find des isch jetzt o ned ideal, sondern so a warms Licht, nid so kalt.

63 A: Jo.

64 C: Jo, des stimmt.

65 A: Weil durt, wo i voher kurz gsogt, auf so einem Seziertisch huckscht. @(..)@

66 Alle: ((lachen))

67 D: Owa waus ma i a gestan denkt hob, wos vielleicht a Vorteil L (unverständlich) L jo des nid
68 owa. Wens du, jo des eigentlich a jo, owa wennst hiaz, a wia erklär i des hiat, a Tofe host,
69 dasd du donn des Liacht a da heuwatn Seit oschoitn kost, das noand L

70 C: Jo des stimmt. L

71 D: wei Gestan aufd Nocht, woas noand finsta und mia hombs Liacht oschoitn miassn, wei sid
72 hett ma ban Beamer irgendwia nix mehr gseichn. Und noand hommas gonze Liacht ogschoitn
73 und noand wa jeda schiaga ban eischlofn gwesn.

74 C: Waus i a no wichtig find, is de Geräuschkulisse, wei gestan in Englisch, keine Ahnung waus
75 do woa. Entweda da Heizkörper oder irgendwaus haud durchaus gsurmt. Und noand homma
76 Test gschriem und wennst ban Test schreim, a wenn des no so kloane Geräusche sand, oiso
77 des nervt brutal. Oiso leise muas scho a sei.

78 E: Und Lüfter. Find i, des is o, ghört oafoch o dazua. Also a frische Luft oder a Bewegungspause
79 oder so was. (unverständlich)

80 A: Mia homb in Hohenemms, oiso im nüen Trakt, sand de Klassn gsind, do host an de Wänd
81 drü so, drei so Glasvitrienen gsin. Oiso do host in Gang raus gsehen und dann hast du eigentlich
82 immer gsegn, wer do vorbei läuft oda wenn wer blöd duat, amol and Schibe klopfen, des hast
83 du alle gsecha. Oiso des hat voll abgelenkt. Wenn du hoit in an Lernfieber gwen bist.

84 E: Jo wos no?

85 B: Jo die technische Ausstattung muss scho a funktionieren und a gewisse Ausstattung is glaub
86 i schon a wichtig.

87 D: Hiaz muas i dou noameu zrugemma. Irgendwer haud zeascht gsaug weng de Fenster. Das
88 Fenster wichtig sand. Und noand hauts gsaug weng da Oblenkung. I woas des va meina
89 Fochschuizeit. Do, do hots oa Klass gem, do woas wichtig dasd beim Fenster ghuckt bist, wei
90 do host oafoch genau midgriag wos am Schuihof passiert. Noand woasd euwai up to date.
91 @(..)@

92 A: Aha!

93 D: Oiso des woa @gonz wichtig.@

- 94 A: Oke, jo @(.)@
- 95 D: Oiso Fenster sand nid immer guad, von Vorteil.
- 96 A: Owa mehr, wenn das, wenn das natürliche Licht, i waos a nid, des is vü angenehmer ois wia
97 wia no so a guads Liacht.
- 98 E: Ober, ma soit o a sagen, (unverständlich) im Summa krachts dann richtig ina mid da Sunna
99 und des is o wida nid fesch.
- 100 A: Owa durt wär donn wieder a guads Klima wichtig oder? So a Raumzirkulation.
- 101 C: Owa i glab, des is gou nid leicht, wei des ho i hiaz zum Beispiel gmerkt, wenn ma diam a
102 Referat ghoitn homb (unverständlich) oder so, ähm do is ma vikemm, wenn ma do außn steht
103 und in Bewegung is und de Schuala wos erklärt, noand is ma, oiso noand is oan worm. Owa
104 wenn du in da Klass sitzt und s Fenster is durchaus offn, nochand kunnt a Winterjackn oziang.
105 Des is glabi scho a Unterschied, wennst do sitzt und go nix duast oda fuan aust steht und
106 erklärst. Des wa vielleicht wichtig, dass des de Lehra diam L
- 107 D: bedenken vielleichtL
- 108 C: Jo
- 109 D: Vielleicht soin mia des ameu bedenken, wei noand miassn de Schüler nid in da Klass mid da
110 dickn Winterjackn drei sitzn. (unverständlich)
- 111 C: So wia heid, des hett si awoi sechn kenna.
- 112 A: (unverständlich) @(.)@
- 113 C: Wos is no?
- 114 E: Dammas ameu zomfossn, oder? Also fesche Ausstattung, a Tafel, Fenster, a warmes Licht,
115 L
- 116 D: Stühle homma vagessn. L
- 117 A: Feine Stühle.
- 118 E: Jo stimmt, angenehme Sitzgelegenheit, deine Regale oder? ((deutet auf Person A))
- 119 A: Mhm.
- 120 E: Pflanzen, war a guade (unverständlich) .
- 121 C: Nid zhoaß nid zkeut.
- 122 A: Fenster.
- 123 D: Licht. Homma scho ghob.
- 124 B: I glab das scho besser is, ma ka a Fenschter aufmachen, wie bei uns in da Hauptschula. Wei
125 do woa a Fensterfront und gonz kleine Fenster wos ma aufmochn kennt hod. Mitten in da
126 Klass is ein riesen Klimakasten gstondn und do woa richtig letze Luft do. Und s Fenster hod ma
127 eigentlich nid aufmochn deafn (unverständlich) L
- 128 A: Wennd Klimaanlage (unverständlich) wennd Klimaanlage donn (unverständlich)
- 129 B: Jo genau.

130 C: Waus i a no wichtig find, voroim donn a aus Lehrerin eigentlich, dass a so a Tofe ((deutet
131 auf grüne Tafel)), wenn du grad ameu schnö irgendwos aufschreim mechst oda heazoang
132 mechst. Noand denkn si de Lehrer, noand schreib i liawa go nix auf, wei bevua i hiaza es
133 whiteboard do hochgoan hob und do L

134 E: Oder a Flipchart, des is (unverständlich) do kann ma foi fü mocha.

135 A: Owa des is total Papierverschwendung.

136 C: Jo des a.

137 B: Und gonz viele schreim oafoch a Wort drauf und donn brauch i wieder a nois.

138 C: Und iwahaupt muasd do fü kleana schreim.

139 E: Jo do sig mas heud hinten nid in ana großen klass. Do wär a Whiteboard scho bessa, do
140 konntest du ranzoomen.

141 C: Stimmt, oiso beidesL

142 A: Oiso i bin immer no für de klassische Tafel.

143 C: Jo beides.

144 E: In Kombination.

145 D: Deaf i ameu an Themensprung mochn? I bin heid so sprunghaft.

146 A: Des hob i ma am Morgen scho denkt.

147 Alle: ((lachen))

148 D: Na, bequeme Stühle und so weiter, cool was jo, wenn ma in da Klass an Plotz hod für so a
149 Chillarea oda nid? Wo oafoch a Couch drei steht,

150 Alle: (unverständlich) ((reden durcheinander))

151 A: Jo, jo.

152 E: De kleinen Kinder haben de Lüs griagt.

153 C: Ah.

154 D: ((hält sich die Augen zu))

155 E: Jo is so. Do host de Lüs in da Klasse griagt, wei de Deppen do aneghuckt sind. Und des ist
156 echt glei ranzig. Also Couch, wenn, denn gut zu reinigen.

157 C: Jo wonn ebban de Leis hod, griagst es sowiso. Do muasd hiaz nid auf da gleichn Couch sitzn.

158 A: Abegesehen von Krankheiten und Ungeziefer und je nachdem was sonst noch so alles ischt,
159 bei mir. Bei uns zHohenems ist oa Couch lang in da Klasse drin gstande. De homma so
160 verschandelt. De homma zui (unverständlich) , oiso ui gmaled und gschriaba, des is so wurscht.
161 Und do zuacha anigflemmt und de hod ma so verschandelt.

162 C: Owa vagleich des hiaz ameu mit der Schui. Do is glab i jeder Erwoachsen gnuag, dass a des
163 nid duat, oder?

164 A: Jojo, kloa.

165 C: Und so a, so a Alter L

166 E: (unverständlich) In der Volksschul zum Beispiel hett ma viel mehr bunte Sachen und an
167 Stundenplan. An Stundenplan homma goa nid erwähnt. Oiso (unverständlich) L

168 D: Es essentielle fia an Schüler, a Uhr hob i grad gsechn.

169 B: Stimmt! L

170 A: Oiso vielleicht duast du in da Fochschul a Stahlcouch hi, @dass si nix valian können.@

171 B: Und s Wlan-Passwort muas irgendwo aufgeheng sein

172 A: Jo, des is wichtig.

173 B: Des is wichtig, und a Müllkübel.

174 C: Und do steht a seit Schuiofong nur für heute ((deutet auf W-lan-Schild)) oiso.

175 A: @Des is a lei da.@

176 C: Na hiaz noameu zu da Couch. Des find i voll a super Idee, owa des wa ba ins scho wida bled,
177 wei ma jo nid insa Klass hom. Sondern, wei ma jo in da Pause eh de Zeit zum u umwondan
178 brauchn.

179 D: Hiaz noameu gonz, wissts da Frau (Name Exlehrerin) ia Idee no? Oiso vo uns a Lehrerin in
180 Kematen woit de Klassenstruktur umwandeln. Des hoaß, si woit da jeda Lehra de Klass hod,
181 oiso jeda Lehra a fixe Klass. Und de Schüler gengand euwai.

182 (unverständlich) Alle: ((reden durcheinander))

183 D: Na do host du noand an Spint gob, wos du dei Schiozeug drei host, noand haust an Spint
184 fias Praxiszeug ghob, do hoist das, euwai wonnst es brauchst.

185 C: Si haud des so begründet, dass a Lehrer total fü Zeit verschwendet, wenn a si denkt, ma
186 hiaz ho i vagessn wos kopieren oder mah do passat jetzt genau de Buach wos i do dazua hob
187 des kunnt i ench hiaz zoang. Und wenn se sozusogen des Büro in da Klass hom, noand hed si
188 imma ois mid.

189 E: Jo owa du musst a so wit si das deine Bücher ois Lehrer beinander host. Wei wenn jetzt
190 jeder Schüler die Zittl mit hod und sei Graffl und don in de Klass renna muas und in wechana
191 Klass simma jetzt, des hob i jetzt nid im Kopf.

192 B: Jo und i denk ma donn oafoch is a Person wechselt den Raum, als wia 20.

193 A: Des holt und i glaub das Lernverhalten und de Lernwirksamkeit vo de Schüler vorgeht, vor
194 de Bequemlichkeit der Lehrer.

195 Alle: Jo.

196 E: Und es isch einfach fein, wenn man sich in der Klass trifft und dann Mittag no was isst
197 miteinander oder no irgendwie lernt, donn hoscht heud oan Raum für dini Lit miteinadner, wo
198 mid dia in da Klass sind. Findi scho fein.

199 A: Jo.

200 D: Wei do homs jetzt glabi so Pausenräume am Gang geschaffen oda? Deswegen homma jo
201 so loppad broade Gäng braucht.

202 C: Fünf Meter broade Gäng.
203 D: Mh jo, ois fraglich.
204 A: Jo, jo.
205 D: I finds oafoch cool, wenn da Klassenraum individuell von da Klasse gestaltet wird.
206 A: Jo.
207 B: Jo findi a (unverständlich) aus wie in irgend an Raum.
208 A: Fensterfarbe.
209 Alle: ((lachen))
210 D: Jo oke, vielleicht jetzt in da Fochschui neama.
211 E: Jo des Alter a, je nachdem wo du unterrichtest. In da Oberstufe schauts scho ondas aus wia
212 im Kindi, oder halt in der Volksschul. Da betriffts uns eh @ned@.
213 C: Jo i glab, foid ench no wos ei?
214 A: I glab des warats.
215 I: Danke. Ench is aufgfoin, dass Pflanzen im Seminarraum 6 sand Es woats jo hiaz ameu vor
216 kurzer Zeit in dem Seminarraum und satz do unterrichtet woan. Kennts es mir erklären, waus
217 ench zu de Pflanzen eifoit oda zum Lernen in dem Raum eifoit und wos de Pflanzen vielleicht
218 ban ench bewirkt homb.
219 C: Oiso i bin ameu glei eine gestartet und hob do mei mei App ausn Handy außa gnumma und
220 hob ameu gschaut, waus des do fia a spezieller Bam is. Samma draufkemm das des a
221 Geigenfeige is.
222 E: Aber des is a des erschte wos uns ufgfalla isch. Wia sind in den Raum und boa do sind
223 Pflanzen, voll cool. Aber alle.
224 C: Genau. Und weis so fü woan is oan glei ins Aug gstochn, dass do hiaz a Veränderung do is.
225 E: I hob glei gschaut, wos n Ableger gibt.
226 D: Mia homb nur, oiso i hob mi gfrogt, wo de Pflonzn erschtens ameu iwahaup heakemman.
227 Wei in da gonzn Hochschui sand koane Pflonzn.
228 A: Jo.
229 B: Jo stimmt.
230 C: Jo es schaut scho glei fi freindlicha aus.
231 A: Gstole.
232 E: Es wirkt fi einladender oder?
233 A: Jo weil es is viel sympatischer.
234 D: Es wirkt nimma so künstlich der Raum.
235 E: Es wirkt nid so steril, jo, und eben des Gefühl wenn da Pflanzen im Raum sind, do hoscht a
236 bessare Luft und do kannscht besser lernen und.

237 A: Na, @des hob i jetzt nüd@. I föhl mi oafoch wohl in der Umgebung und des fördert s Lernen,
238 -Klima und Lernverhalten.

239 B: Genau, wenn i jetzt do den Lernraum hernimm, do is oafoch kolt und ungemütlich.

240 A: Und langwilig.

241 E: (unverständlich)

242 B: Und mit de Pflonzn is irgendwie gemütlicher.

243 C: Des mocht owa aus, wenn de gonze Wond weiß is, oder? Ba ins is koa Wond in irgendana
244 Forb gstrichn. Des moch a waus aus.

245 A: Jo des is owa a olts Hus.

246 C: I find a grüne Wond is fost aso wia a Pflonzn. Na keine Ahnung

247 A: ((lacht laut))

248 E: Oiso bei uns in der Unterstufn, do hod ma a rosarote Wand ghobt und es hod ghoassa, des
249 senkt die Aggressivität und des macht auch viel vertrauer, des behaupten.

250 A: Is des ba gelb nid a?

251 E: Na rosa. Pastellrosa. A ganze Wand.

252 C: Ma foi cool.

253 A: (unverständlich) do griagst jo Krebs.

254 E: kombiniert mit quietschgelbe Vorhänge. Katastrophe.

255 B: Moa @(.)@

256 D: Oiso i glab oafoch das Foabn foi fü mochn kunnand fi insa Aug, fi insa Wahrnehmung, nid
257 oda?

258 E: Und grün is do jetzt guad, Grünpflanzen.

259 B: Oiso de grüne Tafel.

260 A: Grün, Hoffnung. Wennscht dann beim Test huckscht und dann a grüne Wond hoscht, heißt
261 oke, Hoffnung, Hoffnung.

262 E: Mia sind a alle eher Naturkinder, vielleicht is des scho a Faktor.

263 C: Und wei ma heid scho oi ameu va insara Fochschui ren. In Rothhoiz woa des so, dass im
264 gonzn Schuihaus Pflontn aufsteht woand, wo imma a Kaschtei dabei woa, de hoaßt so und
265 so. Und untan vorbei geh hod ma eigentlich de Pflonn scho gleant. Des woa heud, jo, wens
266 interessiert, der schaut sis heud o. Und i woa so oane, de hod hoid nochan decht in kirzester
267 Zeit woast es donn a.

268 E: Drum de App glei.

269 C: Jo, jo.

270 A: De homma in da Londtechnikwoch gleand, oder? (unverständlich 4)

271 D: Wos a Pflonznerkennungsapp?

272 A: Jo, Pflanzenbau.

273 E: Also Fazit, wir finden Pflanzen in den Klassen toll, wichtig.

274 C: Jo owa es muas si heud wer drum kümmern.

275 B: @Insa Bami gea beim Franzl.@

276 D: @Wia hod dea no ghoassn?@

277 C: Herbert.

278 B: Da Herbert?

279 C: Herbert. Jo mia homb in Kematen a a Pflanz hob und um de haut si euwai jede kümmt,
280 noand is 15 moi in da Woch gossn won.

281 Alle: ((lachen))

282 E: Jo Pflanzendienst (unverständlich), Klassenordner, Müllentsorgmenschen und an
283 Pflanzendienst.

284 C: Jo, oda es duat da Hausmoasta, des is wahrscheinlich soga gscheida.

285 E: Und des mit da (unverständlich) find i ou cool.

286 C: Mid was?

287 E: Dasd jeda Pflanze an Namen gibst.

288 D: Mia homb en Herbert gerettet. Wei eigentlich homsn vagesn. Der woa foi staubig und
289 noand hombn mia aufgenommen in de Klassengemeinschaft und homb ins foi gekümmert.

290 E: Owa de fördert voll den Zusammenhang eigentlich.

291 B: Jo das ma zusammenarbeitet.

292 C: Jo woa scho @lustig@.

293 A: Jo. (2)

294 Alle: ((schauen die Interviewerin an))

295 I: Sand ench aussa der Geigenfeige susd no wechane Pflanze aufgfoid? Oda wissts es
296 irgendwechane Nom vo de Pflanzn oda warum sand ench de aufgfoid?

297 A: Kaktus ((deutet auf Geschenke für die Teilnahme, unter anderem Kaktus)).

298 E: Jo, äh des oane do, (unverständlich) de Blüate wos osluagt wia a Blattl, wo den ((deutet den
299 Kolben der Blüte)).

300 A: Jo i han de ned.

301 E: Host nid Pflanzen angeschaut?

302 A: I han de auf mi wirken lassen.

303 D: Und i woas, rechts vorn, woat ((dreht sich in eine andere Richtung)), rechts vorn ist so a
304 buschiger gstandn.

305 C: Jo.

306 D: Mit an roten (unverständlich)

307 C: Rechts hinten is ban Müll is a Palme gstondn a kleanare oder?

308 E: Jo und nebs mia, oiso am Fenster, do waren zwoa ähnliche.

309 D: Jo woand des nid nua so Stangei, so hellgrün-weiße (unverständlich) .

310 E: Jo des homma ou ghet. Jo und donn homma so zungenmäßige, wos so awe hängt.

311 C: I woa füz obgelenkt.

312 A: Und do ruaft jemand an ((Interviewerin deutet, das zu ignorieren)). Oke da ruaft niamand
313 an.

314 Alle: ((lachen))

315 E: Ahm, de war schon verblüat und oae hot grad blüat, so a rote.

316 D: Echt oda wos?

317 C: Na, oiso i hob jetzt eigentlich glei grün gsechn.

318 E: Aber ganz hinten der zwei Meter Boschn der hat uns schon überzeugt.

319 D: Oiso ins hod eigentlich de Geigen- Geigen-L

320 C&E: Geigenfeige.

321 A: De kann ma auch bei Amazon bstellen, das is wichtig zu wissen.

322 E: Aber nicht in dera Größe ei.

323 A: Aber ab, 1,10.

324 Alle: ((schaun die Interviewerin an))

325 I: guad, ähm, hobs es ench in dem Raum psychisch oder physisch irgendwie ondas gführt? Oder
326 hods irgendwechane Auswirkungen auf encha Konzentration gem?

327 A: ((lacht))

328 E: Oiso, dua du ((schaut Person D an))

329 D: I glab, es is oafoch scho wida onaschta wennst do eine gehst und dia foid waus auf, es is
330 wos onaschta. Noand bisd glei onascht. Mia homb glawi 10 Minutn nur vo dera Pflonzn gred
331 oda nid?

332 C: Owa i glab eha, psychisch aus wia physisch. Wei körperlich merkst hiaz nid irgendwie an
333 Unterschied oder?

334 E: Oiso ma hod oafoch a bessas Gfühl. Du denkst da, ah do wachsen Pflanzen und des isch ja
335 voll nett und (unverständlich) L

336 B: Ma hod oafoch a bissl mehr Freid. (unverständlich)

337 D: Auch Freude an dem Tag homma ghob, wei ois grün is.

338 C: Owa wahrscheinlich a lei, wei de hiaza auf oamoi so woa. Und weis es easchte moi woa,
339 dass ma des gsechn homb.

340 E: Aber des Thema hat uns den ganzen Tag beschäftigt. Mia haben den ganzen Tag vo deanan
341 Pflanzen gredet.

342 C: Jo stimmb. Owa des weasd ois gweht glawi heud.

343 D: Oke, noand haud des hiaz koane Auswirkungen auf ins.

344 B: Außer, dass du heud vielleicht liawa in den Raum gehest.

345 C: Stimmt.

346 D: Stimmt.

347 I: Glabs es, es kunnts im Seminarraum besa lernen aus sisd wo?

348 E: Jo i lern gern in Pflanzenumgebung.

349 C: Bessa leana dat i jetzt nid sogn, owa liawa do sei.

350 E: Mhm. Halt angenehmer.

351 A: Es machts (unverständlich) erträglicher.

352 Alle: ((lachen))

353 A: Bitte ou nid zitieren @(.).@.

354 Alle: ((lachen))

355 A: Vor allem nid mid münen @Namen@.

356 I: Ahm, wünschts ia eich generell mehr Begrünung in Lernräume an der Hochschui.

357 A: Jop.

358 B: Eindeutig. ((nickt))

359 D: Cool was scho, owa wer kümmert si noand um de gonzn?

360 A: He do sind Husmeister, Putzfrauen, do sind so viel Lüt banond.

361 E: Aber i find im Winter, im Winter bruch ma des eher, wie im Sommer. Weil im Sommer is eh
362 überall irgendwie wos Grünes. Und im Winter fehlt des. Oiso i woas a nid.

363 A: Jo, eigentlich schon, stimmt. Weil wenn i ausn Fiascha luag alles isch wis, do denk i mir so,
364 so is das Grüne hin? Und wenn i des donn ba mir im Raum hob.

365 D: In Wien is oafoch nia weiß.

366 C: Na owa des dat i jetzt ned sogn, wei da Raum söwa der is jo im Suma und im Winta L

367 D: gleich jo.

368 C: Mah es häng vo dem o, ob i hiaz in da Pause aussigeh, in Gorten.

369 A: Aber des macht a anders Bild, wenn du im (unverständlich) i sog jetzt amal a wiße
370 Schneelandschaft hascht. Oder es is a greas Grün oder (unverständlich)

371 E: (unverständlich) Des manst jetzt? Oiso. (4)

372 I: Gibs sunst no Verbesserungsmöglichkeiten, de an de Lernräume an der Hochschui
373 vorgnumma weand soind?

374 D: Farbe.

375 B: So viel @(..)@

376 E: Aber i find de neuen sind voll schön.

377 A: Die nüan ((nickt)).

378 D: Da dreier duat eigentlich guad oda?

379 C: Owa dia sind a so weiß und so doktamäßig.

380 E: Aber i find, durch de große Fensterfront und so isch des eigentlich schon sehr einlandend.

381 D: I find en dreier eigentlich am angenehmsten. Do is hint des große Büd.

382 A: Da dreier und da fünfer. Fünfer Seminarraum.

383 B: Stimmt jo. Wie unten der anser Hörsaal, de sand so großL

384 C: und koit L

385 B: wenig Licht und kolt L

386 D: und der Teppichboden.

387 C: Teppichboden.

388 A: Und da schlimmste Raum is oafoch da Seminarraum 2, des isch da schlimmste Raum.

389 D: Wieso? Vo mir hiaz Vormittog woand?

390 A: Jo genau. I was nid der isch, der isch so kolt, so unsympatisch, da wacklen alle Tisch. L

391 B: De Tische wackeln.

392 E: Der isch so zhoch irgendwie, neda?

393 A: Jo des sand alle, wennst jetz dia do oschaust.

394 (unverständlich)

395 D: Jo owa wea, wecha Hörsaal is des, Hörsaal 1, der was ent is?

396 A: Wo ma als allererschts woan?

397 D: Wo ma in Religion ghob homb. Ajo Reli is jo in, ... is a wuascht.

398 C: 4.

399 E: Owa da waren de Tisch is Problem.

400 D: Jo owa dou is oafoch des mid de Tisch, links und rechts Fenster, do kimmst da fi wia so in
401 an Durchzugsgebiet, oda nid?

402 A: Jo, bei denam Raum is glaubs Problem, wenn der so extrem lang isch. Der isch schmal und
403 lang und L

404 C: Jo des stimmt.

405 A: Dort is da Lehra und zwoa Kilometer witer dort isch da Schüler.

406 E: Und hinten homs es Klo und vorne is es, wie so ein Durchgang eigentlich.

407 D: Jo, wenn hiaz links und rechts a Fenster off is, is wia in ana Voglsteing, oda nid?

408 C: Jo des Klo is sowiso furchtboa. I wü jo nid hean, ob mei Mitschüler fertig is oda nid.

409 Alle: ((lachen))

410 C: Und mia kimmb fi, es gheratn a bo Erneuerungen, so wia de Tiren. De Tiren sand üwaroi oit
411 oda de Bodenleisten oda so. Des merkst oafoch üwaroi, dass des oafoch L

412 A: Jo und vielleicht a bar Bilder, vo von Werkle wo ma do des Hüsle uf- ufgstellt hat. A bar Bilder,
413 des

414 Alle: ((reden durcheinander))

415 A: Des is so a unfreundliche Schual eigentlich.

416 B: Und wenn do so de Kabel owahengand, L

417 A: ((lacht laut))

418 C: Jo wenn ma scho dabei sand.

419 B: Des schau @a bissl a bissl unordentlich aus.@

420 E: Jo des wär scho cool, wenn ma irgend an fixen Raum hettn, owa des wird ned funktionieren.

421 A: Ne, owa des i jo beim Studieren normal.

422 C: Do bei da @Heizungsleistn kunnt ma wos aufhänga.@

423 Alle: ((lachen))

424 E: Jo das oafoch a bissl persönlicher wird.

425 C: Und das gscheide Tisch und Stial sind, des muas ameu ogschofft wean.

426 D: Jo. In wöchan Seminarraum oder in wöcham Hörsaal homma gscheide Tisch?

427 A: Jo in de neuen halt.

428 C: In de nein.

429 D: De im oasa sand a nid stabil oder? Do sand a stabil oder? Do sand a de großen Tisch.

430 A: Jo, jo. Oiso 1, 3, 5 und 6 samma eigentlich mit da Ausstattung zufrieden, würd i sägen.

431 E: Aber 1 isch irgendwie dunkel, obwohls so viel Fenschter hobn. Is do nid so a
432 Holzvertäfelung?

433 D: Jo. Und i find oafoch, dass Teppichboden extrem unhygienisch is.

434 A: Stinkig.

435 E: Aber des hombs wahrscheinlich wengan Schall, wei sonst, L

436 D: Jo weis sunst hiat. Des woa sicha ameu a Turnsoi, waus wett ma?
437 E: Der hot a bissl wos vo an Turnsoi.
438 A: Jo stimmbt.
439 Alle: (unverständlich) ((reden durcheinander))
440 D: Des is sicha ameu foi da Turnsoi gwen.
441 C: (unverständlich)
442 E: Jo und des mit dem Podium is o ned (unverständlich) , i find des so komisch, wenn des,
443 wenn sich da Lehra so, auffe stöht. So das a ((deutet von oben herab)).
444 A: So als ob er was besseres isch.
445 E: Ja und so abe zoaga, kanna, als ob er was bescheres isch genau.
446 C: Owa des brauchts in dem Raum. Wei sisd was no für, wei sisd wa de Stimm no fü do valuan,
447 oder?
448 E: Jo. Do is o wida dHöhe, der isch einfach zhoch. Wei wenn der ned so hoch wär, donn det
449 des leicht.
450 A: Jo des kummb aufn Lehra a druf an. Wei zum Beispiel des isch jetzt gonz ein Unterschied,
451 ob jetzt dMichtaler ale durt do redet, oder der Ganzer, oder Katzmann oder susd no wer.
452 E: Owa des isd Lehrperson.
453 A: Jo owa i moa, de Räumlichkeiten kummb aufn Lehrer a drauf o. Wir könnan jetzt nid ebbas
454 schlüssen, do in dem Raum ko i besser lernen, wen Pflanzen dert sind und wenn
455 (unverständlich) do drin sand. Desch ist verschieden vom Lehra ou. Halt aufs, aufs, wie soll i
456 sega, L
457 D: aufd Gesamtsituation.
458 A: Genau aufd Gesamtsituation.
459 C: Und i find es is a brutala Mischmasch zwischen unten send so oide Bauernkasten, oide
460 Bauertruchn.
461 A: Jo.
462 C: Und noand kimmb de Mensa und es is wida total modern eigricht. Oiso es is a totala L
463 B: Mischmasch.
464 C: Mischmasch.
465 A: Ka roter Faden durch de Schul.
466 C: @Genau@
467 D: Owa des is a vielleicht so, wei iwaroi dazugsticket won is.
468 A: Jo.
469 E: (unverständlich)

470 B: Mir homb nirgends a Einheit. Es isch a jeda Raum irgendwie ondersch. Irgendwie L
471 D: Individuell.
472 E: Aber mir fällt no der Raum ei, wo ma hilt gestan woan. Oiso der Raum nebst da Mensa. Des
473 wär ou voll der schöne Unterrichtsraum.
474 A: Desch is der, wie hoaß der, L
475 E: Kreativraum?
476 A: Aber is ou toll. Fänd i gut und siehst voll abe.
477 C: Owa solong Corona is, weama denn nid griang aus Klass.
478 A: Nein.
479 D: Wüst du generell a fixe Klass haum?
480 C: Wos is eigentlich mid dem Leseraum? Woats es do moi in?
481 A: Woas goa nid wo der isch.
482 D: Der is ba da Bibliothek.
483 C: Rechts vo da Bibliothek.
484 A: Woa i no nie drinnen.
485 B: Na.
486 E: Na woa i o no nid.
487 D: I hob ma glei a Buach ausgliechn, des hombs ma zuagschickt.
488 B: Ja stimmt. Hon i a ameu.
489 C: Jo na, generell dat i oafoch sogn, freundliche Einrichtung, Stial und Tische a bissl gfiariga
490 und noa.
491 A: Des ein oder andere vielleicht usweißeln.
492 D: Vo da Greß hea wans jo ai gleich owa, bissl noggln dans.
493 C: Stabil.
494 E: Und Steckdosen.
495 D: Jo, des is große Manko. Wobei do wand jetzt eh a bou.
496 B: Oda do in der Mitte irgendwo.
497 A: (unverständlich) Hörsaal 1, do sand glaubi gefühlt im Hörsaal 4 Steckdosen, fia 30 Schüaler.
498 E: Aber des war au nid relevant, wia ma des baut hod. Des is jetzt einfach.
499 A: I wett druf usse, das des a Turnsaal ist.
500 C: De hod ma doscht glei zan Staubsaug braucht, de Steckdosen.
501 Alle: ((lachen))

502 (unverständlich)

503 I: Jo, hobs es susd no irgendwaus wos es no gern loswerden mechts?

504 D: ((atmet aus)) Na.

505 C: Vielleicht, dass ma hiaz a bissl zfü gschumpfn homb, wei im großen und gonzn is jo erschtens
506 ameu a netta Plotz, wo de Schui is. Im Grünen.

507 A: Jo, für Wien jo, auf jeden Fall.

508 C: Und oiso jo, i geh do scho gern schui. Des muas ma scho song. Nid dass hiaz so umma
509 kimmb, wia wonn ma glei schimpfn.

510 A: Jo des stimmt.

511 E: Für Studenten des um und auf. Für Fachschüler, mh, ned so ideal.

512 C: Jo wei do nix in da nachnd is. Koa Mci und so. @(.)@

513 Alle: ((lachen))

514 E: Aber dMensa isch übrigends ou gut.

515 C: Jo.

516 D: Is heid da Hauptgrund, warum mia do sand.

517 C: @De Mensa@.

518 A: Vielleicht wär des fein, wenn so in jedem Stock so drü und viermal äh den Busfahrplan finden
519 dätest. @(.)@

520 C: Jo den brauchat ma.

521 A: Des wär für mi wichtig.

522 E: Und an Übersichtsplan, wo welcher Raum isch.

523 C: Jo wo wecha Büro is. Wei des is so schlimm, in jedem Stock, do sand drei Büros vo
524 irgendwechane Lehra, do sand drei, des irgendwie in so Gäng inna und so.

525 E: Owa des wär anders, wenn wir öfter do wären. Aber ein Übersichtsplan L

526 D: Jo generell, das oafoch im erschn, aus Erstsemestriger an Übersichtsplan griagst, oda va
527 mia aus nur aufgeheng. Dasd woasd, do ko i nochschaun.

528 B: Jo.

529 D: Wei wia oft hen mia hiaz no, a wo is hiaz dea Raum, boa wo mias ma hiaz hi?

530 A: Na guad mia sand jetzt ou nid so viel an der Hochschule, deswegen (unverständlich)

531 E: Jo trotzdem.

532 A: Aber oke ((legt laut den Stift in die Mitte))

533 Alle ((schauen die Interviewerin an))

534 I: Danke.

6.4 Formulierende Interpretation

6.4.1 UP 7

1-8	Eingangsfragestellung
9-16	Licht
16-21	Tische und deren Anordnung
22-26	Licht
26-34	Tischgröße
34-41	Lüften
41-43	Teppichboden
44-48	Raumwärme
49-51	Wände
52-56	Sessel
56-58	Steckdosen
58-66	elektronische Ausstattung
68-70	Pflanzen
71-77	Raumgröße
77-83	Natur durchs Fenster wirkt entspannend
83-89	Sessel
89-94	Pflanzen
95-100	Präsentations-Equipment
101-124	Tische und deren Anordnung
124-130	Steckdosen
130-138	Präsentations-Equipment
138-141	Pflanzen
142-147	Sessel
148-150	Dachschräge
151	Teppichboden
152-154	Tische und deren Anordnung
156	Steckdosen
162-165	Tische und deren Anordnung
166-167	Dachschräge

168-177	Verpflegungs- und Trinkmöglichkeit
178-186	Multifunktionalität der Einrichtung
187-188	W-Lan
188	Steckdosen
189-198	Entspannungs- bzw. Rückzugsmöglichkeit
199-208	Multisektorale Raumgestaltung
210-216	Einfluss des Lernsettings auf die Raumgestaltung
217-227	Entspannungs- bzw. Rückzugsmöglichkeit
227-239	Positionierungs- und Bewegungsfreiheit der Lehrkräfte
240-251	Motivation durch Raumbelagung
252-254	Möglichkeit ins Freie zu gehen
254-263	Lage und Ausrichtung
264-269	Lüftung
271-276	2. Eingangsfragestellung
277-279	Gefühl, Raumklima, Motivation, Ästhetik
280-284	Natur reinholen
285-287	Unterschiedliche Größe, Anordnung
287-288	beruhigend
289-299	Gefühl, Raumklima, Ästhetik, Haptik
299	beruhigend
300-303	Natur reinholen
303-309	Motivation, Stimmung
310-315	Gefühl der Wertschätzung
316-322	die Farbe Grün
322-329	Luftqualität, Luftfeuchtigkeit
330-340	In die Ferne schauen, rausschauen, Anordnung der Fenster
341-350	Luftqualität
351-358	Gefühl, Raumklima
358-363	Anordnung
363-374	Leben, lebendig, Wachstum, Achtsamkeit
376-378	exmanentes Nachfragen: Pflanzennamen und Erinnerungsfähigkeit

379-434	einzelne Pflanzen und Gründe, Anordnung
435	exmanentes Nachfragen: besseres Lernen
436-457	Lernen, Motivation
458	exmanentes Nachfragen: Wunsch nach Begrünung
459-471	Zustimmung, Gemeinschaftsgefühl, Verantwortung
472-473	exmanentes Nachfragen: Verbesserungsmöglichkeiten Lernraumgestaltung
474-476	Boden, Licht, Raumgröße
477-480	Steckdosen
480-481	Tische und Sessel
481-483	Fenster und Lüften
483-485	Begrünung
486-487	Tische und deren Anordnung
488-494	Steckdosen
494-497	Boden, Licht
497-504	Farben, Pflanzen
507-511	Präsentationsequipment
511-518	Raumeinteilung und Organisation
519-521	Raumgröße
521-525	Farben
526-532	Interaktivität
533-534	Dank und Abschluss

6.4.2 AP 7

1-9	Eingangsfragestellung
10-12	Licht und Fenster
13-14	Raumgröße
14-18	Tische
19-21	Boden, Farben
22-25	(technische Rückfragen)
26-27	Licht und Fenster
27	Raumgröße, Tische

28-29	Fenster und Lüften
30-31	Aussicht, Ästhetik
32-34	Sonnenschutz
35-42	(technische Rückfragen)
43-45	Licht, Aussicht, Ästhetik, Platz, Farben
46-53	Boden
53-55	Steckdosen
55-62	(technische Rückfragen)
63-64	Raumgröße, Tische
65-87	Arbeiten im Internet und mit Laptop
88-110	Tische und deren Anordnung
111-114	2. Eingangsfragestellung
115-121	Gefühl, Raumstruktur
122-123	Farben
124-125	Pflanzengröße
126-129	Gefühl, Pflanzen und Raumgröße
130-132	Leben, Farbe
132-133	Anzahl der Pflanzen
143-139	Pflanzengröße
140-154	Pflanzenanordnung und Pflanzengröße
144-145	Anschauen
155	exmanentes Nachfragen: Pflanzennamen und Erinnerungsfähigkeit
156-175	einzelne Pflanzen und Gründe
176-178	exmanentes Nachfragen: spezielle Gründe
179-191	Gründe
192-193	exmanentes Nachfragen: physisches und psychisches Befinden
194-199	Gemütlichkeit und Atmosphäre
200-212	Raumgröße, Fenster, Platz, Steckdosen, Boden, Tische
213-215	Gefühl
216	Fenster
217-220	Flexibilität, Multifunktionalität

221-222	exmanentes Nachfragen: Konzentrationsfähigkeit
223-242	Konzentration
243-244	exmanentes Nachfragen: Raumklima
245-259	Luftqualität, Maske
260-261	Exmanentes Nachfragen: Wunsch nach Begrünung
262-287	Gründe und Bedenken
288-289	exmanentes Nachfragen: Verbesserungsmöglichkeiten Lernraumgestaltung
290	Boden
291-293	Raumeinteilung und Organisation
294-298	Licht
299	Raumwärme
300-308	Lüften und Luftqualität
309-312	Abschluss, Dank

6.4.3 AP 5

1-10	Eingangsfragestellung
11-13	Raumgröße
14-18	Tische
18-19	Präsentationsequipment
20	Steckdosen
21-23	Fenster und Lüften
24	Arbeiten im Internet
25-32	Stauraum
33-41	Stammklassenraum
42-47	Ästhetik
48-55	Pflanzen Gefühl, Alleinstellung in der Hochschule
56-58	Pflanzennamen
59-73	Licht
74-77	Geräusche
78-79	Luft
80-83	Ablenkung, Glasfronten

84-86	technische Ausstattung
87-95	Fenster und Ablenkung
96-97	Licht
98-99	Sonnenschutz
100-112	Raumwärme
113-115	Zusammenfassen
116-117	Sessel
118-123	Zusammenfassen
124-127	Fenster
126-129	Klimaanlage
130-144	Präsentationsequipment
156-165	Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeit
166-167	Farben
167-175	Wandgestaltung
176-212	Stammklassenraum
213-214	(überlegen)
215-218	2. Eingangsfragestellung
219-221	App-Unterstützung
222-229	Herkunft der Pflanzen
230-234	Gefühl
235-236	Luftqualität und Lernen
237-242	Gefühl, Wohlbefinden
243-262	Farben
263-272	mit Pflanzen lernen
273	Fazit
274-284	Pflege und Verantwortung
285-293	Zusammenhalt, Gemeinschaftsgefühl
295-296	exmanentes Nachfragen: Pflanzennamen und Erinnerungsfähigkeit
297-324	einzelne Pflanzen und Gründe
325-326	exmanentes Nachfragen: physisches und psychisches Befinden; Konzentration
327-346	Gefühl, ...

347	exmanentes Nachfragen: besseres Lernen
348-355	Antwort zu Lernen
356	exmanentes Nachfragen: Wunsch nach Begrünung
357-358	Zustimmung
359-360	Frage der Pflege
361-371	saisonal bedingt
372-373	exmanentes Nachfragen: Verbesserungsmöglichkeiten Lernraumgestaltung
374	Farbe
375-382	Zufriedenheit
383-409	Raumgröße, Licht, Raumwärme, Boden, Tische, Raumhöhe, Fenster, Raumproportionen, Klo (Beispiel Hörsaal 1 & 4)
410-411	Alter der Einrichtung
412-413	Bilder
416-419	Kabel
420-424	Stammklassenraum
425-430	Tische und Stühle
431-441	Boden und Wände
442-447	Niveauunterschied
448-449	Raumhöhe
450-458	Einigkeit, dass viele Faktoren zusammenspielen
459-471	roter Faden, einheitliche Einrichtung
472-488	ungenützte (Lern-)Räume
489-493	Zusammenfassen
494-502	Steckdosen
503	exmanentes Nachfragen: sonstige Aspekte
504-517	Kritik auf hohem Niveau, grundsätzlich sehr zufrieden
518-533	Pläne, die man aufhängen könnte
534	Dank und Abschluss

7 Eigenhändig unterfertigte Erklärung

Ehrenerklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich die Reinschrift der Bachelorarbeit einer Korrektur unterzogen und ein Belegexemplar verwahrt.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Karin G...', is written above a horizontal line.

Unterschrift